Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 121 (1976)
Heft: 40-41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1170

40/41

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 30. September 1976

Aus dem Inhalt:

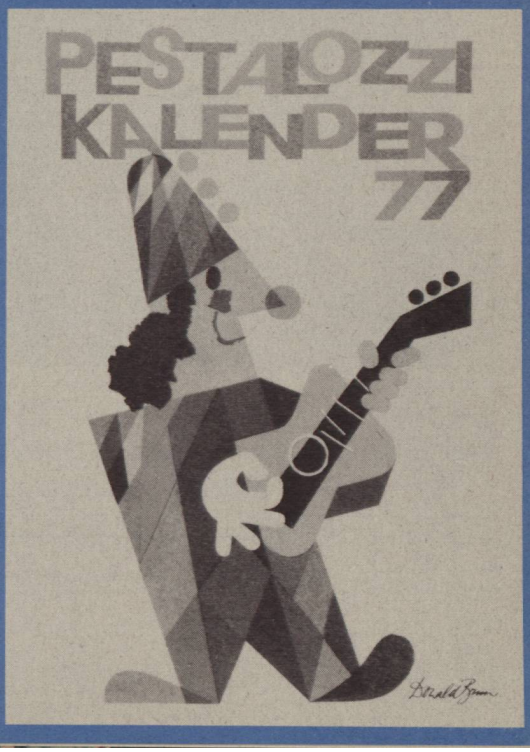
SLV-Mitteilungen

Schule als Hilfe zum Leben-Lernen (II)

Eine Schule der Gemeinschaft

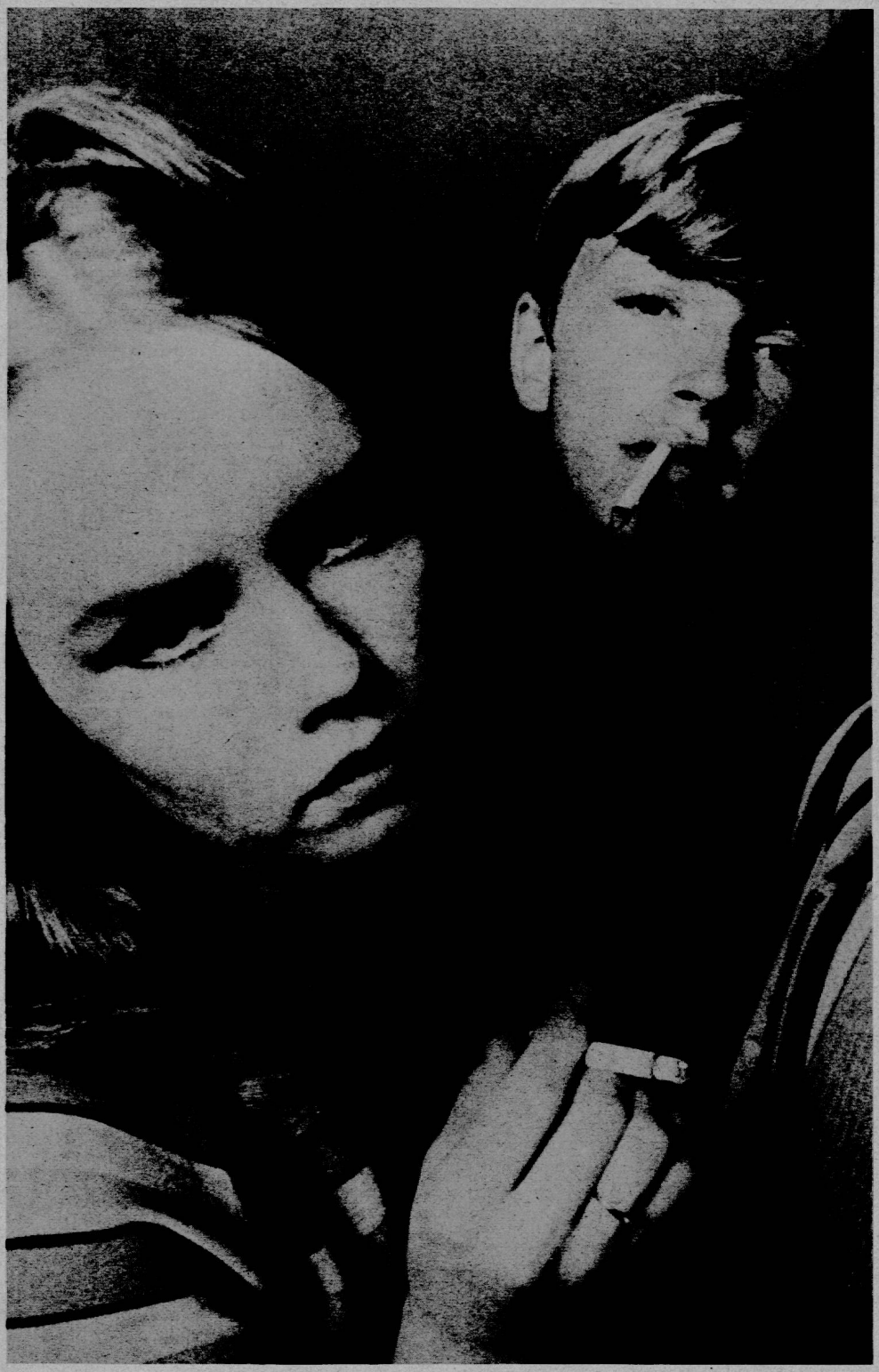
Buchbesprechungen

SKAUM-Informationen



70 Jahre Pestalozzi-Kalender, Gestaltung und Umgestaltung für jugendliche Geister

PÄDAGOGISCHE ANSATZPUNKTE...



... Ernährungsfragen. Gespräche über gesunde Ernährung beginnen beispielsweise beim Pausenapfel. Oder bei der Pausenmilch. Eine der diesjährigen Sondermarken der Schweizer Post will auf die gesundheitlichen Vorteile der an Obst, Kartoffeln und Gemüse reichen Ernährung aufmerksam machen.

Der Erzieher wird aber nicht bei Ernährungsfragen stehenbleiben. Gesunde Lebensführung – "vita sana", wie in unserer dritten Landessprache auf der Sondermarke zu lesen ist – umfasst auch den seelischen Bereich wie die geistigen Dimensionen des Menschen: es geht um die Gesamtperson.

Nur eine gesunde Generation wird die weltweiten Aufgaben von morgen lösen können. Durch sein klärendes Wort und durch die Ermutigung von Antwort leistet der Erzieher im Sinne der Vor-Sorge unentwegt Aufbauarbeit an heranwachsenden Menschen.

Verlangen Sie den von der PTT kostenlos abgegebenen Neuheitenprospekt. Er stellt die neuen Marken in Wort und Bild vor und ist eine interessante Informationsquelle für jeden Lehrer.

SLZ

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Ort _____

PTT

Werbedienst der
Wertzeichenabteilung
Generaldirektion PTT
3000 **Bern** 29

Titelseite: 70 Jahre Pestalozzi-Kalender
Wie die Folge der Titelbilder zeigt, hat sich der Pestalozzi-Kalender immer wieder «verjüngt», «aussen» und «innen»; gleich geblieben ist sein Gehalt: Anregende, zum Nachdenken führende Information, klare, den kulturellen Werten verpflichtende Haltung

Schweizerischer Lehrerverein 1391
Ausschreibung der Stelle des Zentralsekretärs
Programm der Delegiertenversammlung 2/76

SLZ-Magazin 1392

Dr. R. Affemann: Die Schule als Hilfe zum Leben-Lernen 1393
Im 1. Teil (SLZ 39/76) wurden einige Defizite des heutigen Schulwesens aufgedeckt; nun entwickelt der Psychotherapeut seine Wünsche an eine lebensdienliche Schule

Füll-Texte 1394/95/96/99
von Hazim Hikmet, H. Rütimann, K. Hutterli, F. Hohler, Christoph Geiser

W. Leuthold: Eine Schule der Gemeinschaft 1397
Gedanken zur «Schule von morgen»

H. K. Rohner: Der Lehrer 1399
«Phänomenologische» Darstellung eines immer wieder aktuellen Lehrer-, Schüler-, Eltern- und Schulproblems

Varia
Hinweis auf Materialien zur Geschlechtserziehung 1401
Aus der Geschichte des Pestalozzikalenders 1401

Beilage: BUCHBESPRECHUNGEN 1403
Ausführliche Rezensionen, Kurzberichte, Taschenbücher, Neueingänge – acht Seiten Lektüre- und Anschaffungsvorschläge, gewichtet durch verschiedenste Rezensenten

Beilage: SKAUM-INFORMATIONEN 3/76
Verzeichnis der Stellen, die sich mit Medienpädagogik befassen 1407
Neue audiovisuelle Literatur 1409

Kurse/Veranstaltungen
besonders zu beachten: Ostasienseminar 1415
Tagung Jugend-Arbeitslosigkeit und Berufswahl 1415

Branchenverzeichnis 1425

Aus dem Redaktionsprogramm
SLZ 42 erscheint am 14. Oktober
SLZ 43: HELVETAS-Sondernummer
SLZ 44: Umweltschutz (Schulpraxis-Nummer)
SLZ 45: Schulhausbau
ferner: Schultheater (SLZ 48), Transparentfolien zum Thema «Erdöl» usw. usf.

Schweizerischer Lehrerverein

Infolge Pensionierung des langjährigen Stelleninhabers ist der Posten eines

ZENTRALSEKRETÄRS DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

auf den 1. Mai 1977 (oder früher nach Vereinbarung) neu zu besetzen.

Ausser Lehrern und Lehrerinnen aller Stufen kommen auch andere qualifizierte Bewerber in Frage.

Die detaillierten Unterlagen (Anforderungen, Aufgabenumschreibung, Leistungen des Arbeitgebers, Statuten) können beim Zentralsekretariat des SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, verlangt werden.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten des SLV, Herrn Hans Bäbler, Schweizerhofstrasse, 8750 Glarus, erbeten bis 27. Oktober 1976.

Die Wahl erfolgt an der Delegiertenversammlung 3/76 vom 18. Dezember 1976

Der Zentralvorstand des SLV

DIE GRÖSSTEN REFORMER SIND DIE,
DIE BEI SICH SELBST ANFANGEN — G. B. Shaw

Delegiertenversammlung 2/76

Samstag, 30. Oktober 1976, 14.05 Uhr, im Restaurant Du Pont (1. Stock, grosser Saal), Bahnhofquai 7, 8001 Zürich

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler, Feststellung der Anzahl der Stimmberechtigten
3. Protokoll der DV 1/76 vom 24. April 1976 (publiziert in SLZ Nr. 27/30 vom 1. Juli 1976)
4. Mitteilungen
5. Wahlen für die SLV-Amtsdauer 1977 bis 1980
   5.1 Wahl des Zentralpräsidenten
   5.2 Wahl des Zentralvorstandes
   5.3 Wahl der Rechnungsprüfungsstelle
   5.4 Wahl der Ständigen Kommissionen
6. Reglement für das Zentralsekretariat
7. Kommende Geschäfte
   7.1 Vernehmlassung LEMO
   7.2 Pestalozzi-Gedenkjahr 1977
8. Allfälliges

Gemäss Art. 9 der Statuten haben alle SLV-Mitglieder Zutritt zur Delegiertenversammlung.

Schweizerische Lehrerzeitung

121. Jahrgang erscheint wöchentlich am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6 mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4× jährlich)
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
	halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
	halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung) Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

SLZ-Magazin

ZH: Umfrage betreffend Tagesschule

«Eine Kommission der Zentralschulpflege prüft, ob und wie in der Stadt Zürich Versuche mit Tagesschulen durchgeführt werden könnten. Bestandteil dieser Abklärung bildet eine *Bedürfnisumfrage.* In je einem Schulhaus pro Schulkreis erhielten die Eltern des ältesten noch die Volksschule besuchenden Kindes einen Fragebogen und ein Begleitschreiben zur Erläuterung. – Der Fragebogen sollte auch über die Berufstätigkeit der Mütter und über die Kinderzahl Aufschluss geben. Das Schwergewicht wurde jedoch auf die Abklärung gelegt, in welchem Masse Tagesschulen einem Bedürfnis entsprechen.

Die Auswertung der Umfrage führte *gesamtstädtisch* zu folgendem Ergebnis: Keine Stellungnahme: 22,4%; Tagesschule ja: 21,0%; Tagesschule nein: 56,6%.

Über die Berufstätigkeit der Mütter liegen folgende Ergebnisse vor: nicht berufstätig: 57,6%; teilweise berufstätig: 29,5%; ganztags berufstätig: 12,9%.

In der Beantwortung der Fragen ergaben sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schulhäusern.

Die Tagesschulkommission der Zentralschulpflege wird den Problemkreis noch eingehend prüfen und der Zentralschulpflege Bericht erstatten und Antrag stellen. Die Aufnahme von Versuchen bei einem allenfalls positiven Kommissionsantrag bedingt nach der Zustimmung der Schulbehörden gründliche Vorarbeiten. Die Versuchsaufnahme nach diesen Vorarbeiten erfordert die Zustimmung des Erziehungsrates und einen positiven Entscheid des Gemeinderates. Für die Durchführung eines Versuches mit einer Tagesschule ist nicht mit einem kantonalen Beitrag zu rechnen.» Jedes fünfte Elternpaar würde seine Kinder an eine TS schicken. Bei einem Bestand von rund 30 000 Schulkindern in der Stadt Zürich würde dies rund 6000 TS-Plätze erfordern!

Weitere Informationen sind beim Verein «Tagesschulen für den Kt. Zürich», Asylstrasse 90, 8022 Zürich, erhältlich.

Expandierende Rudolf-Steiner-Schulen

Im April dieses Jahres ist in Wetzikon ZH die 10. Rudolf-Steiner-Schule der Schweiz eröffnet worden. Eine neue Schule wird in Zug und in Aarau geplant. Mit einer intensiven Vortragstätigkeit der Initianten soll die Bevölkerung mit der Konzeption dieser Schule bekanntgemacht werden.

Schule ohne Sitzenbleiben

Die Baselbieter Jungsozialisten haben im Juni dieses Jahres eine mit 1764 Unterschriften versehene *«Initiative für eine demokratische Schule»* eingereicht. Nach ihren Vorstellungen bedeutet «demokratisch»: keine Hierarchie, keine Noten, kein Sitzenbleiben, kleine Klassen und Mitbestimmungsrechte für Schüler und Eltern.

Fünftagewoche als Politikum?

Die Urner Gemeinde Flüelen sieht für das nun beginnende Schuljahr die provisorische Einführung der Fünftagewoche vor. Obwohl die Fünftagewoche bereits in verschiedenen Gemeinden eingeführt ist, führte der Flüeler Entscheid zu einer heftigen Diskussion, wobei die Argumente der Gegner überwogen.

Kein Lehramtskurs im Kanton Luzern

Der Luzerner Erziehungsrat beschloss, 1977 keinen Lehramtskurs für Berufsleute auszuschreiben. Als Grund für diese Einschränkung wird die rasche Tendenzwende auf dem Stellenmarkt für Lehrer genannt. Die seit 1971 durchgeführten Lehramtskurse ermöglichten es jungen Berufsleuten, sich innerhalb von zwei Jahren zum Primarlehrer ausbilden zu lassen.

«Professioneller Substanzverlust»!

25 Jahre SVEB

Die Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) feierte am 11. Juni 1976 im Volksbildungsheim Herzberg ihr 25jähriges Bestehen. Der SVEB gehören zurzeit 32 Organisationen und Institutionen an, die in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung gemeinnützig tätig sind. Die SVEB hat grosse Verdienste in der éducation permanente und fördert die methodische Verbesserung der Erwachsenenbildung.

Jugendbuch-Woche in Sicht

Der Zeitschrift *«Jugendliteratur»* (Nr. 3/76), herausgegeben vom Schweizerischen Bund für Jugendliteratur (Herzogstrasse 5, 3014 Bern), entnehmen wir folgende interessante Fakten: An der *Kinderbuchmesse in Bologna* wird das bestillustrierte Buch jeweils ausgezeichnet. Die Jury besteht aus neun Buben und Mädchen zwischen 8 und 14 Jahren!

– Die Hans-Christian-Andersen-Medaille ist die höchste internationale Jugendbuchauszeichnung, sozusagen ein kleiner *Nobelpreis für Jugendliteratur,* 1976 verliehen an die Dänin Cecil Bødker und die Russin Tatjana A. Mawrina.

– An der SBJ-Jahresversammlung 1976 trat nach neun Jahren Mitarbeit im Vorstand Peter Oprecht als Präsident zurück. Sein Nachfolger im Präsidium ist *Peter Schuler,* Seminarlehrer in Bern, vor Jahren auch Präsident der Jugendschriftenkommission des SLV. Seine Zielsetzung: *«Ich möchte weiterbauen an dem, was vor mir begonnen wurde, an dem, was wir alle anstreben. Ich möchte immer mehr junge Menschen erkennen lassen: Lesen ist ein grosses Wunder.»*

JUGENDBUCH-WOCHE: 13.–20. Nov. 76

Die Schule als Hilfe zum Leben-Lernen (II)

Im ersten Teil seines Referates entwickelte der Stuttgarter Psychotherapeut bedenkenswerte Bemerkungen zur Schule unserer westlichen «Leistungsgesellschaft». Er vermisste die Orientierung am Menschen und den Bedürfnissen eines ganzheitlichen (nicht nur rationalen und wissenschaftlichen) Lebens. Kritisch-konstruktiv werden nun Bedingungen einer lebensgemässen Schule aufgezeigt. Sie seien zur Diskussion gestellt!

II. Bedingungen einer lebensdienlichen Schule

Synoptische Rationalität

Wir stimmen sicher alle darin überein, dass der Mensch ein rationales Wesen sei. Zustimmung zu jener Auffassung wird um so leichter fallen, als ich im nächsten Absatz ausführen werde, der Mensch sei auch ein emotionales Wesen, und das Rationale fände seine Grenzen an der Wirklichkeit des Emotionalen. *Hilfe zur Selbstverwirklichung heisst Erschliessung der rationalen Anlagen des Menschen.* Bedingt durch die Stoffülle unserer Lehrpläne trat in der jüngeren Vergangenheit die Bildung des Denkens in den Hintergrund. Obgleich Kritikfähigkeit eines der obersten Bildungsziele war, erreichten wir häufig jene Fähigkeit nicht – besonders wenn man die Fähigkeit zur Selbstkritik mit einschliesst. Unser Leben wird immer komplexer. Es reicht heute nicht mehr aus, monokausal zu denken. Wir müssen es vielmehr lernen, in Geflechten wechselseitiger Abhängigkeiten zu denken. Hierzu hat die Schule zu helfen. Ausserordentlich wichtig ist es, die *Fähigkeit zum Denken in übergreifenden Zusammenhängen zu schulen.* Den Blick für das Wesentliche gilt es zu schärfen. Die Fähigkeit, den roten Faden zu sehen, muss ausgebildet werden. Die Absolventen unserer Schulen sollten urteilsfähig sein. Um all dies – und ich könnte die Kette der rationalen Bildungsziele noch erheblich verlängern – bei jedem einzelnen Schüler zu erreichen, benötigt der Unterricht viel Zeit. Nochmals ist zu betonen, dass diese Zeit nur durch rigorose Stoffbeschränkung gewonnen werden kann.

Pflege des Emotionalen

Wie vorhin bereits angemerkt, ist der Mensch ferner ein emotionales Wesen. Auch an diesem Punkte soll auf die Zeitbedingtheit des Menschen hingewiesen werden. Der Mensch des Jahres 1975 ist sicherlich mit ebenso vielen emotionalen Anlagen wie der Mensch des Jahres 1875 ausgestattet. *Die Bedingungen unserer rational-technischen Umwelt behindern jedoch die Entfaltung der in uns angelegten Emotionalität.* Auf der einen Seite ist das Leben des modernen Menschen als Folge hiervon emotional entleert. Auf der anderen Seite steht dem ein Stau unentwickelt gebliebener primitiver Affektivität im Unbewussten dieses Menschen gegenüber. Gerade weil es dem modernen Menschen an emotionaler Ernährung sowie an emotionalem Ausdruck fehlt, ist es Aufgabe der Schule, jener gefährlichen Verteilung emotionaler Energie entgegenzuwirken. Die Notwendigkeit emotionaler Erziehung in der Schule macht eine Wandlung im Selbstverständnis des Lehrers erforderlich. Bislang legte sich dem Lehrer die Rolle des Wissensvermittlers nahe, und manchen ist es nur recht, wenn sie sich in diese unpersönliche Funktion zurückziehen können. *Emotionale Erziehung verlangt jedoch, dass der Lehrer mit seiner eigenen Emotionalität im Erziehungsprozess zugegen ist.* Schon das Erfordernis der emotionalen Erziehung gibt der Gesamtpersönlichkeit des Lehrers ein völlig neues Gewicht. Durch gefühlsmässige Beteiligung gehen aus der emotionalen Schicht des Lehrers emotionale Anreize auf den Schüler über. Weil der Schüler spürt, dass der Lehrer kein Computer, sondern ein Mensch ist, wird seine Entfaltung in die gleiche Richtung gelenkt.

Ausdrucks-Möglichkeiten fördern

Besondere Möglichkeiten zu jener Erziehung enthalten die musischen Fächer sowie der Deutschunterricht. Mittels musischer Erziehung können die gerade im Hinblick auf den Affektstau so wichtigen emotionalen Ausdrucksmöglichkeiten erschlossen werden. *Im Deutschunterricht sollte eine Sprache erlernt werden, die sowohl Informationssprache als Ausdrucksmittel darstellt.* Deutsch und musische Fächer bieten Chancen, der Einseitigkeit sinnlichen Wahrnehmens in physikalischen Quantitäten entgegenzuwirken. Wir müssen lernen – um ein Beispiel zu geben – dass Licht nicht nur eine elektromagnetische Schwingung bestimmter Frequenz ist, sondern zugleich eine ästhetische Qualität. Wenn unsere Begriffswelt lebendig und menschlich werden soll, müssen ihr Anschauung und Erfahrung vorausgehen.

Sozialfaktor ernst nehmen

Sicherlich lässt sich auch in der Auffassung Einigkeit erzielen, der Mensch sei ein *soziales Wesen.* Damit ist gemeint, dass er *nur in dem Ausmass er selber wird, in dem ihm personale Zuwendung von seiten anderer Menschen und Einbettung in das individuelle Übergreifende der sozialen Gruppen zuteil wird.* Ferner besagt jener Satz, der Mensch könne sich nur in dem Umfang verwirklichen, in dem er sich auf den Mitmenschen und das Gemeinwesen bezieht. Selbstverwirklichung im modernen individualistisch-egoistischen Sinne ist ein Widerspruch in sich selbst.

Die Wesensart des Menschen tritt nur in zeitgebundener Form in Erscheinung. Der Mensch des letzten Jahrhunderts war ganz selbstverständlich in grosse, ihn tragende Gemeinschaften eingefügt. Bereits die wirtschaftlichen Umstände erzwangen, dass der einzelne das der Gemeinschaft gab, was er der Gemeinschaft schuldig war. Ein geschlossenes und wohl abgestuftes Gefüge sozialer Rollen regelte das Zusammenleben. Wie sich die Situation des heutigen Menschen vor diesem Hintergrund ausnimmt, brauche ich nicht weiter auszuführen. Auf der einen Seite entstand eine grosse Freiheit, auf der anderen Seite eine grosse Leere. Der Mensch wurde einsam und weiss nicht mehr recht, wie er sich verhalten soll. Ohne die traditionellen Kontaktschienen zieht er sich oft in sein Schneckenhaus zurück.

Künftige Sozial-Probleme

Die nächsten Jahrzehnte werden uns mit grösster Wahrscheinlichkeit weit stärkere soziale Belastungen bringen als die hinter uns liegenden Jahrzehnte. Die Probleme der Dritten Welt werden auf uns zurückschlagen. Eine

Wenn ich nicht brenne,
wenn Du nicht brennst,
wenn wir nicht brennen,
wie soll die Finsternis
dann hell werden?

Hazim Hikmet, türkischer Dichter

langsamer wachsende Wirtschaft gibt weniger soziale Chancen und beschert auch weniger, was zu verteilen wäre. Wenn nicht ein rücksichtsloser Kampf um die kleiner werdenden Kuchenteile entbrennen soll, ist es nötig, unseren *Sozialcharakter besser zu entwickeln.* In der Zukunft wird ein kleiner werdender Prozentsatz arbeitsfähiger Menschen mehr Sozialabgaben leisten müssen als heute, wenn die Altersversorgung des grossen Teils der nicht arbeitsfähigen Bevölkerung sichergestellt werden soll.

Kommunikationsbereitschaft entwickeln

Aus all diesen Gründen erhält soziale Erziehung in unserem Bildungswesen einen hohen Rang. *Das Kernstück sozialer Kommunikation scheint mir Gesprächsfähigkeit zu sein.* In der Schule sollte der junge Mensch darin geübt werden, zuzuhören, sich in den anderen hineinzuversetzen, sich mit den Augen des anderen zu sehen, zu begreifen, warum der andere aufgrund seiner andersartigen Situation andere Ansichten haben und andere Interessen verfolgen muss als er selbst. Die Schule sollte beitragen, dass der junge Mensch konfliktfähig und kompromissfähig wird. Das soziale Gewissen ist zu schärfen.

Personalisierung und Selbsthilfe

All dies kann jedoch nicht geschehen, indem man ein neues Fach hierfür einführt. Soziale Erziehung geschieht nicht im Theoretisieren, sondern in der Erfahrung sozialer Wirklichkeit und im Vollzug sozialen Verhaltens. Erneut ist die Du-haftigkeit des Lehrers gefragt. *Lehrer-Schüler-Beziehungen und Schüler-Schüler-Beziehungen gilt es zu personalisieren.* Der Schüler sollte zum Beispiel erfahren, dass er von dem Lehrer als Mensch angenommen wird, auch wenn an seinen Leistungen Kritik geübt werden muss. Unter der Anleitung der Lehrer sollten die Schüler lernen, in der Klasse selbst soziale Verantwortung zu übernehmen. In jeder Klassengemeinschaft gibt es bei dem einen oder anderen Schwierigkeiten und Nöte. In vielen Fällen können hier einzelne Schüler oder kann die Gemeinschaft der Klasse helfend zur Seite stehen. Daraus erwächst die *wichtige Erfahrung, dass man in Selbsthilfe soziale Schwierigkeiten überwinden kann und dass man sich nicht immer gleich an soziale Profis oder den Staat wenden muss.* Aus finanziellen Gründen werden wir in der Zukunft gezwungen sein, mancherlei öffentliche Sozialleistungen einzuschränken. An ihre Stelle sollte die Selbsthilfe des einzelnen und die sozialer Gruppen treten. *Die Fähigkeit zu solcher Selbsthilfe gilt es jedoch auch in der Schule zu entwickeln.*

Leiblichkeit nicht vernachlässigen

Auch dem Satz, der Mensch sei ein leibliches Wesen, wird nicht widersprochen werden. Wieder zeigt sich, wie wenig menschgemäss die bisherige Schulbildung ist. *Die Leiblichkeit des Menschen wird in der Schule fast vollständig vernachlässigt.* Das wiegt um so schwerer, als gerade hier die Schule wieder wichtige kompensatorische Aufgaben zu erfüllen hätte. Machen wir uns erneut Unterschiede in den Lebensbedingungen des Menschen aus dem Jahr 1875 und denen des Jahres 1975 klar. Im Leben des damaligen Menschen spielte Muskelbetätigung eine ungemein grosse Rolle. Die in der Zwischenzeit erfolgte *Mechanisierung und Automatisierung hat uns das meiste der körperlichen Betätigung und Bewegung abgenommen.* Aber auch in uns Menschen des Jahres 1975 sind noch die gleichen ungemein starken motorischen Antriebe vorhanden, die dem menschlichen Geschlecht über Jahrhunderttausende hinweg das Überleben ermöglicht haben. Da jene Energien nicht abgeleitet werden, entsteht ein *motorischer Stau. Er wandelt sich häufig um in Aggressionen und Destruktionen.* Infolge von Bewegungsmangel werden wir krank. Auch die Schule hat unter der angestauten Motorik zu leiden. Die nervöse Unruhe mancher Schüler macht Ihnen allen das Unterrichten schwer.

Heilendes Werken

Demgegenüber gilt es zu betonen, dass durch Muskelbetätigung nicht nur die ursprünglichen Bewegungsantriebe, sondern auch Energien anderer Art abgeführt werden können. Ich meine damit Aggressionen, die aus anderen Gründen entstanden, sowie Ängste und affektive Stauungen. Jeder von uns weiss, wie befreiend es ist, sich körperlich auszuarbeiten oder lange Wanderungen zu machen. Aufgabe der Schule ist es, jene leiblichen Ausdrucksmittel zu erschliessen und auch dadurch aktive Gesundheitserziehung zu betreiben. Der Mensch hat seine Hände nicht erhalten, um nur Hebel zu drücken und Kugelschreiber zu halten. Mit seinen Händen kann und soll er etwas schaffen. *Werkerziehung sollte deshalb in allen Schulen einen festen Platz einnehmen.* Hierbei werden nicht nur manuelle Geschicklichkeiten entwickelt, das Werken hat darüber hinaus einen hohen pädagogischen Wert. Es verleiht Selbstvertrauen. Das geschaffene Werk gibt dem Schüler das Gefühl, etwas Sinnvolles getan zu haben. Antrieb zu weiterer Leistung resultiert daraus.

Bewegungserziehung als Katalysator

Die Forderung nach der täglichen Stunde Sport wird schon seit langen Jahren erhoben. Sie entspricht ebenso den leiblichen Gegebenheiten des jungen Menschen wie den grossen pädagogischen Chancen von Leibeserziehung. Dennoch ist unser Bildungswesen immer noch weit davon entfernt, jene Forderung einzulösen. Es entspricht dem jungen Menschen in keiner Weise, je jünger er ist, um so weniger, 45 Minuten lang an einem Stück stillzusitzen und theoretische Dinge aufzunehmen und das, mit kurzen Unterbrechungen, fünf-, sechsmal am Tag hintereinander. *Würden wir uns mehr Zeit nehmen zur Bewegungserziehung, so wäre die Effektivität der rationalen Erziehung sicher erheblich besser, als wir es derzeit gewohnt sind.*

Sinnhaftigkeit und Lebenswerte bezeugen

In der jüngeren Vergangenheit strebten auch die Wissenschaften vom Menschen Wertfreiheit an. In ihrem Gefolge glaubte die Erziehungswissenschaft ebenfalls wertneutral arbeiten zu können. Demgegenüber muss betont werden, dass der *Mensch ein Wesen darstellt, das letztlich der Interpretationen und Wertungen bedarf.* Sicherlich ist es richtig, dass diese Deutungen und Wertmarkierungen nicht zu rasch eingeführt werden dürfen; aber ebenso sicher ist es, dass diese unumgänglich sind. *Dieser freiwillige Verzicht auf Wertungen und*

AM STRASSENRAND

Zwei Kinder
am Strassenrand
selig ins
Seifenblasenblasen
vertieft
hören in
sich hinein
staunen
mit grossen Augen
magischen
Traumgebilden
nach
Hauchdünne
Christbaumkugel-
gedanken
aus kindlicher
Seele
durchtasten
dunkle
Häuserschluchten

Hansheinrich Rütimann

Sinngebungen hat zu einem verhängnisvollen Vakuum an Wert und Sinn in Mensch und Gesellschaft geführt. Besonders der junge Mensch wird hiervon erfasst. Konsequenterweise erscheint vielen ihr Leben sinn- und wertlos. Wozu sollen sie überhaupt noch leben? Diese Quelle der unter uns ansteigenden Depressivität darf nicht zu gering eingeschätzt werden.

Für die Schule war es meines Erachtens *verhängnisvoll zu meinen, in einer pluralistischen Gesellschaft könnte man sich nicht auf gemeinsame Wertvorstellungen einigen und aus ihnen verbindliche Bildungsziele für die Schule ableiten.* Auf diese Weise bildete sich in der Schule ein Hohlraum, der von der Vielwisserei ausgefüllt wurde. Ich persönlich halte es nicht nur für möglich, auch in einer pluralistischen Gesellschaft einen Konsensus, was fundamentale Werte anlangt, herzustellen. Ich bin darüber hinaus der Auffassung, dass *unser Zusammenleben in der Zukunft nicht mehr möglich sein wird, wenn es uns nicht gelingt, über die Grenzen der Parteien und gesellschaftlichen Gruppen hinweg einen solchen Minimalkanon zu erarbeiten.* Ich meine, dass sich aus den eben genannten fünf Aussagen zum Menschen bereits eine ganze Reihe von Wertgebungen ableiten lassen, über die wohl Einigkeit erzielt werden könnte.

Konsens an Wertzielen suchen

Es ist dringend nötig, den *Erziehungsauftrag der Schule* neu zu entdecken und wieder wahrzunehmen. Das aber setzt voraus, dass Wertziele vorhanden sind, auf die wir hin erziehen. Können wir uns darüber einigen, so sind wir im zweiten Schritt dann auch in der Lage, dem jungen Menschen in der Schule einen Mindestsatz an ethischen Werten, die sich, wie ich meine, aus Grundaussagen zum Menschen ableiten lassen, zu übermitteln. In Fragen, die mehr peripherer Natur sind, sollten wir und werden wir verschiedener Meinung sein. In den entscheidenden Fragen, die über Leben und Überleben entscheiden, müssen wir uns einigen.

Leistung ja, aber Zeitdruck lockern

Ich sagte vorhin, von dem veränderten Selbstverständnis der Schule aus solle ihre Wirklichkeit neu gestaltet werden. Das schliesst ein, dass *auch Schulformen und Bildungswege neu zu bedenken* sind. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur auf einen wichtigen Punkt hinweisen. Seit einigen Jahren bestimmt der Numerus clausus die Schulwirklichkeit stärker als jede pädagogische Zielsetzung. Von ihm geht ein Leistungsdruck aus, der dabei ist, bis in die Grundschule hindurchzuschlagen. Ich bin nun der Auffassung, dass *Leistung sehr wohl zur Entfaltung des Menschen gehört. Sie muss jedoch menschgerecht sein, altersgemäss geschehen und sollte vor allem sinnvoll sein.* Unsere Leistungen in der Schule erfüllen diese Anforderungen oftmals nicht. Machen wir uns nur klar, dass die wichtigsten Leistungen in der Schule unter dem *Diktat der Zeit* erfolgen. Leistungen in einer vorgegebenen Zeiteinheit zu vollbringen, entspringt dem technischen Denken. Wenn wir uns an der Natur des Menschen orientieren, sehen wir hingegen, dass das Leben in den meisten Fällen dem Menschen zu seiner Leistung die Zeit lässt, die, wenn er nicht bummelt und wenn er dran bleibt, nötig ist. *Es ist sinnvoller, eine Aufgabe mit dem doppelten Zeitaufwand richtig zu lösen, als sie beim halben Zeitaufwand falsch zu lösen.* Jedem von uns ist es lieber, nach einer geglückten Zwei-Stunden-Operation gesund zu überleben, als bei einem neuen chirurgischen Rekord das Zeitliche zu segnen! Bereits durch den Zeitdruck bildet sich in vielen Schülern eine innere Anspannung, die einen Leistungskrampf erzeugt, aus dem die bekannten Fehler hervorgehen.

CH-Dokumente

1880 Aufsatz eines als Fädler in der Heimstickerei «verwendeten» Kindes aus dem Kanton St. Gallen:

Sobald ich am Morgen aufgestanden bin, so muss ich in den Keller hinabgehen, um zu fädeln. Nach dem Morgenessen muss ich wieder fädeln, bis ich ein Viertel vor acht Uhr in die Schule gehe. Wenn diese um 11 Uhr beendigt ist, muss ich wieder fädeln bis 12 Uhr, dann kann ich das Mittagessen geniessen und muss wieder fädeln bis 1/4 vor 1 Uhr. Dann gehe ich wieder in die Schule, um viel Nützliches zu lernen. Wenn ich nach vier Uhr heimkomme, muss ich wieder fädeln, bis es dunkel wird. Nach dem Abendessen muss ich fädeln bis um 10 Uhr, manchmal, wenn die Arbeit pressant ist, muss ich bis um 11 Uhr fädeln. So geht es alle Tage.

zit. nach Kurt Hutterli, *felsengleich,* Zytglogge Verlag 1976.

Wer schreibt das CH-Dokument eines Schulkindes von 1976?

Reifezeugnis neu werten

All dies hat der Numerus clausus noch einmal masslos verschärft. In unseren Schulen gibt es heute manchen Leistungsstress, der nicht nur ungesund, sondern auch gesundheitsschädlich ist. Je mehr die Noten Bedeutung für die berufliche und soziale Zukunft des Schülers erhalten, um so weniger ist es der Schule möglich, ihn auf das Leben vorzubereiten. Ich halte es daher für unumgänglich, die Bedeutung des Abiturs im Hinblick auf das Studium zu relativieren. *Das Abitur sollte eine Eingangsvoraussetzung zur Universität, aber nicht die einzige und auch nicht die entscheidende sein.* Wenn schon nicht Eingangsprüfungen der Universität möglich sind, in denen die persönliche und fachliche Eignung im Hinblick auf Studium und angestrebten akademischem Beruf überprüft werden kann, so sollte wenigstens den drei anderen Möglichkeiten, die im Gespräch sind, grössere Bedeutung zugemessen werden. Ich meine damit erstens die *stärkere Gewichtung der studienbezogenen Fächer,* zweitens, ein *berufspraktisches Jahr,* in dem die Eignung nachgewiesen werden soll und drittens, die *Entwicklung psychodiagnostischer Verfahren,* die eine Aussage über die im späteren Beruf nötige Begabung machen können.

Ausblick auf Lehrerbildung

All die bisher angestellten Überlegungen münden natürlich ein in den *Ruf nach einer veränderten Lehrerausbildung.* Bislang wird der Lehrer an den Universitäten und pädagogischen Hochschulen zu einem *kleinen Fachwissenschafter* ausgebildet. Soll der Mensch im Mittelpunkt der Schule stehen, so ist der *Entfaltung seiner Erzieherpersönlichkeit und seiner pädagogischen Fähigkeiten* viel stärkere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Fachliche sollte dem Pädagogischen untergeordnet werden. Als Folge hiervon müssten einige Forderungen, die in diesem Referat an die Schule gestellt wurden, an die Hochschule weitergegeben werden. Radikale Stoffreduktion auf das Wesentliche wäre auch hier das Gebot. *Auch die Hochschule müsste ihren Erziehungsauftrag wieder entdecken.* In gleicher Weise wie in der Schule wäre es in der Hochschule unabdingbar, dass der Hochschullehrer als Person in den Erziehungsprozess einträte. Auch hier müsste der Schwerpunkt jener Bildung im Gespräch der kleinen Gruppen liegen. Angebote zur Persönlichkeitsentfaltung müssten vorhanden sein. Die Palette jener Möglichkeiten müsste sich erstrecken bis hin zum Angebot analytischer Selbsterfahrungsgruppen. Ferner wäre zu bedenken, dass ja nicht nur die Ausbildung des kommenden Lehrers geändert werden müsste. Wenn die Schule *jetzt* umgestaltet werden soll, ist es nötig, den jetzigen Lehrern Möglichkeiten zur Fortbildung angedeihen zu lassen. Auch an dieser Stelle würde uns Stoffreduktion helfen. Durch sie hätten wir nicht nur mehr Zeit für andere Formen von Erziehung, bessere Möglichkeiten, kleinere Klassen aufzubauen, sondern auch mehr Freiräume für die Weiterbildung des Lehrers.

*** Unter dem Titel «Die Schule als Hilfe zum Leben-Lernen» erscheint im September 1976 ein Buch von Rudolf Affemann in der Deutschen Verlagsanstalt, das die Gedanken dieses Vortrags näher ausführt.**

Der kleine Unterschied

Man hat mir vorgeworfen
keine Zeitkritik zu üben.
Da hab ich einmal
einen Menschen kritisiert
worauf man mit Bedauern sagte:
Jetzt wird er persönlich.

Franz Hohler, zit. nach «Kurzwaren. Schweizer Lyriker 2», Zytglogge Verlag 1976.

Chancen am Ende der Überflussgesellschaft

Wir alle sind geprägt durch die Überflussgesellschaft, die wohl unwiederbringlich hinter uns liegt. In jener Zeit wucherte alles mögliche, das eigentlich überflüssig wäre, auch auf dem Gebiet des Bildungswesens. Durch den Glauben an die immer weiter wachsenden Möglichkeiten wurde unser Blick für das Wesentliche getrübt. Heute stellt sich uns die Aufgabe, in allen Lebensbereichen zu unterscheiden, was unbedingt sein muss, und auf was wir, da uns die finanziellen Mittel fehlen, verzichten können. Die *Knappheit der öffentlichen Mittel* wird uns auch im Bereich des Schulwesens dazu nötigen, uns darauf zu besinnen, was in der Schule, um der Menschwerdung des Menschen – damit meine ich übrigens nicht nur die Menschwerdung des Schülers, sondern auch die des Lehrers – unaufgebbar ist und worauf wir verzichten können. *So gesehen kann das Ende der Überflussgesellschaft der Anfang einer neuen Epoche sein, in der wir den Menschen stärker entdecken. Damit aber wäre für die Schule die grosse Chance gegeben, in neuer Weise zu ihrem ursprünglichen pädagogischen Anliegen wieder hinzufinden*.*

Eine Schule der Gemeinschaft

W. Leuthold, Uitikon

Dazugehören – ein Grundbedürfnis

Das ist eine Grösse, die in Erziehung und Bildung nicht gebührend in Rechnung gestellt wird, eine Grösse, die als Fundament von Erziehung und Bildung tatsächlich neue Horizonte erschliesst: das Gemeinschaftsempfinden.

Öffnung zur Welt, zur Sache, zur Pflanze, zum Tier, zum Menschen hin – sie ist eine Kraft, die aus dem Urvertrauen erwacht, das in der Bejahung eines Kindes während der ersten Lebensjahre gründet.

Dazugehören ist ein Grundbedürfnis. *Gleichwertigkeit* ist eine Überzeugung, die in gegenseitiger Achtung ihren Ausdruck finden muss.

Gemeinschaftsbildung als Aufgabe

An diese Kraft, an dieses Grundbedürfnis, an diese Überzeugung wird *Gemeinschaftsbildung* anknüpfen: Anleitung zu gegenseitiger Hilfeleistung, gemeinsames Erleben, gemeinsames Gestalten, gemeinsames Erarbeiten eines Stoffgebietes, gemeinsames lebenskundliches Gespräch, das die Probleme der Klasse mit einbezieht. An *Unternehmungen* bieten sich an: Lehrausgänge, Wanderungen, Schulreisen, Klassenlager, Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen, die Teamgeist erfordern, Gemeinschaftsarbeiten, Schulspiele, Projektarbeiten – an *Unterrichtsformen:* Partner- und Gruppenarbeit.

Dies alles schafft Gemeinschaftsempfinden, entwickelt die Gemeinschaftskraft. Wo Gemeinschaftsempfinden zum Tragen kommt, ergibt sich Mitarbeit fast selbstverständlich. Zwang und Strafe, bzw. das Eintreten natürlicher, die Anwendung logischer Folgen treten in den Hintergrund.

Gemeinschaftsbildung: keine leere Floskel, kein Schlagwort weltfremder Idealisten – nichts weniger als der Weg zur Möglichkeit, Erziehung und Bildung unter positiven Vorzeichen zu verwirklichen.

Handbietung zu menschlichem Glück

Das bleibt für mich das beglückendste Erlebnis der Schule: zu empfinden, wie aus einer bunt zusammengewürfelten Schar Kinder und mir nach und nach, mehr und mehr Gemeinschaft wird.

Gemeinschaftskraft, zentraler Begriff der Individualpsychologie Alfred Adlers. Gemeinschaftskraft, Parameter für seelische Gesundheit und menschliches Glück: Je verbundener wir uns einander fühlen, desto gesünder, desto glücklicher leben wir unser Leben und umgekehrt. Gemeinschaftsbildung: kein blauer Dunst, kein säkularisierter Weihrauchduft – nichts weniger als die Handbietung zu menschlichem Glück.

Schulische Hemmnisse

In Ehren, was heute aus einer entsprechenden persönlichen Gesinnung heraus alles möglich ist; einiges stellt sich der Gemeinschaftsbildung an unserer Volksschule eben doch entgegen:

1. Die Verunsicherung des Schülers durch das Damoklesschwert der totalen Selektion. Schule der Gemeinschaft – das hiesse Gemeinschaft ohne Vorbehalt: «Du gehörst zu uns, was immer auch geschehen mag», und nicht: «Du gehörst zu uns, wenn du in diesem oder jenem Fach erfüllst.»

Die Konsequenz: Individualisierung entlang einer Vielzahl uns wesentlicher Achsen der Bildung, die an sich ruhig verbindlich erklärt werden dürfen. Fort jedoch mit dem Leist, über den alle Kinder zu schlagen sind; weg mit zeitlich fixierten Lehrzielen. Die Vorstellung, dass verschiedene Schüler in verschiedenen Fächern in gleichviel Zeit gleichviel lernen müssten, lässt zahlreiche Chancen ungenutzt.

2. Der Vergleich der Kinder untereinander. Wer weiss nicht um die gemeinschaftszersetzenden Begleiterscheinungen der Erteilung von Zensuren, als da sind Ehrgeiz, Hänselei, Triumph, Dünkel, Missgunst, Unaufrichtigkeit, Entmutigung, seelische Störung. Schule der Gemeinschaft – das bedeutete fürs erste Schule ohne Noten, *Erfassen des individuellen Fortschritts – auch mit Hilfe von Prüfungen – Ermutigung entlang diesem Fortschritt.* «Vergleiche nie ein Kind mit dem andern, sondern ein jedes nur mit ihm selbst» (Pestalozzi).

3. Der starre Stundenplan, der zum Teil die Durchführung gemeinschaftsbildender Unternehmungen erschwert.

4. Die grosse Schülerzahl.

Die Frage nach der Schulstruktur

Unter anderem stellt sich die Frage nach dem Übertritt in die Oberstufe. Selbstverständlich bedarf eine Schule der Gemeinschaft auf der Primarschulstufe ihrer Entsprechung auf der Oberstufe.

In der *Gesamtschule,* wie sie seit Jahren in Genf erprobt wird, scheint mir ein Modell gegeben, welches sich mit einigen Modifikationen in den Dienst einer Schule der Gemeinschaft stellen liesse.

Ein *Kernunterricht,* der rund die Hälfte aller Stunden umfasst, vereinigt, um für einmal bei unserer Kategorisierung zu bleiben, Oberschüler, Realschüler, Sekundarschüler und Gymnasiasten. Es wäre zu fordern, dass eine solche Gruppe in einem Raum beheimatet wäre und durch einen Klassenlehrer betreut und unterrichtet würde. Hier könnte so Gemeinschaftsbildung wie auf der Primarschulstufe stattfinden. Gewiss leuchtet ein, dass es im übrigen nicht mehr Sache eines einzelnen sein kann, der Vielfalt der Begabungen, Haltungen, Interessen, der Vielfalt der Stoffgebiete sowie den unterschiedlichen Anforderungen der anschliessenden Berufs- und Mittelschulen Rechnung zu tragen. Die andere Hälfte der Stunden verteilt sich darum auf *Niveaukurse* verschiedener Fächer, das sind Kurse, in denen Schüler gleicher Leistungsfähigkeit zusammengefasst werden, auf Kurse, die auf eine bestimmte Anschlussschule hin tendieren, auf Wahlfachkurse, die der Vielseitigkeit der Schulung dienen – aus einem vorgegebenen Angebot muss ausgewählt werden – und auf eigentliche *Neigungskurse.*

Hier erfüllt die diskrete Handhabung eines Notenwesens eine sinnvolle Aufgabe. Weil die Selektion die Klassengemeinschaft nicht tangiert, geht sie nicht zu Lasten des Gemeinschaftsempfindens. Elitäres Denken, die Unterscheidung von Menschen erster, zweiter, dritter und vierter Klasse, zu dem unser Schulsystem bei entsprechenden persönlichen Voraussetzungen immer wieder verleiten muss, dürfte kaum noch eine Chance haben. Von den Kindern her wird es des Gemeinschaftsempfindens wegen ohnehin nicht aufkommen. Da die Eltern an der Gemeinschaft Anteil nehmen, die Selektion partiell, d. h. fachweise erfolgt und die Durchlässigkeit von einem Niveau zum andern gewährleistet ist, dürfte es auch schwerlich von aussen an eine solche Schule heran oder in eine solche Schule hinein getragen werden. Nicht zuletzt scheint mir dieses Modell, durch eine entspre-

VOR DEM GESETZ SIND ALLE GLEICH: ARME ARM UND REICHE REICH

Ergebnis einer Studie der Rechtssoziologen Blankenburg und Steffen (BRD)

chend konzipierte Stundentafel, dazu angetan, die ungleiche Wertschätzung der Fähigkeiten von Kopf, Herz und Hand zu nivellieren.

Wege zur «Schule von morgen»

«Schule von morgen. Ein Schritt auf dem Weg», «Flächen» – waren diese im Fernsehen gezeigten Filme mit Marcel Müller-Wieland zu sehr blosse Stimmungsbilder, als dass ihre Anliegen allgemein verstanden werden konnten? Die Kommentare verschiedener Tageszeitungen legen die Vermutung nahe.

1. Leben ist lernen. Wer den Lerneifer und die Leistungsbereitschaft des Kleinkindes beobachtet, erkennt, dass Besinnung not tut, wie man solch ursprüngliches Streben kultivieren kann. Zu diesem gesunden Engagement für die Umwelt, diesem Sachinteresse im weitesten Sinne, gesellt sich im Falle der Geborgenheit in einer Gemeinschaft immer wieder neu das Bestreben, einen nützlichen Beitrag zu leisten. Beide Filme machten deutlich, wie durch *verantwortliche Selbsttätigkeit* im Rahmen eines gemeinsamen Projektes diese elementaren Motivierungen der Arbeit zum Spielen kommen, Motivierungen, die durch das Notenwesen oft genug verschüttet werden.

2. Leistung aus der Gemeinschaft und nicht aus der Konkurrenz heraus. Die Individualpsychologie hat bildhaft aufgezeigt, und wir erfahren es vielleicht an uns selbst oder erahnen es aus den uns umgebenden Verhältnissen, wie hoch der Preis ist, wo immer Menschen auf der vertikalen Linie motiviert sind, d. h. ihren Beitrag aus dem Streben heraus leisten, mehr zu gelten, besser zu sein als andere: Angst muss bewusst oder unbewusst solches Leben prägen, auch dort, ja gerade dort, wo ihm Erfolg beschieden ist. *Angst* zu versagen, *Angst,* Errungenes zu verlieren, *Angst* aus der Isolation einer Haltung heraus, die Gemeinschaft ausschliesst, wird einengen, nervös, vielleicht krank machen. Wo immer dagegen Menschen auf der horizontalen Linie motiviert sind, d. h. ihren *Beitrag aus echtem Sachinteresse, aus der Verbundenheit mit einer Gemeinschaft leisten,* wird ihr Tun Erfüllung bringen. Seelische Energien werden nicht zuletzt auch zugunsten der Leistung freigesetzt, wo die Angst um den Platz im Leben keinen Platz findet.

3. Individualisierung in der Gemeinschaft. Jedes wird gefordert und gefördert nach seinen Möglichkeiten. Dabei geht der Bezugspunkt der Gemeinschaft nicht verloren. Nicht die individualistische Leistung ist gemeint mit dem Ziel, sich gegenüber dem andern abzugrenzen, durchzusetzen, den andern zu übertrumpfen, sondern das individuelle Bemühen, zur Erfüllung des gemeinschaftlichen Auftrags, entlang den Gegebenheiten des eigenen «psychischen Feldes» nützlich beizutragen. *«Individualisierende Pädagogik wächst heraus aus gemeinschaftlichem Tun – führt zur stillen, ganz persönlichen Übung und Reifung des einzelnen und mündet aus in neues Gemeinschaftserleben und neuen Helferwillen»* (Müller-Wieland in «Wandlung der Schule»). Die Erfahrung kann nicht ausbleiben, wird ermutigen, die gegenseitige Achtung mehren und beglücken, dass jedes, aber auch wirklich jedes in der Lage ist, etwas zum Gelingen des Ganzen einzubringen.

Wie umfassend der Begriff der Individualisierung verstanden sein will, wird deutlich, wenn Professor Müller-Wieland davon redet, den persönlichen Stimmungsgrund jedes einzelnen Schülers zu erfassen, die Summe jener stationären Gestimmtheiten, die den Lebensstil bildet und alles Lerngeschehen massgeblich beeinflusst. Selbst das therapeutische Moment klingt an, wenn er das Postulat begründet, im pädagogischen Bemühen von der Heilung und Aufbereitung des persönlichen Stimmungsgrundes auszugehen. In solch fundamentaler Erfassung der Schülerpersönlichkeit stellt sich dem Lehrer wohl eine der faszinierendsten, aber auch anspruchsvollsten Aufgaben, eine Aufgabe, deren Lösung ihm heute, äusserlicher Bedingtheiten wegen, in den meisten Fällen versagt bleiben muss.

Bedenken

Ein ernst zu nehmender Einwand des pragmatisch denkenden Schweizers: «Die Schule hat die jungen Menschen auf das Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten, und diese Gesellschaft ist doch wohl alles andere als eine Gemeinschaft!» – «Die tragenden Bindungsmotive jeder Gesellschaft sind egoistische oder gruppenegoistische Durchsetzungsmotive. Die Gemeinschaft dagegen baut immer auf Zusammengehörigkeitsgefühle und personal gerichtete Verantwortung und Zugehörigkeit auf. Der Gemeinschaftsbezug meint den anderen Menschen in seiner inneren Haltung und Entfaltung» (Müller-Wieland in «Wandlung der Schule»). «Darüber hinaus ist Konkurrenz der Motor der freien Marktwirtschaft. Ist da Gemeinschaftsbildung nicht fehl am Platz?»

Die Meinung ist verbreitet, Konkurrenzkampf müsste zur Vorbereitung auf das Leben schon in der Schule stattfinden. Im Konkurrenzkampf stellen wir jedoch lediglich die individuelle seelische Belastbarkeit des Kindes auf die Probe, ohne sie wesentlich zu verändern. So ruft denn auch gerade das Anliegen, diese Belastbarkeit zu erhöhen, nach Ausbildung der Gemeinschaftskraft. Es besteht kein Zweifel, dass ein Kind durch Gemeinschaftsbildung seelisch erstarkt und im Hinblick auf jegliche Belastungen des Lebens, eingeschlossen den Stress harten Konkurrenzkampfes, um so besser gewappnet sein wird, je mehr es von Gemeinschaftskraft erfüllt ist. Im übrigen dürfte Gemeinschaftsempfinden innerhalb ein und desselben Wirtschaftsbetriebes je länger, desto mehr gefragt sein.

Notwendender Erziehungsauftrag

Was solche Erziehung vielleicht letztlich vermag, sei Müller-Wielands Buch «Wandlung der Schule» entnommen und leicht modifiziert: «Die gegenseitige Übervorteilung der Menschen, die gegenseitige Ausplünderung der Völker, Okkupationsrecht und Verfügungsmacht über den andern werden den Menschen so lange im Banne halten, als jene tiefe Freundlichkeit und Verantwortlichkeit für den anderen Menschen nicht von früh auf in Schule und Elternhaus verankert wird.»

Gemeinschaftsbildung: keine hohle Formel, kein Credo versponnener Philanthropen – nichts minder als die

Chance, unsere Welt menschlicher zu gestalten, als die bestenfalls in Menschenkenntnis mögliche Realisierung eines althergebrachten Programms: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.»

Was soll da die Frage nach einer übergeordneten Zielsetzung? Welch wesentlichere Aufgabe könnte denn Erziehung und Bildung eigentlich zustehen als die *Handbietung zur seelischen Menschwerdung?* «Es geht um den einzelnen Menschen. Doch, ihn zu entfalten, fordert vor allem die Entfaltung seiner Gemeinschaftskraft – und hierin liegt der Zusammenhang sozialisierender und individualisierender Pädagogik» (Müller-Wieland, a.a.O.) *Individualisierung und Gemeinschaftsbildung sind die Schlüsselanliegen der Menschenbildung überhaupt.* Ihre Unterstellung unter ein Dogma führt unweigerlich zur Dekadenz blossen Individualistentums einerseits, blosser Kollektivierung anderseits.

Unter jenen Kolleginnen und Kollegen, die diesen Ausführungen skeptisch gefolgt sind, finden sich nicht wenige, die zur Gemeinschaftsbildung befähigt sind: in ihrer Wertschätzung des Kindes, in ihrer Festigkeit, die aus der gegenseitigen Achtung abzuleitenden Grenzen zu setzen. Ihnen sei ans Herz gelegt, sich auf Klassenlagerwochen zurückzubesinnen, auf jene Wochen, in denen gemeinschaftsbildende Momente in den Vordergrund, die unter Druck setzenden Momente des Schulalltags in den Hintergrund rückten. Es dürften Erfahrungen anklingen, die die Gültigkeit dieser Gedankengänge veranschaulichen, die in Verbindung mit denselben ein bewusstes Vertrauen in den Menschen möglich machen und Mut schenken, einen Weg zu gehen, der in die Stossrichtung der Evolution unseres Geschlechtes weist. ■

grenzgänger mit laufpass

beim grenzübertritt
wird kein pass mehr verlangt
sondern der impfschein
der stempel im schmalen heft
gelb und international
bescheinigt dir amtlich
du bist nicht anfällig

du kannst gehen

wenn du allergisch bist
auf nichts
und immun
gegen alles

Christoph Geiser, zit. nach «Kurzwaren. Schweizer Lyriker 2», Zytglogge Verlag Bern 1976

Der Lehrer

Hans Konrad Rohner

Der Lehrer war schon ziemlich alt. Und ein bisschen müde. Jahrzehntelang schon stand er in dieser Stube mit den zerkratzten Bänken und versuchte gegen die Gleichgültigkeit der Kinder zu kämpfen. Er hatte immer wieder neue Rechenspiele erfunden, um das trokkene Rechenbuch zu beleben. Er erzählte drollige Geschichten, um den Kindern, so ganz ohne dass sie es merkten, Grammatik beizubringen. Für die Geographiestunde verpackte er das Wissen über ferne Länder in knifflige Kreuzworträtsel, die er dann den Schülern vorlegte.

Bei jedem neuen Trick, bei jedem neuen Einfall hatte er gehofft, endlich die Langeweile aus den Augen seiner Schüler verschwinden zu sehen, hatte gehofft, eine Stunde würde für einmal vorbeigehen, ohne Unterbrechung wegen irgendeines kleinen Unfugs, der in der Klasse geschah. Er hatte nicht gemerkt, dass er und seine Schulstube im Grunde für die Schüler vor allem Zwang und Papier bedeuteten, dass der Unterricht in den Augen der Kinder eigentlich ein Übel war, das durch seine didaktischen Tricks nur kleiner werden, aber nie ganz verschwinden konnte.

Er war bei diesem aussichtslosen Kampf müde geworden, ohne jedoch einen Moment daran zu denken, ihn aufzugeben.

So widerfuhr es ihm von Zeit zu Zeit bei längeren Korrekturarbeiten, dass er den einen oder andern Fehler oder gar einmal eine richtige Lösung übersah. Er wusst dies und bat darum seine Schüler, ihm solche Missgeschicke unverzüglich zu melden. Dann pflegte er unter Entschuldigungen die neue Punktzahl zu bestimmen und die bessere Note unter die Arbeit zu malen.

Bis eines Tages das Folgende geschah:

Kurt brachte ihm eine Heimatkundeprüfung und fragte, ob er die Aufgabe 6 übersehen hätte, da wäre kein Zeichen. «Weisst du, Kurt», entgegnete der Lehrer, «ich mache nur ein Zeichen, wenn die Aufgabe richtig ist, ist sie falsch, wollen wir sie gar nicht beachten und auch kein hässliches f hinschreiben.»

«Sie ist aber richtig», sagte Kurt leise und scheu. Er war überhaupt ein scheuer, stiller Bub, fand der Lehrer. Kurt arbeitete sehr sauber und erledigte seine Hausaufgaben immer prompt. Darum tat es dem alten Lehrer leid, gerade bei ihm eine richtige Aufgabe übersehen zu haben, denn tatsächlich stand da auf dem Prüfungsblatt die Jahrzahl 1515, genau wie es sein musste. Kurt erhielt eine Notenaufbesserung um einen halben Punkt und trug seine 5–6 zufrieden an den Platz zurück.

Der Lehrer aber war nachdenklich geworden; er wusste, sein Gedächtnis war schlecht, und doch, er wurde das Gefühl nicht los, beim Korrigieren am Vorabend hätte auf Kurts Blatt und bei Aufgabe 6 noch keine Jahreszahl gestanden. Ja, und da war die Tinte bei der ersten 1 von 1515 etwas dunkler eingetrocknet als beim vorangehenden Wort. Als ob man . . .

Am Abend sah er einen Stoss alter Prüfungen durch. Eine Deutschprüfung von Kurt blieb in seinen Händen; auch hier: die Note nachträglich vom Lehrer verbessert, weil angeblich eine richtige Antwort übersehen worden war . . .

Der alte Lehrer dachte nach. Er dachte an den kleinen stillen Kurt. Und er dachte auch daran, dass alle Eltern tüchtige und gescheite Kinder haben wollen, und dass alle Kinder das sein wollen, was ihren Eltern Freude macht. Und dass es manchmal für die Kinder gar nicht so leicht ist, tüchtig und gescheit zu sein. Und dass sie dann Auswege suchen müssen, jeder nach seinem Temperament und seinen Möglichkeiten.

Und an diesem Abend, da war der Lehrer nicht nur müde, da war er auch noch ein bisschen traurig, und er entwarf auch kein neues Kreuzworträtsel.

Keramiplast®

Keramiplast – die **gebrauchsfertig** angeteigte Modelliermasse – angenehm geschmeidig – selbsthärtend ohne Brennen – ungiftig – mit Wasser abwaschbar – haltbar – **geeignet für Schüler vom ersten bis zum letzten Schuljahr!**

Das trockene Material lässt sich schnitzen, feilen, sägen, bohren und schleifen.

Nach dem Lufttrocknen können die Modelle mit Wasserfarbe oder Lack farbig überzogen werden.

Beutel zu:	1–9	ab 10
etwa 450 g weiss oder terracotta	2.75	2.45
etwa 2,5 kg weiss oder terracotta	12.—	11.—

zuzüglich WUST

Plastiform

Plastiform ist eine selbsttrocknende Leichtmodelliermasse aus holzhaltigen Grundstoffen in Pulverform, die einfach mit Wasser angeteigt wird und an der Luft ohne Brennen hart und nahezu bruchfest durchtrocknet.

Plastiform kann gesägt, gefeilt, gebohrt, geschnitzt, geschliffen und gedreht werden.

holzfarben, Karton zu:	1–9	ab 10
etwa 200 g Nr. 710	2.55	2.25
	1–4	**ab 5**
etwa 5 kg, Schulpackung, Nr. 750	44.50	41.50

zuzüglich WUST

Zum Arbeiten mit **Keramiplast** und **Plastiform** empfehlen wir Ihnen:

Modellierspachtelset Nr. 900, enthaltend 5 verschiedene Formen aus hellem, praktisch unzerbrechlichem Kunststoff. Ausgezeichnete, stabile Qualität.

	1–9 Sort.	ab 10 Sort.
Sort. zu 5 Stück, Nr. 900, je Sort.	Fr. 5.50	Fr. 5—

zuzüglich WUST

hier abtrennen

Bestellung

SLZ

.... Beutel **Keramiplast,** ca. 450 g weiss/terracotta*
.... Beutel **Keramiplast,** ca. 2,5 kg weiss/terracotta*
(*Nicht Zutreffendes streichen)
.... Pakete **Plastiform,** ca. 200 g, Nr. 710
.... Pakete **Plastiform,** ca. 5 kg, Nr. 750 (Schulpackung)
.... Stück Modellierspachtelset Nr. 900

auf Rechnung von:

Sendung an:

PLZ und Ort:

ERNST INGOLD + CO. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 HERZOGENBUCHSEE
Telefon 063 5 31 01

Was sich Lehrer wünschen . . .

- Schulbücher in den Händen halten
- Schulbücher durchblättern
- Schulbücher ansehen
- in Schulbüchern lesen
- Schulbücher prüfen
- über Schulbücher sprechen
- sich über Schulbücher beraten lassen
- Schulbücher kritisieren
- Schulbücher (falls nötig) korrigieren

. . . all das können Sie bei uns an der

INFORMATIONSSTELLE

Rund 900 Schulbücher, dazu Medien wie Schallplatten, Tonbänder, Overhead-Transparente aus den Verlagen

SABE/SAUERLÄNDER/BENZIGER/ DIESTERWEG

liegen zu Ihrer Einsicht bereit.

Die Informationsstelle ist zu freiem Besuch geöffnet am Dienstag- und Mittwochnachmittag von 14 bis 17 Uhr.

Übrige Zeit sowie beim Besuch grösserer Gruppen ist telefonische Anmeldung erwünscht.

SABE Verlagsinstitut für Lehrmittel,
Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, Tel. 01 32 35 20.

Varia

Die zwei Geschlechter

Die *«Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde*»* vom August 1976 legt einen Beitrag zur Geschlechtererziehung – dieser Terminus ist hier bewusst anstelle von «Sexualerziehung» gewählt worden – vor, der innerhalb der Diskussion um die Einführung des Sexualunterrichts in der Schule Beachtung verdient.

Zwei Punkte, die in der Publikation deutliche Priorität haben, verdienen meines Erachtens besondere Erwähnung:

Zweigeschlechtlichkeit nicht nur im Bereich der Sexualität

Die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen wird nicht nur auf den Bereich des sexuellen Verhaltens eingeengt, sondern ausgehend von den biologischen Unterschieden des Menschen wird das tradierte und oft klischeehafte *Rollenbild* von Mann und Frau, bzw. Knaben und Mädchen kritisch hinterfragt. Zahlreiche Unterrichtsbeispiele bieten dem Lehrer Anregungen, wie im Klassenverband «typisches» Rollenverhalten diskutiert und in der Folge auch relativiert werden kann. Daraus ergibt sich die grosse Chance, dass Schüler einerseits die «Gleichwertigkeit» verschiedenen Verhaltens, das bisher unbesehen in eine geschlechtsabhängige Hierarchie eingeordnet worden ist (z. B. Weinen, «Streitsüchtigkeit», Ängstlichkeit, Spielverhalten usw.), erkennen können und anderseits Verständnis für geschlechtertypische Erlebensweisen lernen. Dies sind Voraussetzungen für eine echte Koedukation, deren Ziel ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Mann und Frau ist!

«Der aufgeklärte Eros» (COMFORT)

Die körperliche Begegnung zwischen Jugendlichen wird nicht als etwas dargestellt, wovor der Heranwachsende «beschützt» werden muss. Die neue Sexualethik wird als *personenorientierte Ethik* verstanden – im Gegensatz zu einer rigiden dogmatischen Ethik – in deren Zentrum die gegenseitige Achtung und Wertschätzung steht.

In seinem Beitrag «Und die Moral ...?» formuliert Werner Tobler folgende «Lernziele» für ein humanes Verhältnis zur Sexualität:

a) – Ich will glücklich werden, auch durch sexuelle Erlebnisse

– Ich will glücklich machen auch in der sexuellen Begegnung

– Ich will beides nicht nur für den Augenblick, ich will ihm Dauer verleihen;

und als nicht erstrebenswerte Folgen:

b) – kein unerwünschtes Kind;
– keine Schädigung des Partners;
– keine Schädigung meiner selbst.

Um diese Forderungen erfüllen zu können, muss ein hohes Mass an Liebesfähigkeit und Einfühlungsvermögen vorausgesetzt werden, und wie sollte das der Jugendliche lernen, wenn nicht durch eine liebende und wertschätzende Hinführung dazu durch seine Erzieher?

Ich glaube, dass die Augustnummer der «Zeitschrift für Religionsunterricht und Erziehung» – vor allem auch durch die darin enthaltenen Unterrichtsanregungen für alle Stufen – vielen Lehrern bei der persönlichen Standortbestimmung zur Frage der Geschlechtserziehung Hilfe bieten und Vorurteile abbauen kann. *Peter Vontobel*

* *Benziger Verlag Zürich-Köln und Theologischer Verlag Zürich, erscheint vierteljährlich, Jahresabonnement 18 Fr., Einzelnummer Fr. 5.50.*

AUS DER GESCHICHTE DES PESTALOZZI-KALENDERS

«Die Jugend will lieber angeregt als unterrichtet sein». Goethe

1907 Der Berner Kaufmann Bruno Kaiser (geb. 1877, gest. 1941) gibt unter dem Titel «Kaiser's Neuer Schweizer Schülerkalender für das Jahr 1908» (1. Jahrgang) einen Jugendkalender heraus. Das Titelbild zeigt das Pestalozzi-Denkmal in Yverdon. Preis Fr. 1.50.

1910 Der Kalender erhält im Kindermund den Namen «Pestalozzi-Kalender». Die Bezeichnung erscheint erstmals in Klammern auf dem Titel.
Kuriosa: Neben einer Anleitung «Erste Hilfe» wird in einem kleinen Briefumschlag «Perforierter Englischer Wundtaffet» beigegeben.

1913 Erste Ausgabe für die französische Schweiz «Almanach Pestalozzi». Der 2. Band, «Schatzkästlein», wird geschaffen. Es erscheint eine getrennte Ausgabe für Schüler und Schülerinnen.

1911/14 Versuche mit einer spanischen und einer argentinischen Ausgabe. Infolge des Ersten Weltkriegs eingestellt.

1914 Der Pestalozzi-Kalender erhält den «Grand Prix», die höchste Auszeichnung, an der Schweizerischen Landesausstellung, Bern.

1918 Erste Ausgabe für die «italienisch-schweizerische Jugend», «Almanacco Pestalozzi». Auf Veranlassung der Gesellschaft «Pro Ticino».

1919 Anna Autor, spätere Redaktorin, wird als Redaktionsgehilfin angestellt.

1922/35 Vereinzelte Ausgaben für Deutschland, Frankreich, Holland und Dänemark.

1927 Anlässlich des 100. Todestages von Heinrich Pestalozzi verleiht die Universität Bern an Bruno Kaiser den Titel eines Ehrendoktors der Philosophischen Fakultät.

1940 Erscheint das Jugendbuch «10 000 Jahre Schaffen und Forschen» von Dr. h. c. Bruno Kaiser.

1941 Tod von Dr. h. c. Bruno Kaiser.

1944 Die Stiftung Pro Juventute übernimmt, nach dem Wunsch des verstorbenen Gründers, die Herausgabe des Pestalozzi-Kalenders. Übersiedlung der Redaktion nach Zürich. Redaktorin Anna Autor.

1964 Rücktritt von Anna Autor. Neuer Redaktor wird Dr. Werner Kuhn, Sekundarlehrer in Zürich. Inhaltliche und graphische Neugestaltung des Kalenders.

1966 Preis Fr. 5.80.

1970 Aus finanziellen Gründen gibt der Verlag Payot-Lausanne die ihm in Lizenz übertragene Herausgabe des «Almanach Pestalozzi» auf.

1972 Letzte Ausgabe des «Almanacco Pestalozzi».

1974 Die Knaben- und die Mädchenausgabe werden zusammengelegt.

1976 Für das Jahr 1977 erscheint der Pestalozzi-Kalender in seiner 70. Ausgabe. Preis Fr. 10.90. Heutige Auflage 60 000 Exemplare.

Panorama-Höhenweg Unterengadin

Route: Auf der Sonnenseite des Tales von Lavin über die Gemeindegebiete Guarda, Ardez, Ftan, Scuol, Sent, Ramosch und Tschlin nach Vinadi (Weinberg) an der schweizerisch-österreichischen Grenze, etwa 60 km, Tagesetappen möglich.

Informationen und Detailprogramme: Verkehrsbüro, 7550 Bad Scuol/Tarasp/Vulpera.

Farbige Schüler-Reisszeuge

Die in gezogenem Messing hergestellten Zirkel werden nach einem bewährten Verfahren schlagfest plastifiziert. Die Reisszeuge sind dadurch abwaschbar, hygienisch und «unterrichtsfreundlich».

Verlangen Sie den Farbprospekt (es gibt auch interessante funktionelle Neuerungen zu entdecken) gratis bei OFREX AG, Ofrex-Haus, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 810 5 811.

Lehrerkalender 1977 bereits erhältlich!

1. Das Nachlassen der Teuerung gestattet es, den Lehrerkalender 1977 zu den gleichen Preisen wie 1976 zu verkaufen, nämlich

mit Hülle	Fr. 11.—
ohne Hülle	Fr. 9.20
Adressenagenda	Fr. 1.60

2. *Adressenbeilage erst nach der DV vom 30. Oktober lieferbar.* Vgl. Hinweise in SLZ 38, S. 1331.

KLUB SCHULE MIGROS
Für Bildung und Begegnung

Gelegenheit für Lehrer!

Während der Herbstferien haben Sie Gelegenheit, an paläontologischen Exkursionen teilzunehmen.

Einführung in die Paläontologie –

Besichtigung der Saurier-Fundstelle auf dem Monte San Giorgio usw.

Kurzum, ein Programm für Leute, die einen Teil des Tessins besser kennenlernen wollen und Freude haben an touristisch wenig erschlossenen Orten. **Leitung: Paul Muggler.**

Daten: 15. bis 18. Oktober

Preis: inkl. Fahrt, Eintritte, 3 Übernachtungen mit Frühstück Fr. 320.—.

Verlangen Sie unser Detailprogramm!

Auskunft und Anmeldung
KLUBSCHULE MIGROS ZÜRICH
Center Wengihof, Engelstr. 6 (Kalkbreite), 8004 Zürich,
Telefon 01 39 61 50.

Institut für Kirchenmusik der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

Seminar für Chorleitung

Leitung: Dr. E. Nievergelt

Grundausbildung für Chorleitung. Zwei Semester.

Kursabend: Donnerstag. Fächer: Chorleitung (Jakob Kobelt), Stimm- und Gehörbildung, Liturgik, Hymnologie, Kirchenmusikgeschichte.

Beginn Ende Oktober 1976.

Auskunft und Prospekt bei: Institut für Kirchenmusik, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Telefon 01 32 87 55.

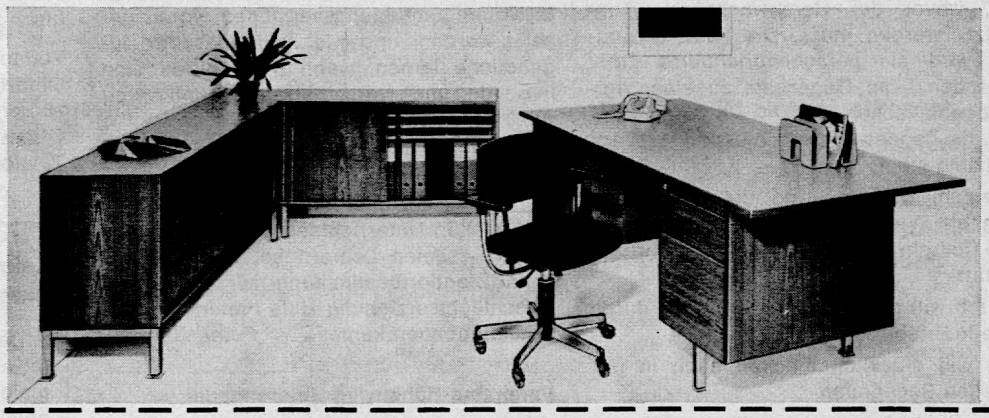
BIENE-FERTIGHAUS

Die Spitzenleistung der Fertigbauweise.
Verlangen Sie Gratisdokumente mit Referenzlisten!
Biene-Fertighaus AG 6235 Winikon LU Telefon 045 74 15 74

Zemp 112

Mit diesem Büromöbelsystem können Sie Ihren Arbeitsplatz so richtig gestalten wie Sie es gerne mögen!

(Im Zemp 112 sind nämlich alle Kundenwünsche realisiert.)



Welches Programm möchten Sie: Ganzholz, Kunststoff oder Holz und Kunststoff gemischt? Welche Farbe gefällt Ihnen: helles oder dunkles Holz, kräftige oder zarte Farben? Welchen Innenausbau brauchen Sie aus den unbegrenzten Kombinationsmöglichkeiten? Es lohnt sich, Zemp 112 einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Dazu senden wir Ihnen gerne einen Prospekt mit viel Information. Einfach den Prospekt-Coupon ausfüllen und einsenden.

Robert Zemp & Co. AG
Büromöbelfabrik
6015 Reussbühl
Telefon 041 - 55 35 41

ZEMP

Lieferung über den Fachhandel.

Prospekt-Coupon

Im Zemp 112 sind alle intelligenten Kundenwünsche realisiert.

Senden Sie mir bitte zur unverbindlichen Information Ihren Farbprospekt zum Büromöbelsystem Zemp 112.
Robert Zemp & Co. AG, Büromöbelfabrik, 6015 Reussbühl

Name
Vorname
Strasse
PLZ/Ort

3

Beilage
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

6/1976

BUCHBESPRECHUNGEN

HERAUSGEBER: SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT GESCHENK FÜR ZWEI GEBURTSTAGE

CH. Ein Lesebuch. Choix de textes. Raccolta di testi. Collecziun da texts. Herausgegeben vom Schweizerischen Bundesrat. 684 S. Schweizerische Bundeskanzlei, Bern, Fr. 25.—.

Der 125. Geburtstag unseres Bundesstaates (1973) und der 100. unserer geltenden Verfassung (1974) war für den Bundesrat Anlass, «dieser Jubiläen mit einem kulturellen Werk zu gedenken.» Dieses kulturelle Werk liegt in dem hier zu besprechenden Band vor. Unter der Leitung von Wilfried Martel, dem Generalsekretär des Eidgenössischen Departements des Innern, hat eine elfköpfige Arbeitsgruppe den Beschluss des Bundesrates in die Tat umgesetzt und legt eine fast 700 Seiten starke Sammlung mit 83 Aufsätzen von Verfassern aus der ganzen Schweiz vor. Geburtstägliche Selbstbeweihräucherung mit dem Segen der Landesregierung?

Die Arbeitsgruppe will mit den ausgewählten Texten das «geistige und politische Geschehen unseres Landes» dokumentieren. «Dabei sollte die lebendige, die diskutierte Schweiz im Mittelpunkt stehen.» Es erstaunt deshalb nicht, dass die durchweg schon publizierten Texte gekürzt erscheinen, um den Umfang des Buches nicht ins Unermessliche steigen zu lassen. Das Versprechen der Herausgeber, ein möglichst breites Spektrum zu berücksichtigen, konnte nur so eingelöst werden; und es wurde eingelöst, vor allem wenn man die Mannigfaltigkeit der Themen betrachtet. Es ist erfreulich, die einzelnen Sprachregionen mit Originaltexten angemessen vertreten zu sehen. Es ist sicher auch richtig, den Bundesrat mit Auszügen aus besonders wichtigen Botschaften zu Wort kommen zu lassen. Es ist bestimmt verdienstvoll, wenn «wichtige Ereignisse der jüngeren Vergangenheit belegt» werden.

Und doch bleibt der ungute Eindruck, die dunklen Seiten unseres Staates verschönert dargeboten zu bekommen. Wohl ist von nationalsozialistischen Tendenzen die Rede; der Leser bekommt sie jedoch nur durch die Brille derer zu Gesicht, die sie bekämpft haben. Wohl sind die letzten vier Aufsätze dem Komplex «Schule» gewidmet; doch dringende Fragen, welche die Gemüter da und dort erregen (Koordination, Akademikerbedarf u. a.), werden nicht einmal gestellt. Schliesslich bleibt unklar, an welche Leserschaft der Bundesrat gelangen möchte. Wie viele Deutschschweizer kaufen und lesen ein Buch mit 40 Prozent fremdsprachigen Texten? Wie viele Tessiner eines, in dem sogar 90 Prozent der Texte nicht in ihrer Sprache abgefasst sind? Wären hier nicht (trotz des beträchtlichen Aufwandes) Ausgaben in allen Landessprachen angebracht gewesen?

Auf der andern Seite macht gerade die Vielsprachigkeit den Band für die Oberstufe des Gymnasiums attraktiv. Hier erhält der Schüler Gelegenheit, sich mit dem Gedankengut der Schweiz in Originaltexten vertraut zu machen. Darüberhinaus ist die Auswahl der Texte aufs beste geeignet, über einzelne Epochen und Fächer hinweg Ideen und Probleme kennenzulernen, die nicht bloss Tagesaktualität besitzen. Man lese und vergleiche etwa die Texte von Albert Oeri, Herbert Lüthy, Jean Rudolf von Salis und Jean-Marc Chappuis zur Frage der «Bündnisfähigkeit» der Schweiz. Der Geschichts- und Staatskundeunterricht wird von den vorliegenden Texten besonders profitieren können. Daneben aber, und das scheint mir die Lektüre besonders wertvoll zu machen, wird der einzelne Schüler vielfältigen Nutzen und manche Anregung aus diesem Band ziehen können. Die Einwände fallen in der Gesamtbeurteilung wenig ins Gewicht und können durch vertiefende Lektüre (dazu hilft die wohl knappe, aber sehr gute Bio-Bibliographie) und sachgerechte Anleitung mehr als wettgemacht werden.

Trotz des Rosaschimmers, mit dem diese Textauswahl unsere Heimat gelegentlich umgibt, ist der Arbeitsgruppe ein wertvolles Buch gelungen, das man jeder Schülerbibliothek oder Lektüresammlung der oberen Gymnasialstufe wünschen möchte.

Peter Litwan

> *Dass Pädagogik ein Übel ist, anders gemacht werden müsste, wissen Kinder aus Erfahrung; dass sie vergnüglich und hilfreich sein könnte, dieser Gedanke kann ihnen nicht kommen angesichts ihrer vergrämten Lehrer und verwirrten Eltern.*
>
> Hartmut von Hentig in Kadelbach: Leben heisst Lernen

ERZIEHUNGSLEHRE = IDEOLOGIE?

Von Braunmühl, Ekkehard: Antipädagogik, Studien zur Abschaffung der Erziehung. Reihe Beltz-Diskussion. 277 S. Beltz-Verlag, Weinheim/Basel, Fr. 25.90.

Auf dem Umschlag des Buches steht folgendes: «Pädagogisches Denken, die Erziehung der Kinder nach vorgegebenen Zielen und erzieherischer Ehrgeiz haben zu einem Erziehungskrieg zwischen Erwachsenen und Kindern geführt. Erst die Überwindung einer solchen pädagogischen Einstellung kann autonomes Lernen ermöglichen, die Unantastbarkeit der Würde des Kindes gewährleisten und Kinderfeindlichkeit abbauen.»

Damit ist das Programm des Verfassers umschrieben. Er behauptet: Alle erzieherischen Zielsetzungen stellen den ideologischen Überbau einer einfachen und klaren Basis der Erziehungswirklichkeit dar. Diese Basis bedeutet, dass die Erzieher – also Eltern, Lehrer und Erzieher aller Art – in erster Linie Macht und Gewalt über ihre Kinder ausüben wollen. Die Gedanken einer sogenannten emanzipatorischen Erziehung sind ebenso absurd wie etwa eine antiautoritäre Erziehung. Immer geht es um Machtausübung und um Manipulation. Das Kind wird zum Erziehungs*objekt* prostituiert und seiner eigenen Würde und Autonomie entkleidet. Was daraus folgt, ist ebenso kläglich wie beschämend: Alle Erziehung ist letztlich erfolglos. Die Erzieher verhalten sich kinderfeindlich; sie werden zu den Feinden ihrer Kinder, und diese wiederum reagieren feindlich gegen sie. Mit Erziehung erreicht man, wenn überhaupt etwas, so sicher lediglich das Gegenteil der angestrebten Ziele.

Der Verfasser sucht nun nach den Ursachen des Erziehungsdebakels und findet es darin, dass die Erzieher selber nur weitergeben, was sie am eigenen Leib erlebt haben. So steckt man in einem Teufelskreis, der noch durch das Kinderwunschtabu angeheizt wird. Dabei ist die Aussage, dass man Kinder *gern* habe, eher aufzufassen, dass man Kinder gern *habe,* sie besitzen wolle.

In neun Kapiteln stellt der Verfasser diese Übelstände dar und erhärtet sie in unerhörter Fleissarbeit durch eine Unmenge Zitate aus der pädagogischen Literatur. Das Verzeichnis der benützten Werke zählt 219 Titel!

Was wird nun aber als bessere Möglichkeit, als «Antipädagogik» angeboten? Eigentlich sehr wenig, es sei denn die grosse Verweigerung. Es geht darum, dass man vor allem darauf verzichtet, den Heranwachsenden so zu sehen, wie man ihn haben möchte. Man soll ihn so akzeptieren, wie er ist. Er soll alle Möglichkeiten der Selbstbestimmung haben. Die Antipädagogik bewegt sich im Viereck der Begriffe Erfahrung, Denken, Mut und Aufrichtigkeit. An zwei Beispielen zeigt der Verfasser, wie er das meint: Er weist dem Säugling schon einen Autonomieanspruch zu; er hat eigene Autorität, die er seiner Mutter gegenüber geltend macht. Diese gehorcht dem Anspruch des Säuglings, weil sie die mütterliche Kommunikations- und Handlungskompetenz dazu hat. Ferner zeigt der Verfasser, dass die Erwachsenen

den Heranwachsenden gegenüber ein Notwehrprinzip in bezug auf personale Übergriffe geltend machen können. Wenn die Heranwachsenden autonom sind, so heisst das nicht, dass sie damit die Erwachsenen in deren Eigenbereichen einschränken dürfen. Hier tritt ihnen die Erwachsenenautonomie entgegen. Dies führt nicht zu Spannungen, weil im Verhältnis Eltern - Kinder Mitmenschlichkeit ohne gewaltsame Unterordnung besteht.

In seinem angriffigen Buch polemisiert der Autor gegen alles und jedes. Mit der Zeit wirkt dies auf den Leser ermüdend. Immer wieder werden die gleichen Argumente vorgebracht. Neue Gesichtspunkte fehlen. Man empfindet auch Enttäuschung über die dürftigen Angebote anderer, besserer Möglichkeiten. Nach dem Studium der ersten zwei Kapitel weiss man, worum es dem Verfasser geht, und man kann sich den Rest eigentlich ersparen.

Neben dieser Kritik soll aber nicht verschwiegen werden, dass einzelne Aussagen zum Schönsten gehören, was ich schon gelesen habe, so vor allem die Aussagen über Freundschaft mit Kindern (S. 235 f.). Dass der Verfasser viel gegen die Pädagogen hat, kann man ihm angesichts der Flut der theoretischen Funde und Fündlein nicht einmal sehr verargen; schlimmer ist, dass er alle Pädagogen ausnahmslos zu Betrügern stempelt.

Das Buch ist in der Reihe «Beltz-Diskussion» erschienen. Demnach soll es herausfordern und zur Diskussion anregen. Wie verhält es sich aber damit, wenn gesagt wird, dass nur diejenigen das Buch lesen könnten, die sich bloss noch nicht getrauten, selber zu denken, was sie insgeheim schon wüssten? Provokationen sollen sich in Frage stellen lassen. Man soll Gegenpositionen markieren können. Der Autor entzieht sich dem aber mit der abschliessenden Feststellung, alles sei Ideologie, auf die einzutreten sich nicht lohne. So bleibt der Eindruck peinlich: Hinter grossem idealistischem Schwung steckt ein Rechthaber, der die gleichen Sünden begeht, die er anderen vorwirft.

Wer sich um einen anderen Weg der Begegnung mit Heranwachsenden bemüht, der möge zwei Kapitel des Buches durcharbeiten; der grosse Rest aber ist langweilig und ermüdend. *Hans Moser*

DU – ICH – WIR

Ravensburger Lehrmittel: Sprechlernspiele

Dieses Programm ist in erster Linie für Kindergarten- und Vorschulklassen gedacht. Ich erachte es jedoch auch als sehr empfehlenswert für Kinder in der Grundschule und für alle Kinder mit Träumen und charakterlicher Fehlentwicklung, d. h. für Anwendung im Rahmen einer Soziotherapie, damit die Probleme des Zusammenlebens in der Gruppe verarbeitet werden können.

Wie wichtig es für unsere Zukunft ist, dass wir wieder lernen, nicht nur Gefühle zu äussern, sondern auch in anderen zu erkennen und darauf einzugehen, liegt auf der Hand. Die pädagogische Erkenntnis, dass die sozial-emotionale Erziehung die zentrale Stellung in der Erziehung einnehmen sollte, hat sich nach der kognitiven Lernwelle wieder durchgesetzt.

...wer bereit war, den Hochschulbereich so auszuweiten, dass nicht mehr nur 4 bis 5 Prozent eines Altersjahrgangs zum Studium gelangen, sondern 25 Prozent, der muss auch bereit sein, diese quantitative Erhöhung als qualitativen Sprung zu erkennen. Und das bedeutet: nicht mehr Hochschulen, sondern gänzlich andere nachschulische Ausbildungsmöglichkeiten, diese aber für jeden Lernwilligen. Für eine solche Reform würde auch das Geld reichen. Knapp wird es nur bei Reparaturen am Konventionellen.

Christoph Ehmann in Kadelbach: Leben heisst Lernen

Das neue Programm «du – ich – wir» berücksichtigt diese Neuorientierung und ist speziell auf die Lernziele der emotionalen und sozialen Erziehung ausgerichtet. Es bietet Materialien an, mit denen Erzieher im Kindergarten, in der Vorschule und auch in der Grundschule Kindern helfen können:

– Gefühle zu entwickeln, zu äussern, zu akzeptieren und zu verändern,

– solidarisches Verhalten in der Gruppe zu entwickeln,

– kooperatives Handeln zu erlernen,

– Konflikte zu erkennen und zu bewältigen.

Zu diesem Programm gehören:

Becker, A. / Keppler, I. / Conolly-Smith, E.: Handbuch der emotionalen und sozialen Erziehung. Ravensburger Programm «du – ich – wir». 263 S. Otto Maier Verlag, Ravensburg, Fr. 22.—.

Das Handbuch will dem Erzieher helfen, eine sozial-emotionale Erziehung leisten zu können. Es schafft Grundlagen zum Verständnis der Entwicklung von Gefühlen und Verhaltensweisen beim Pädagogen selbst und bei den Kindern. Das Buch wurde von Autoren geschrieben, die die Schwierigkeiten der praktischen Arbeit täglich selbst erfahren. Deshalb enthält es ganz konkrete Anregungen und Vorschläge, die sich unmittelbar in die Praxis umsetzen lassen.

Helferspiel (16 Tafeln mit Notsituationen, Kärtchen, Chips, Begleitheft mit Spielregeln und methodischen Anregungen, für 2 bis 6 Personen ab 4 Jahren) Fr. 29.80.

Die Spannung des Spiels liegt in der Ungewissheit, ob und wie es der Gruppe gelingen wird, sich gemeinsam aus allen Nöten zu befreien. Dieses Kooperationsspiel fördert in hohem Masse Solidarität und gegenseitige Hilfsbereitschaft und den Einsatz von Fantasie und Erfahrung zur Lösung schwieriger Situationen.

Vertragen und nicht schlagen (Das Spiel enthält 8 Situationstafeln, Lösungskarten, einen Begleittext mit Spielregeln und Anregungen, kann von 2 bis 5 Personen ab 5 Jahren gespielt werden.)

Auf 8 von E. Witt gemalten Bildtafeln sind Konfliktsituationen aus dem Alltag dargestellt. 128 Lösungskarten bieten verschiedene Lösungsmöglichkeiten an. Jeder der 8 Konflikte entwickelt sich in drei Schritten: Die erste Reaktion des Kindes, die nachfolgende Reaktion der anderen und das Ende der Geschichte.

Weinen, Wüten, Lachen (Eine Faltmappe mit 48 Fotos von G. Lorenzer, ein Begleitheft mit Spielregeln und Anregungen, herausgegeben von E. Müller-Heffter). Fr. 30.80.

Ich bekomme einen Bruder (Eine Mappe mit 24 Fotos von E. Niggemeyer und einem Begleittext von A. Becker). Fr. 16.60.

Ich bin doch auch wie ihr (Eine Mappe mit 24 Fotos von E. Niggemeyer und einem Begleittext von A. Becker). Fr. 16.60.

Diese drei Fotomappen bieten vielfältige Möglichkeiten für Spiel und Gespräch in der Gruppe, die in den beiliegenden Begleitheftchen ausführlich geschildert werden. Kinder brauchen eine gewisse Zeit und individuellen Freiraum, um sich mit den Bildern und der Problematik, die ihnen in diesen Mappen geboten werden, vertraut zu machen. Deshalb wird empfohlen, die Möglichkeit zu geben, die Fotos einzeln zu betrachten. Später können einzelne oder zusammengehörende Fotos ausgewählt und die sich daraus ergebenden Fragen beantwortet werden.

Mit den zwei Spielen und drei Mappen dieses Programms haben die Autoren sehr gute, durchkonzipierte Materialien für die Arbeit mit Kindern geschaffen, während das Handbuch dem Erzieher die Grundgedanken der emotionalen und sozialen Erziehung theoretisch und zugleich praxisnah erklärt. Die Spiele und Mappen sprechen jeweils einen speziellen Aspekt der emotionalen und sozialen Erziehung an, sind in sich abgeschlossen und können daher unabhängig von einander eingesetzt werden. Da sie jedoch in einem engen gedanklichen Zusammenhang stehen, wird zur Erreichung der genannten Erziehungsziele die Arbeit mit dem Gesamtmaterial empfohlen. *Olga Roemer*

EINE STANDORTBESTIMMUNG ZUR ERWACHSENENBILDUNG

Kadelbach, Gerd (Herausgeber): Leben heisst lernen – Konzepte der Erwachsenenbildung, Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Studientexte. Autorenverzeichnis. 260 S. Otto-Maier-Verlag, Ravensburg, Fr. 26.60.

Wer immer sich für Erwachsenenbildung interessiert, sollte dieses Buch lesen.

18 deutsche Autoren «nicht so sehr Bildungsjournalisten als vielmehr Theoretiker und Praktiker auf allen Gebieten der Problemfelder Bildung und Erziehung, die selbst wissenschaftlich arbeiten, planen, proben oder evaluieren», kommen hier zu Wort. Die Texte sind vom Herausgeber (gleichzeitig Redaktor) der Sendereihe «Bildungsfragen der Gegenwart» (Hessischer Rundfunk) entnommen. Er bezeichnet sie als *Streiflichter und Marginalien*, aus denen sich der Leser ein Bild von den Aufgaben und Problemen einer zeitgemässen Erwachsenenbildung machen könne.

Grundtenor ist die Klage über allerseits steckengebliebene Bildungsreformen, das Unvermögen des allgemeinbildenden Schulwesens, auf die Herausforderungen unserer Zeit vorzubereiten oder die Forderung einer lebenslangen Bildung.

Fast scheint es, hier würden reformgebrannte Kinder auf das Gebiet der Andragogik umsatteln, um da mit hochgescheiten und lesenswerten Beiträgen einzusteigen. Freilich geschieht dies hier aus dem

Blickpunkt der Erwachsenen und aus etwa zwei Jahrzehnten Erfahrung deutscher Erwachsenenbildung. Immerhin wurde 1975 ein Gesetz zur Förderung von Einrichtungen der Erwachsenenbildung geschaffen. Den selbstkritischen und gesellschaftskritischen Beiträgen sind zum Vergleich fünf Vorträge ausländischer Beispiele beigesellt (Grossbritannien, USA, Japan, DDR).

Der Versuch, Radiosendungen in Buchform nachzudoppeln, ist hier begrüssenswert und in gediegener Form gelungen.

Alles in allem: eine Standortbestimmung und ein Paket von Postulaten! Dabei sind die Autoren nicht eben optimistisch, wenn einige schreiben: «Neuerdings ist es chic, an den Bildungsausgaben zu sparen» (S. 32), oder «Planung darf nicht länger als ohnmächtig zu erduldendes Schicksal einerseits und Machtdemonstration anderseits erfahren werden» (S. 165), oder gar «Ich werde mit einem Referat nichts, nicht ein Jota an jenen Programmen der Politiker und der Industrie ändern können. Aber diese Handvoll Sand will ich doch in das Getriebe werfen.» (H. v. Hentig, S. 128). Sie mögen nicht im Sand verlaufen – die gutgemeinten Ideen und Vorschläge einer lebenslangen Erwachsenenbildung! *.impi.*

SEX UND HASCH

Amendt, Günter: Haschisch und Sexualität. Eine empirische Untersuchung über die Sexualität Jugendlicher in der Drogensubkultur. Nr. 53 der Beiträge zur Sexualforschung. 122 S. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, P 124, Fr. 23.40.

Der Autor legt eine empirische Studie über die Sexualität Jugendlicher in der Drogensubkultur vor. Mit Hilfe von standardisierten Tiefeninterviews und anderer Methoden wird eine Gruppe von 80 Jugendlichen beiderlei Geschlechts (Druchschnittsalter 19 Jahre) im Hinblick auf ihr sexuelles Verhalten analysiert und an Vergleichsgruppen gemessen. Die Resultate sind vielfältig und interessant. Die Jugendlichen der Drogensubkultur unterscheiden sich nach Vorkommen und Häufigkeit sexueller Verhaltensweisen von den verglichenen nicht drogenabhängigen Jugendlichen. Sie sind einerseits sexuell liberaler, erleben aber anderseits ihre sexuelle Aktivität mit vielmehr Angst, problematisieren sie auch, und beides geht einher mit zunehmendem Verlust an gesellschaftlicher Realitätserfahrung. Da landläufig viele Hypothesen über das Sexualverhalten von Drogenabhängigen im Umlauf sind und oftmals Meinungen als Tatsachen hingestellt werden, wünschen wir korrektiv der vorliegenden empirischen Arbeit, die sehr brauchbares Zahlenmaterial und viel Kasuistik liefert, eine weite Verbreitung. *R. Ammann*

AUTISMUS

Hundley, Joan M.: Der kleine Aussenseiter. Die Geschichte eines autistischen Kindes (Originalausgabe Sydney 1971). 176 S. Otto Maier Verlag, Ravensburg, Fr. 26.70.

Eine Mutter erzählt in diesem Buch die Geschichte ihres autistischen Kindes und ihrer Familie. Sie schildert eindrücklich die grosse Belastung, welche ein schwer verhaltensauffälliges Kind für die Eltern und die übrige Familie bedeutet. Das Buch gibt dem kritischen Leser Einblick in Mechanismen, wie sie oft in Familien mit behinderten Kindern spielen: Intellektualisierung des Problems; Erwartungshaltung, die zum erwarteten Verhalten führt; Mittelpunktstellung des behinderten Kindes ... Diese Mechanismen müssen allerdings oft selbst herausgespürt werden. In kleinen Einschüben vermittelt die Autorin Einblicke in Autismus-Theorien und weist auf die missliche Schulungssituation hin.

Es scheint mir wesentlich, einige kritische Einwände zu diesem Buch anzubringen:

Dies ist die Geschichte *eines* autistischen Kindes. Diese Kinder zeigen aber in ihrem Erscheinungsbild eine grosse Vielfalt. Von der Autorin wird eine riesige Belastbarkeit der Mutter fast als selbstverständlich dargestellt, von welcher zu fragen wäre, ob sie wirklich notwendig und ob sie in der Regel überhaupt möglich ist. Der Belastung der übrigen Familienmitglieder wird dagegen meines Erachtens zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die sorgfältig zusammengetragenen Theoriestücke bringen vielleicht für den Leser doch zu wenig zum Ausdruck, wie stark umstritten das Phänomen Autismus ist. Ausserdem führen sie leicht zum Missverständnis, dass alle Symptome dieses Kindes Autismussymptome seien. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Was die Schulung betrifft, müsste angemerkt werden, dass die Situation in der Schweiz heute wesentlich besser ist.

Das Buch scheint mir

– geeignet für Lehrer und Therapeuten stark verhaltensauffälliger Kinder, die sich für deren Familiensituation interessieren;

– geeignet für Eltern behinderter Kinder, die eine Möglichkeit besitzen, dieses Buch mit Fachleuten zu verarbeiten;

– nicht geeignet zum Einarbeiten in das Problem Autismus;

– nicht geeignet zum Selbststudium für Eltern. *André Lüthy*

PESTALOZZI UND ROUSSEAU ZU KNAPP

Hager, Fritz-Peter: Pestalozzi und Rousseau. Schriftenreihe Erziehung und Unterricht, Heft 17. 55 S., Haupt, Bern/Stuttgart, Fr. 13.80.

Hager legt die ausgearbeitete Fassung eines Vortrags vor, den er 1973 an der Pestalozzi-Tagung der Stiftung Lucerna gehalten und in dem er sich mit der Frage beschäftigt hat, inwieweit Pestalozzi in seinem Denken von Rousseau abhängig ist und in welcher Weise er an Rousseau Kritik geübt und sich von ihm distanziert hat. Wie er im Vorwort zu Recht betont, kann dieses Thema, das die Einbeziehung sowohl von Rousseaus als auch von Pestalozzis Gedankenwelt voraussetzt, auf knapp 30 Seiten nur in allgemeinsten Grundzügen behandelt werden. Er plant denn auch, die vollständigen Ergebnisse seiner Untersuchungen später – ebenfalls im Paul-Haupt-Verlag in Buchform herauszugeben. Nach einer knappen Analyse von Rousseaus philosophischem und pädagogischem Denken untersucht Hager Pestalozzis Verhältnis zu Rousseau. Zunächst streift er die anthropologischen Fragestellungen; aufschlussreich sind dabei die Hinweise auf die unterschiedlichen Vorstellungen vom Naturzustand des Menschen und vom Einfluss der gesellschaftlichen Organisation und des Staates auf die sittliche Entwicklung der Individuen. Die völlig andersartigen Lebensverhältnisse von Rousseau und Pestalozzi und die ungleiche Motivation ihres pädagogischen Engagements haben im einzelnen starke Abweichungen ihrer Erziehungslehren zur Folge; in einer wesentlichen Hinsicht stimmen sie indessen überein: in der Forderung nach Naturgemässheit aller pädagogischen Bemühungen. Abschliessend bezeichnet Hager Pestalozzi «nicht nur als einen Gegner, sondern auch als einen noch über Rousseau hinausgehenden Vollstrekker von Rousseaus geistigem Erbe».

Man kann sich fragen, ob im Hinblick auf die zu erwartende umfangreiche Publikation die Drucklegung des ausserordentlich konzentrierten Vortragstextes unbedingt nötig war. Hager rechtfertigt sie mit seiner Absicht, Studenten der Pädagogik und Lehrern den Einstieg in die Problemstellung und – mit Hilfe des Literaturverzeichnisses und zahlreicher Anmerkungen – die selbständige Weiterarbeit an den aufgeworfenen Fragen zu ermöglichen. Dem mit dem Thema noch wenig vertrauten Leser ist jedoch mit den sehr summarischen Andeutungen und stichwortartigen Thesen kaum gedient; und wer wird sich durch diese Kurzfassung zum intensiven eigenen Weiterstudium anregen lassen, wenn er weiss, dass Hager die Ergebnisse seiner Forschungen in absehbarer Zeit vollumfänglich veröffentlichen wird?

Max Bächlin

ERFAHRUNGEN MIT EINEM ENGLISCHEN LEHRBUCH

Sack, Friedrich, Leopold: The Road to English. 228 S. ill.+Lieder. Francke Verlag, Bern, Fr. 17.40.

Auf das neue schweizerische Lehrwerk ist kurz nach Erscheinen hingewiesen worden. Nachdem es seit einem Jahr an recht vielen Schulen im Gebrauch ist und die Bewährungsprobe bestanden hat, ist eine ausführlichere Stellungnahme möglich.

Bei der Beurteilung beziehen wir uns zuerst auf den Englischunterricht an bernischen Mittelschulen (zweite Fremdsprache, 7.–9. Schuljahr). Besonders wichtig sind uns die Vorteile eines *ein*bändigen Werks. *Finanziell* ist es weniger aufwendig als ein mehrbändiges, was heute stärker ins Gewicht fallen dürfte. *Pädagogisch* und *methodisch* vorteilhaft ist für den Schüler der geraffte, doch umfassende Stoff, der sich gut überblicken lässt. Bild und Text sind der Altersstufe angepasst, die erzählenden und beschreibenden Lektionen und die Gespräche sind natürlich und sprechen beide Geschlechter an. Spielszenen und Bilder schaffen immer wieder eine erfrischende Stimmung. Die auf das Nötige beschränkte Anzahl von Übungen – viele davon sind situativ – erlaubt es, die exercises zweimal zu lösen, wodurch der Schüler das wohltuende Gefühl von «Können» bekommt. – *Grammatik:* Lehrer und Schüler haben eine Gesamtschau des notwendigen grammatischen Stoffes vor sich (nicht verzettelt auf beispielsweise vier Lehrbücher!) – *Fazit:* Das Lehrwerk vermittelt klar umschriebene Grundkenntnisse, die sich fest verankern lassen, wodurch die Voraussetzung für jede Weiterarbeit geschaffen wird. Aus der Sicht des Gymnasiums kann folgendes beigefügt werden: Die erwähnten Vorzüge ermöglichen einen Abschluss des Grundkurses im Verlaufe der Quarta (9. Schuljahr) in den Maturitätstypen C und D,

Fortsetzung Seite 1411

Neueingänge

Besprechung ohne Verbindlichkeit vorbehalten

PÄDAGOGIK, DIDAKTIK, PÄDAGOGISCHE PSYCHOLOGIE

Jost: Perspektiven und Horizonte, 146 S., Haupt ● **Havelock: Schulinnovation – ein Leitfaden,** 290 S., Haupt ● **Keller/Pia/Rufer: Das Konfliktfeld Schule,** 153 S., Haupt ● **Kopp: Erziehung im Wandel,** 344 S., Krebs ● **Eggers/Steinbacher: Sexualpädagogik,** 276 S., Klinkhardt ● **Kruppa: Wirtschafts- und Bildungsplanung in der DDR,** 287 S., Hoffmann+Campe ● **Herder Lexikon Pädagogik,** 211 S., Herder ● **Gewerkschaft Kultur, Erziehung und Wissenschaft: Die Freiheit die sie meinen . . .,** 98 S., Z-Verlag ● **Mattmüller: Gesetze für Erziehung und Unterricht,** 57 S., Z-Verlag ● **Mattmüller: Schule = Politik,** 74 S., Z-Verlag ● **Becker/Dietrich/Kaier: Konfliktbewältigung im Unterricht,** 143 S., Klinkhardt ● **Flitner: Der Numerus clausus und seine Folgen,** 151 S., Klett ● **Krause: Zur Praxis des Rollenspiels in der Schule,** 164 S., Thienemanns ● **Krause: Zur soziologischen Grundlegung einer Spielpädagogik,** 57 S., Thienemanns ● **Holzapfel: Professionalisierung und Weiterbildung bei Lehrern und Ausbildern,** 300 S., Beltz ● **Dohmen/Wedemeyer/Rebel: Offenes Lernen und Fernstudium,** 110 S., Beltz ● **Fricker/Lerch: Zur Theorie der Sexualität und der Sexualerziehung,** 246 S., Beltz ● **Heck/Tschampa: Konfliktenregelung in der Schule,** 165 S., Beltz ● **Mack/Volk: Handlungsforschung in der Lehrerausbildung,** 471 S., Beltz ● **Melzer: Sozialisation in der Schule,** 144 S., Herder ● **Ebersole/Kephart/Ebersole: Lernen – Schritt für Schritt,** 173 S., E. Reinhardt ● **Heidt: Medien und Lernprozesse,** 219 S., Beltz ● **Schütz: Fragen der Begriffsbildung in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft,** 106 S., Beltz ● **Nickel: Entwicklungsstand und Schulfähigkeit,** 47 S., E. Reinhardt ● **Neubauer: Selbstkonzept und Identität im Kindes- und Jugendalter,** 154 S., E. Reinhardt ● **Trost: Vorhersage des Studienerfolges,** 243 S., Westermann ● **Trier (Hg.): Oberstufenreformen an den Zürcher Mittelschulen,** 153 S., Haupt ● **Fürntratt: Motivation schulischen Lernens,** 198 S., Beltz ● **Himmerich: Unterrichtsplanung und Unterrichtsanalyse – ein didaktisches Modell,** Bd. 1: Anwendung auf Unterrichtsplanung und Unterrichtsverläufe, 239 S., Klett ● **Projektgruppe vorschulischer Erziehung im Ausland: Elemente vorschulischer Erziehung, Problemfelder, Methoden und Aufg.,** 302 S., Juventa ● **Projektgruppe Jugendbüro und Hauptschülerarbeit: Die Lebenswelt von Hauptschülern, Ergebnisse einer Untersuchung,** 310 S., Juventa ● **Daublebsky: Spielen in der Schule,** 301 S., 3. Aufl., Klett ● **Süllwald: Begabung und Leistung,** 262 S., Hoffmann+Campe ● **Rüdiger/Kormann/Peez: Schuleintritt und Schulfähigkeit,** 275 S., E. Reinhardt ● **Reik: Hören mit dem dritten Ohr,** 525 S., Hoffmann+Campe ● **Roth (Hg.): Handlexikon zur Erziehungswissenschaft,** 489 S., Ehrenwirth ● **Szaniawski: Die Intellektualisierung der Arbeit,** 313 S., Westermann ● **Sünger (Hg.): Lernprogramme für die Schulpraxis,** 252 S., Beltz ● **Heinze: Unterricht als soziale Situation,** 180 S., Juventa ● **Giordano/Hettlage: Mobilisierung oder Scheinmobilisierung,** 102 S., Coop ● **Halbfas/Mauerer/Popp: Neuorientierung des Primarbereichs,** Bd. 4: In Modellen denken, 266 S.; Bd. 5: Lernwelten und Medien, 204 S., Klett ● **Diener: Verhalten, Konflikt und Berufswechsel des Volksschullehrers,** 240 S., Haupt ● **Himmerich: Unterrichtsplanung und Unterrichtsanalyse – ein didaktisches Modell,** 472 S., Klett ● **Abeln: Geliebte Kinder – glückliche Kinder,** 95 S., Schwaben ● **Brezinka: Erziehungsziele, Erziehungsmittel, Erziehungserfolg,** 94 S., E. Reinhardt ● **Altmann u. a.: Seminar und Schule,** Bd. 1: Mathematik, Kunsterziehung, Werken, Musik, Sport, 287 S., Oldenbourg ● **Tillmann (Hg.): Sozialpädagogik in der Schule,** 255 S., Juventa ● **Hunziker: Handbuch der Lerntechnologie 1975/76,** 215 S., Transmedia ● **Hunziker: Audiovisuelles Lernen und kreatives Denken,** 160 S., Transmedia ● **Rauschenberger: Lehren und Lernen nach dem UDIS-Konzept,** 117 S., Maier ● **Issing/Knigge/Illner (Hg.): Unterrichtstechnologie und Mediendidaktik,** 401 S., Beltz ● **Edelmann/Möller: Grundkurs Lernplanung,** 235 S., Beltz

DEUTSCH

Arbeitstexte für den Unterricht, Deutsche Kurzgeschichten 2. bis 3. Schuljahr, 71 S.; Deutsche Kurzgeschichten 4. bis 5. Schuljahr, 80 S.; Tiergeschichten, 88 S., Reclam ● **Söllinger: Kreative und kommunikative Deutschstunden,** 88 S., Österreichischer Landesverlag ● **Wunberg: Die Lyrik des Expressionismus,** 272 S., dtv ● **Staiger: Die Zeit als Einbildungskraft des Dichters,** 212 S., dtv ● **König/Muthmann: Wort und Sinn,** Sprachbuch 8, 159 S., Schöningh ● **Moderne Erzähler, Bd. 5: Kisch/Traven/Seghers/Herzfelde,** 69 S., Schöningh; **Bd. 8: Lenz/Heckmann/Strittmatter/Morgner/Fried/Frischmuth/de Bruyn,** 88 S.; **Bd. 20: Haufs/Forte/Engelhardt/von der Grün/Runge/Dorroch/Spürkel/Herburger/Körner,** 103 S., Schöningh ● **Sanner: Aufsatzunterricht,** 91 S., Kösel ● **Kuratle: Lernspielblätter für Vorschule und Schulanfang,** 48 S.; **Arbeitsblätter für Heidi und Peter,** 48 Vorlagen, Sabe ● **Jägel: Übungsdidakte für das 4. bis 6. Schuljahr,** 87 S., Schöningh ● **Jägel: Elementarwissen: Deutsche Grammatik,** 64 S., Schöningh ● **Goll: Gedichte 1924–1950,** 130 S., dtv ● **Zola: Nana,** 580 S., dtv ● **Wittkop: Swift,** 152 S., Rowohlt ● **Burgdorf: Comics im Unterricht,** 148 S., Beltz ● **Herbrand: Die Entwicklung der Fabel im 18. Jahrhundert,** 340 S., Akademische Verlagsgesellschaft

FREMDSPRACHEN

Jones/Brett: Race to the Pole, 30 S., Longman ● **Schubiger: Englische Grammatik,** 8. Aufl., 167 S., Schwabe ● **Elementary Dictionary of English,** 275 S., Langenscheidt-Longman ● **Mäder: Vivendo s'impara,** Bd. 1 104 S., Bd. 2 160 S., 4. Aufl., Haupt ● **Arbeitstexte für den Unterricht, Chansons,** 133 S., Reclam

MATHEMATIK

Förster/Körht: Mathematik für Wirtschafts-Kaufleute, 352 S., Heyne ● **Roth/Stingl: Geometrische Abbildungen,** Bd. I: 152 S.; Bd. II: 122 S.; Lehrerheft I u. II: 16 S., BSV ● **Roth/Stingl: Geometrisches Beweisen,** 284 S.; Lehrerheft 14 S., 5 Tests, BSV ● **Demuth: Die Reform des Mathematikunterrichts für 13- bis 16jährige,** 118 S., Haupt ● **Athen: Mathematik heute** Bd. 10, 256 S., Schöningh, Schroedel ● **Fischer/Umgeher/Wingert: Mathematikunterricht in der Grundschule I,** 94 S., Jugend und Volk ● **Heidi und Peter rechnen, Bd. I,** Lehrerausgabe, 64 S., SABE

CHEMIE, PHYSIK

Häusler/Rampf: 270 chemische Schulversuche, 278 S., Oldenbourg ● **Lautenschlager: Einbettungen in Kunstharz,** 93 S., Wepf ● **Spitzing: Schulfotografie,** 225 S., Oldenbourg ● **Hermann: Heisenberg,** 153 S., Rowohlt ● **Conrad: Elektrotechnik kurz und einprägsam,** 229 S., Heyne ● **Seiler/Hardmeier: Lehrbuch der Physik,** Teil 1: Mechanik und Akustik, 9. Aufl., 197 S.; Teil 2: Optik und Wärmelehre, 6. Aufl., 340 S.; Teil 3: Elektrizität und Magnetismus, 7. Aufl., 554 S., Schulthess

GEOGRAPHIE

Schlag nach! Die Staaten der Erde, 571 S., Meyer ● **Der Berufsschüler, Heft 55/76: Hochseeschiffahrt,** 32 S., Sauerländer ● **Hilgemann/Klettermann/Hergt: dtv junior Reiseatlas Bundesrepublik Deutschland,** 160 S., dtv ● **Hilgemann/Kettermann/Hergt: dtv-Perthes Weltatlas Bd. 7: Afrika,** 48 S.; **Bd. 8: Mittelmeer,** 48 S., dtv ● **Bild der Völker: Bd. 8: Vorderasien und Nordafrika,** 282 S., Brockhaus ● **Bär: Géographie de la Suisse,** 246 S., Delta ● **Engelhardt: Geographie: Aus der Presse für die Praxis,** 310 S., Wolf ● **Wilhelmy: Reisanbau und Nahrungsspielraum in Südostasien,** 100 S., Hirt ● **Hüttermann: Karteninterpretationen in Stichworten,** 160 S., Hirt ● **Nething: Der Gotthard,** 218 S., Ott ● **Finken-Medienbuch: Grundwissen Afrika,** 20 S., Finken ● **Jenny: Südafrika,** 220 S., K+F, ● **Gööck: RV-Atlas, unsere Welt heute,** 262 S., RV ● **Ribaux: St. Gallen, Appenzell,** Wanderbuch vom Bodensee zum Walensee, 142 S., K+F

BIOLOGIE

Binz/Becherer: Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz, 424 S., 16. Aufl., Schwabe ● **Pommery: Tiersprechstunde,** 323 S., Hoffmann+Campe ● **Pahlow/Eichinger: Natur, das gesündeste Hobby,** 143 S., Lehmanns

BETRIEBSWIRTSCHAFT, RECHT

Nachtigall: Betriebswirtschaftliche Formeln und Darstellungen, 1108 S., Heyne ● **Schmölders: Die Inflation,** 31 S., Schöningh ● **Blancpain u. a.: Wegweiser im Wirrwarr der Weltwirtschaft,** 127 S., NZZ

RELIGIONSUNTERRICHT

Halbfas: Religion heute, Sekundarstufe I, Schroedel/Benziger ● **Vassalli: Religion glaubwürdig,** 212 S., Benziger ● **Milanesi: Religionssoziologie,** 202 S., Benziger ● **Zwergel: Religiöse Erziehung und Entwicklung der Persönlichkeit,** 93 S., Benziger ● **Stachel: Die Religionsstunde beobachtet und analysiert,** 252 S., Benziger ● **Gutschera/Thierfelder: Brennpunkte der Kirchengeschichte,** 280 S., Schroedel

KUNSTUNTERRICHT

Biondi: Spielaktionen mit Figuren und Situationen, 24 S., Pro Juventute ● **Aktuell 5/75, Kunstbilder,** 35 S., Kunstbildermappe, Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen ● **Pahlen: Musik hören, Musik verstehen,** 208 S., Schweizer Verlagshaus ● **Kowalski/Rowland: Material für den Kunstunterricht,** 54 S.; Arbeitssatz 1 12×8 S.; Arbeitssatz 2 12×8 S.; Arbeitssatz 3 12×8 S., Klett ● **Gregor/Patalas: Geschichte des Films,** Bd. 1 1895–1939, Bd. 2 1940–1960, 556 S., Rowohlt ● **Wienecke: Lernorganisation im Kunstunterricht,** 102 S., Kösel ● **Kobi/Mattmüller: Musik und Bewegung,** 94 S., Haupt ● **Fischer: George Grsoz,** 156 S., Rowohlt ● **Frank: van Gogh,** 151 S., Rowohlt

SPORT

Stübing/Tress (Hg.): Sporterziehung im Vorschulalter, 248 S., Juventa ● **Koch: Sportkunde für den Kursunterricht in der Sekundarstufe II,** 300 S., 2. Aufl., Hofmann ● **Vogt: Bewegungsförderung,** 120 S., Schroedel ● **Toenne: Mit Seil und Reifen,** 20 S., Schroedel

SKAUM-INFORMATIONEN

3/76

Vierteljährliche SLZ-Beilage der
Schweizerischen (EDK-)Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik

Sekretariat: Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich, Tel. 01 28 04 28 und 01 60 16 25

Kantonale Stellen und regionale Institutionen für Medienpädagogik in der deutschen Schweiz

Vorbemerkung der Redaktion:

Die nachstehende Übersicht über die kantonalen Stellen und regionalen Institutionen, die sich in der deutschen Schweiz mit Unterrichtstechnologie und Medienpädagogik befassen, ist das Ergebnis eines Rundschreibens, das von der Redaktion *Anfang Juli 1976* verschickt worden ist. Da die Aufgabenkreise der einzelnen Stellen und Institutionen recht unterschiedlich angelegt sind – so kann die Tätigkeit von der Beratung in technischen Belangen über die Ausleihe audiovisueller Mittel bis zur Entwicklung eigener Projekte und Produktionen reichen –, dürfte der Verzicht auf einen starren Raster um so leichter fallen, als in allen eingegangenen Steckbriefen Angaben über Rechtsform, Finanzierung und Anschrift, die Namen und Funktionen des Leiters und seiner Mitarbeiter, die Zielsetzung und hauptsächlichsten Adressaten, die Tätigkeitsbereiche und Dienstleistungen enthalten sind. Liegt in dieser Nummer das Schwergewicht auf jenen Stellen und Institutionen, die sich hauptsächlich mit *Medienpädagogik und ihren Belangen* beschäftigen, wird die nächste Nummer alle jene Stellen und Institutionen berücksichtigen, die ihre Tätigkeit vor allem im Bereich der Unterrichtsmedien (Verleih usw.) angesiedelt haben.

KANTONALE STELLEN

BL:

Kantonales Lehrerseminar Liestal (Oberseminar)

Kasernenstrasse 31, 4410 Liestal, Telefon 061 94 42 05

Leiter und Mitarbeiter: Ernst Ramseier, Hauptlehrer, Vorsteher der Fachgruppe Medienerziehung; Arnold Fröhlich, lic. phil., Lehrbeauftragter; Theo Umhang, lic. phil., Lehrbeauftragter für Aktive Medienerziehung.

Zielsetzung und Adressaten:

Theoretische und praxisorientierte *Primärausbildung* der Lehramtskandidaten für die Primar- und Sekundarstufe 1 sowie der Kindergärtnerinnen,

Kaderschulung: Fortbildung der Praxislehrer und Praxiskindergärtnerinnen,

Beratung der Lehrerschaft, Behörden und Verwaltung in den Bereichen *Kommunikationspädagogik, Medienerziehung und Unterrichtstechnologie.*

Tätigkeitsbereiche:

– Primärausbildung und Fortbildung;

– Dokumentation und Information (Verleih nur seminarintern):

– Handbibliothek für Lehrkräfte und Seminaristen (etwa 300 Bände),

– Reihenbibliothek,

– Videothek,

– Audiothek,

– Filmothek (S-8- und 16 mm),

– Documenta I (Theorie) und II (Praxis): Sammlung von Aufsätzen, Abhandlungen, Artikeln, Unterrichtsreihen, -modellen, -einheiten und -lektionen,

– Sammlung von fachspezifischen Diplom- und Facharbeiten,

Publikationen und Verzeichnisse:

Einsichtnahme nur im Seminar möglich; kein Verkauf.

SG:

Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen

Museumstrasse 39, 9000 St. Gallen, Telefon 071 24 11 98

Im Auftrag des Kantonalen Erziehungsdepartementes werden an der Pädagogischen Arbeitsstelle Projekte bearbeitet im Dienste der Schule, wobei die enge Fühlungnahme mit der Praxis betont wird. Vom *Erziehungsrat* werden Sachbearbeiter aus der Lehrerschaft gewählt, welche für eine bestimmte Zeitdauer eine Stundenentlastung (Freistellung) erhalten, um einen klar umschriebenen Auftrag zu erfüllen. Die Mitarbeiterzahl und die Kredite werden festgelegt.

– *Projekt* 1972–1977 *«Medienerziehung auf der Sekundarstufe»;*

Projekt ab 1977 *«Medienerziehung auf allen Stufen der Volksschule».*

– *Leiter:* Paul Hasler, Medienpädagoge, Lehnhaldenstrasse 46, 9014 St. Gallen.

– *Mitarbeiter: Arbeitsgruppe* von zwölf Sekundarlehrerinnen und -lehrern (ohne Stundenentlastung). In regelmässigen Sitzungen werden die zu Hause erarbeiteten Vorschläge vorgestellt, diskutiert und verbessert. Weitere Arbeitsgruppen auf den andern Schulstufen werden gebildet.

– *Funktion des Leiters:*

– Durcharbeit der einschlägigen Literatur,

– Besuch von Kursen und Tagungen,

– Aufstellen eines Grundkonzepts,

– Bildung von Lehrerarbeitsgruppen und deren Ausbildung zum *Kader,*

– Erarbeitung von Stoffplänen in den Arbeitsgruppen,

– Formulierung von Richtzielen und Stoffinhalten für den *Lehrplan.*

– Erarbeiten von *Unterrichtshilfen* und Publikation,

– Durchführung von *Lehrerfortbildungskursen* mit Kurskader,

– Mitarbeit in interkantonalen Arbeitsgemeinschaften und Kontakt zu andern Kantonen,

– enge Zusammenarbeit mit der *Kantonalen Lehrfilmstelle* (AV-Medienzentrum St. Gallen).

– *Zielsetzung:*

Die sachlichen und unterrichtsmethodischen Probleme der Medienerziehung (als Teil der Lebenskunde) sollen bearbeitet werden,

1. um Unterlagen für den neuen Lehrplan bereitzustellen,
2. um den Lehrkräften didaktische und methodische Hinweise und Arbeitsmittel zur Verfügung zu stellen.

Nachdem die gesamte Sekundarlehrerschaft in die Medienerziehung eingeführt worden ist, wird der Auftrag ausgeweitet auf die übrigen Stufen der Volksschule.

– *Publikation:*

Medienerziehung in der Sekundarschule
Stoffplan, Richtziele und Unterrichtshilfen

Ordner mit 170 Blättern A4

Pädagogische Arbeitsstelle St. Gallen 1975, 2. Auflage. Zu beziehen beim Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen, Fr. 30.—.

ZH:

Audiovisuelle Zentralstelle am Pestalozzianum

Beckenhofstrasse 31. 8035 Zürich, Telefon 01 28 04 28 oder 60 16 25

Die AV-Zentralstelle (AVZ) wurde mit Beschluss des Regierungsrates des Kantons Zürich am Pestalozzianum eingerichtet. Ihre Leistungen werden vollumfänglich vom Kanton finanziert.

Die *Leitung* der AVZ liegt in Händen von Prof. Dr. Christian Doelker. Teilzeitlich angestellte Mitarbeiter sind: Georges Ammann, Christian Tischhauser, Guido Würth, Ruedi Kirchhofer. Das Sekretariat wird von Frau S. P. Fuchs betreut.

Die AVZ als kantonale Informationsstelle will durch ihre Dienstleistungen Lehrer und Schüler in die Lage versetzen, die unterrichtlichen Möglichkeiten durch den Einbezug von Schulmedien zu erweitern und ein reflektiertes und kreatives Verhältnis zu den Massenmedien zu gewinnen. Die Bemühung um eine optimale Integration der AV-Medien in die Tätigkeit von Lehrer und Schüler erfolgt in den sich wechselseitig bedingenden und beeinflussenden Bereichen der Unterrichtstechnologie, Mediendidaktik und Medienpädagogik.

Im einzelnen erbringt die AVZ vier Arten von Dienstleistungen:

1. Information:

Publikationen und Dokumentationen zu den erwähnten Themenbereichen werden gesammelt und Interessenten zugänglich gemacht. Die AVZ besorgt auch die Herausgabe eigener Publikationen.

2. Unterrichtsmaterialien:

Bereitstellung von Materialien für den Unterricht. Eine Ansichtsfilmothek von Super-8-mm-Arbeitsstreifen ermöglicht dem Lehrer, einzelne Sujets vor der Anschaffung für die schulhauseigene Mediothek zu visionieren. Entsprechend gibt eine Ansichtsfoliothek Aufschluss über das gängige Marktangebot von fertigen Unterrichtstransparenten.

In enger Zusammenarbeit mit Lehrern aller Stufen entstehen *Auftragsproduktionen:* Tonbildschauen, Unterrichtsfilme, Videocassetten (letztere in Koproduktion mit dem Schweizer Fernsehen).

3. Aus- und Fortbildung:

Im Rahmen der Lehrerfortbildung am Pestalozzianum werden regelmässig Kurse über die audiovisuellen Unterrichtsmedien und die Medienpädagogik durchgeführt. Die Kurse und Veranstaltungen werden im Programm der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung und in andern pädagogischen Organen angezeigt.

4. Eigentätigkeit:

Die im Sommer 1976 erfolgte *Inbetriebnahme eines AV-Ateliers* gestattet dem Lehrer, selbst Materialien (Folien, Dias, Filme, Tonbänder) herzustellen. Dank neuentwickelter AV-Arbeitstische, die sich insbesondere auch für die Herstellung von Animationsfilmen eignen, kann von Lehrern und Schülern eine neue Form von aktiver Medienpädagogik betrieben werden.

Besondere Bedeutung kommt gegenwärtig dem *Projekt «Medienpädagogik»* zu. Von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich ist die AVZ beauftragt worden, ein möglichst umfassendes medienpädagogisches Konzept zu entwickeln, das in der Lehrerbildung und -fortbildung sowie auf den verschiedenen Schulstufen praktikabel ist. Die Vorarbeiten, wie sie im Band «Medienpädagogik in der Schweiz» (Huber, Frauenfeld 1975) ihren Niederschlag gefunden haben, sind nunmehr so weit gediehen, dass ab 1977 mit der *Erstellung von Unterrichtseinheiten für alle Schulstufen* begonnen werden kann.

REGIONALE INSTITUTIONEN

ajm – Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien

Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 34 43 80

Die AJM ist eine politisch und konfessionell neutrale Dienstleistungsorganisation. Ihr Ziel ist die Förderung aller Bestrebungen auf dem Gebiet der Medienerziehung in der Schweiz.

Leitung: Suzanne Marty und Katherine Hofmann.

Die AJM umfasst folgende Tätigkeiten:

Beratung: Die AJM unterhält einen Beratungsdienst über Fragen der Medienpädagogik, insbesondere der Film- und Fernseherziehung. Sie macht Vorschläge für Filmzyklen, Kurse usw. und vermittelt Kursleiter.

Filmbezug: Die Mitglieder der AJM geniessen beim Bezug von Schmalfilmen bei verschiedenen Verleihern Vergünstigungen.

Dokumentation und Bibliothek: Unterlagen (Filmkritiken, Drehbücher, methodische Bearbeitungen) zu mehr als 6000 Filmen, zu Regisseuren, Festivals und Filmgenres werden ständig ergänzt und an Mitglieder gratis ausgeliehen. Eine Bibliothek über Massenmedien und Erziehung (etwa 700 Titel) steht Interessenten zur Verfügung.

ajm-bulletin: Im zweimonatlich erscheinenden Informationsblatt werden Veranstaltungen auf dem Gebiet der Medienerziehung angekündigt und regelmässig Listen der neuen Schmalfilme sowie eine Bibliographie publiziert.

Kurse für Medienpädagogik: Die AJM führt regelmässig Wochenendkurse über Medienpädagogik und Filminformationsschauen durch, die AJM-Mitglieder zu vergünstigten Preisen besuchen können.

Ausführliche Unterlagen über die Tätigkeit der AJM, Kurskalender und detaillierte Auskünfte über einzelne Kurse können bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

Filmbüro der Schweizerischen katholischen Filmkommission

Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 36 55 80

Das Filmbüro der Schweizerischen katholischen Film- und AV-Kommission ist eine der offiziellen Medienstellen der katholischen Kirche der Schweiz, die demzufolge für die Finanzierung verantwortlich zeichnet. Rechtsträger ist der Schweizerische katholische Volksverein. Die Tätigkeit der ursprünglich (Gründungsjahr 1941) als «Auskunfts- und Filmberatungsstelle» konzipierten Institution hat in den letzten Jahren eine starke Ausweitung erfahren. Schwerpunkte bilden die medienpublizistische (Mitherausgabe der ökumenischen Medienzeitschrift «Zoom-Filmberater»), die medienpädagogische (Veranstaltung von Kursen, Studientagen, Visionierungen) und die in Zusammenarbeit mit der «Gesellschaft christlicher Film» wahrgenommene Tätigkeit auf dem Gebiet der Medienproduktion. Als Arbeitsinstrumente dienen eine umfangreiche, mehr als 15 000 Filmtitel umfassende Dokumentation (Fotokopien können zum Selbstkostenpreis angefordert werden) und der dem Ganzen einverleibte Selecta Filmverleih (vgl. Katalog «Film Kirche Welt»). Grosse Aufmerksamkeit wird den internationalen Beziehungen und dem Filmschaffen in der dritten Welt geschenkt. Die Kirche möchte mit diesen Initiativen ihr Interesse am Zeitgespräch bekunden und kirchliche Kreise (Jugend- und Erwachsenenbildungsarbeit) zu einem kritischen Medienkonsum anregen.

Die *Leitung* der Institution ist lic. theol. A. Eichenberger, die Redaktion F. Ulrich und die Sekretariatsarbeiten E. Aeberli und M. Bürer anvertraut.

Publikationen: Ökumenische Medienzeitschrift *«Zoom-Filmberater»* (Preis Fr. 30.— im Jahr) und der *Filmkatalog «Film Kirche Welt»* (Preis Fr. 18.—). Weiteren Informationen dient ein umfangreicher *Jahresbericht,* der kostenlos abgegeben wird.

Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF)

Hottingerstrasse 30, 8032 Zürich, Telefon 01 32 01 80

Die Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF) ist das katholische Zentrum für Radio- und Fernsehaufgaben in der deutschen und der rätoromanischen Schweiz. Im Auftrag der Kirche arbeiten drei Fachmitarbeiter auf verschiedenen Gebieten. Eigens dafür eingesetzte Kommissionen und Ausschüsse begleiten und beraten die ARF.

Der Schweizerische Katholische Volksverein (SKVV) ist der Dachverband für katholische Organisationen, Verbände und Arbeitsgemeinschaften. Er ist auch der Träger der katholischen Radio- und Fernseharbeit in der deutschen und der rätoromanischen Schweiz.

Die Finanzmittel stammen teilweise aus Steuergeldern, teilweise aus Opfergeldern.

Die ARF erhält Beiträge von der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ), vom Fastenopfer der Schweizer Katholiken (beides gebundene Mittel), vom Opfer des Sonntags der sozialen Kommunikationsmittel (Aktionsmittel).

Personal: Alfons F. Croci, Leiter der ARF, verantwortlich für Medienerziehung; Josef Gemperle, Bischöflich Beauftragter, verantwortlich für Programmitarbeit; Josef Burri, journalistischer Mitarbeiter, verantwortlich für Medienpublizistik.

Die ARF ist das institutionelle Zentrum römisch-katholischer Radio- und Fernseharbeit in der deutschen und der rätoromanischen Schweiz. Zu den Aufgaben gehören: Vorbereitung kirchlicher Stellungnahmen, Erstellung von Gutachten, Beobachten und Kritisieren von Radio- und Fernsehprogrammen, Mitarbeit im Bereich Medienpolitik, Kaderschulung, Beratung von Erwachsenenbildnern, Vermittlungen und Auskünfte, Mithilfe bei der Organisation und Gestaltung von «verkündigenden» Sendungen in Radio und Fernsehen.

Drei- bis viermal jährlich erscheint der *«Zwischenbericht».* Er informiert vor allem kirchenintern (Träger der ARF, Ordinariate, Institutionen usw.) und besondere Interessenten über die katholische Radio- und Fernseharbeit in der deutschen und der rätoromanischen Schweiz, nach Bedarf mit dokumentarischem Anhang. Kostenlos zu beziehen über unsere Adresse.

Textpublikationen der katholischen Radiopredigten. Erscheinen faszikelweise etwa zwölfmal pro Jahr. Einzelausgabe Fr. 4.—, Jahresabonnement Fr. 25.—. Bestellungen direkt beim Verlag (Canisius-Verlag, Postfach 1052, 1701 Fribourg, Telefon 037 24 13 41) oder über unsere Adresse.

Ausführliche Tagungsberichte, Referate, Arbeitsunterlagen, Textsammlungen, Literaturlisten usw. werden je nach Anlass, Möglichkeit und Bedarf erstellt und im «Zwischenbericht» oder auf andere Weise gezielt angekündigt. Liste mit den zurzeit erhältlichen Publikationen über unsere Adresse.

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Die Vereinigung FRF ist ein Verein nach Art. 66 ff. ZGB.

Präsident: Pfr. Max Wyttenbach, Synodalrat, Bürenstrasse 12, 3007 Bern.

Sekretariat: Pfr. Robert Ackeret, Kirchenratsschreiber, Hirschengraben 40, 8001 Zürich.

Rechnungsstelle: F. Spychiger, Treuhandbüro, Eigerplatz 5, 3007 Bern.

Die Vereinigung FRF umfasst sieben verschiedene Dienste:

1. *Filmdienst,* Bürenstrasse 12, 3007 Bern. Leiter: Pfr. Dölf Rindlisbacher.
2. *Fernsehdienst,* Bürenstr. 12, 3007 Bern. Leiter: Pfr. Hans-Dieter Leuenberger.
3. *Radiodienst,* Zeltweg 13, 8032 Zürich. Leiter: Pfr. Andres Streiff.
4. *Redaktion «Zoom-Filmberater»,* Bürenstrasse 12, 3007 Bern. Redaktor Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern.
5. *Zentrale Mediendokumentation,* Bürenstrasse 12, 3007 Bern.
6. *Zoom-Filmverleih,* Saatwiesenstrasse 22, 8600 Dübendorf. Leiter: Hermann Hächler.
7. *Verleih Bild+Ton,* Zeltweg 9, 8032 Zürich. Leiter: Walter Ritter.

Zweck der Vereinigung FRF ist die Erfüllung des kirchlichen Auftrags im Bereich von Film, Fernsehen, Radio und AV-Mitteln im Sinne einer Koordination der Interessen der Mitglieder und deren gemeinsame Vertretung nach aussen.

Adressaten sind: Kirchgemeinden, Pfarrämter, Schulen und Institutionen der Landeskirchen.

Die Organe der Vereinigung FRF erfüllen eine zweifache Aufgabe:

Information der Kirchen über die Medienarbeit und Information der Medienstellen über Leben und Aufgaben der Kirchen.

Dokumentation über gesamte Medienarbeit. Die Stelle in Bern besitzt Unterlagen über sämtliche in der Schweiz gezeigten Filme.

Der *Filmverleih* verfügt über etwa 280 Kurz- und Spielfilme. Der Verleih *Bild+Ton* bietet die audiovisuellen Mittel an.

Kurse über kirchliche Medienarbeit, allgemeine Medienpädagogik, sowie Filmtagungen, Film-Messen und filmkulturelle Veranstaltungen.

«Zoom-Filmberater», illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel. Ökumenische Medienzeitschrift unter der Redaktion von Urs Jaeggi, prot., und Franz Ulrich, kath.; Druck, Administration: Stämpfli & Cie. AG, Bern. Fr. 30.— jährl. Abonnement (Ausland Fr. 35.—).

Katalog «Film Kirche Welt» mit Katalogblättern zu Kurz- und Spielfilmen. Zu beziehen beim Filmdienst in Bern.

NEUE AUDIOVISUELLE LITERATUR 1976

Auswahl und Kommentar:
Hanspeter Manz, Buchhandlung Rohr, Zürich

BJOERKMAN, Stig, Torsten MANNS und Jonas SIMA: BERGMAN ÜBER BERGMAN. Interviews mit Ingmar Bergman über das Filmemachen. Aus dem schwed. übertragen. München, Hanser-Verlag 1976. 333 S. mit überaus reichem Fotomaterial und Filmographie. Paperback. Fr. 36.70.

Ähnlich wie in dem seinerzeitigen grossen Interviewband von F. Truffaut mit Alfred Hitchcock (jetzt ungekürzt in den Heyne-TB) untersuchen hier drei schwedische Filmkritiker in 16, teils sehr ausführlichen Interviews, das Werk des bekanntesten schwedischen Filmemachers der Gegenwart in der tiefgreifenden Selbstbefragung des Künstlers.

DELLING, Manfred: BONANZA & CO.

Fernsehen als Unterhaltung und Politik. Eine kritische Bestandesaufnahme (= rororo-Sachbuch Band 7969) Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1976. 109 S. Brosch. Fr. 4.—.

DUMONT, Hervé (Hg.): LEOPOLD LINDTBERG ET LE CINEMA SUISSE, 1935–1950 Dossier ... (= Révue «Travelling» / = Documents Cinémathèque Suisse, 6») Lausanne, La Cinémathèque Suisse, 1975. 246 S. mit überaus reicher Bebilderung (Fotos, Zeichnungen, Inserate usw.) Rotadruck. Brosch. Fr. 10.—.

Eine mustergültige Materialsammlung über das Schaffen des wohl bekanntesten Regisseurs im klassischen Schweizer Film. Enthält ein ausführliches Interview mit L. L. Besonders interessant sodann das «nichtfilmische» Material: über das Zürcher Schauspielhaus nach 1933, die Geburt des engagierten Schweizer Kabaretts (Cornichon) im Zeichen der NS-Bedrohung usw. Mit Filmographie/Bibliographie.

ELLERBROCK Beate und Jürgen-Frank THIESSE: PERRY RHODAN

Untersuchung einer Science-fiction-Heftromanserie. Giessen, Anabas-Verlag, 1976. 152 S. mit zahlreichen Abb. (Romanheft-Umschläge usw.) Paperback. Fr. 15.50.

Die 1961 gestartete deutsche Heftromanserie P. R. erreichte inzwischen 700 Fortsetzungen mit je 100/300 000 Exemplaren. Die Autoren untersuchen mit ihrem Beispiel diese Trivialheftserie stellvertretend für viele analoge Produkte des gegenwärtigen Heftromans und geben (u. a. mit Inhaltsanalysen) nicht zuletzt auch Perspektiven für den Unterricht.

FRÖHLICH, Arnold, Paul HASLER, Caspar MEYER und Ernst RAMSEIER: DIE ZEITUNG – ein medienpädagogischer Lehrgang.

(= Reihe «Grundrisse der Didaktik») 2. Aufl. Hitzkirch, Comenius-Verlag 1976. 94 S. mit zahlreichen tabellarischen Darstellungen, Skizzen und Fotos. Quer 4°. Brosch. Fr. 8.50.

FABRIS, H. H., R. BAMBERGER, V. ERGERT u. a.: MEDIENFORSCHUNG IN ÖSTERREICH. Bestandesaufnahme. Koordination und Programmatik. Veröffentlichung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Mit einem Vorwort von Bundesminister H. Firnberg. Wien (Kommissionsverlag Springer), 1975. 173 S. mit 7 Porträts. Brosch. Fr. 28.70.

FRIESE, Heinz: MASSENMEDIEN IN FAMILIE UND KINDERGARTEN. Donauwörth, Ludwig-Auer-Verlag, 1976. 56 S. mit mehreren Fotos. Kart. Fr. 8.30.

FUCHS, Rolf und Klaus KROLL (unter Mitwirkung eines Autorenkollektivs). AUDIOVISUELLE LEHRMITTEL

Leipzig, Fotokinoverlag, 1976. ca. 160 S. mit 110, teils farbigen Bildern. Geb. ca. Fr. 30.—

Erstmals wird hier aus DDR-Sicht ein Überblick über die heutigen Möglichkeiten des audiovisuellen Einsatzes (inkl. Schulfernsehen) im Lehr- und Lernprozess gegeben. Enthält auch didaktisch-methodische Beispiele / Allgemeines zur Herstellung der AV-Mittel / Technische Einsatzbedingungen / Kriterien der Gestaltung usw.

GIES, Heinz: FERNSEHEN UND ERWACHSENENBILDUNG.

Aussagenanalyse des Bildungsangebotes im Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF). (= Beiträge zur Medientheorie und Kommunikationsforschung, Band 12). Berlin, Verlag Volker Spiess, 1975. 240 S. mit Tabellen u. Diagrammen. Paperback, Fr. 30.80.

GRAU/STUKE/ZIMMERMANN: LERNEN MIT MEDIEN

Handbuch der Medienpraxis in der Schule. Braunschweig, Verlag Westermann, 1976. Ca. 200 S. (erscheint in Kürze) Ca. Fr. 25.90.

Hinweise und Lösungsvorschläge für die konkrete Unterrichtsarbeit mit Medien (Film, Fernsehen, Dia- und Overheadprojektion, Tonträgern, Medienverbund). Einsatz von Medien in der Schulpraxis usw.

HEINIG, Peter: KUNSTUNTERRICHT (= Reihe «Didaktische Grundrisse») 2., neubearbeitete Aufl. Bad Heilbrunn, J. Klinkhardt, 1976. 286 S. (davon 8 S. Bildanhang mit 4 Farbtafeln und 4 einfarbigen Tafeln sowie 23 Textabb.) Kart. Fr. 30.40

Umfasst nebst Grundlegendem zur Geschichte der Kunsterziehung, Fachzieldiskussion usw. u. a. spezifische Überblicke über die Lehrbereiche «Grafik/Malen/Plastik und Objekt/Puppenspiel, Darstellendes Spiel, Pantomime/Fotografie und Film-Fernsehen/Werbung». Dazu: Übersicht über Lehrverfahren und Lehrplanung mit Lehrbeispielen (erscheint in Kürze).

HEMBUS, Joe: WESTERN-LEXIKON

1272 Filme von 1894 bis 1975. Mit einem Vorwort von Sergio Leone. München, Hanser-Verlag, 1976. 777 zweispaltige S. mit zahlreichen Fotos. Ln. Fr. 48.10.

Wohl das definitive Nachschlagewerk über die «Klassiker des Westernfilms»: vom «Grossen Eisenbahnüberfall» (Porter, 1903) bis zu den «unechten» europäischen Westernfilmen (Italowestern und deutsche K.-May-Verfilmungen). Ausgewählt wurden Werke, die in Deutschland im Fernsehen oder in den Kinoprogrammen zu sehen waren oder sind.

Ein zweiter Band, der das Thema des amerikanischen Westerns in einer historischen Chronologie sowie auch kulturgeschichtlich (Spiegelungen in Literatur, Folklore, Theater und Film) vertieft, ist in Planung.

HILDEBRAND, Gerhard K. DAS TECHNISCHE MEDIENWESEN IN LEHRE, FORSCHUNG UND PRAXIS

Dargestellt am Beispiel des Mediendidaktischen Zentrums (MDZ) der Pädagog. Hochschule Ruhr, Dortmund. (= Reihe «Medien in Wissenschaft und Bildung, Band 1») Trier, Spee-Verlag, 1976. 177 S. mit Textillustr. Kart. ca. Fr. 27.60.

HÖRBURGER, Christian: DAS HÖRSPIEL DER WEIMARER REPUBLIK

Versuch einer kritischen Analyse. (= Reihe «Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, Band 1») Stuttgart, Verlag H.-D. Heinz 1976. 512 S. Kart. Fr. 80.30.

Literarisch-ästhetische Bewertung der frühen deutschen Hörspielproduktion zwischen 1924 und 1933. Die Untersuchung bringt u. a. erstmals publiziertes Archivmaterial zum Komplex «NS-Hörspiel» aber auch frühe «progressive» Funkexperimente (Brecht, F. Wolf, J. R. Becher).

KRANKENHAGEN, Gernot (Hg.): KLEINES AV-LEXIKON

Begriffe und Institutionen (= Schriftenreihe AV-Pädagogik, herausgegeben vom Institut für Film und Bild FWU, München) Stuttgart, Klett-Verlag, 1976. Ca. 180 S. Kart. Ca. Fr. 10.10.

Erläutert rund 700, vor allem technische Begriffe aus den Bereichen Ton, Stehbild, Laufbild und Fernsehbild. – Bringt im zweiten Teil eine Zusammenstellung von Institutionen, die sich in der Bundesrepublik in- und ausserschulisch mit audiovisuellen Medien beschäftigen.

KREIS, Anton und Gernot KRANKENHAGEN (Hg.): AUDIOVISUELLE MEDIEN IM UNTERRICHT MIT BEHINDERTEN

Mit Beiträgen von K. Ahrens u. a. (= Schriftenreihe AV-Pädagogik, herausgegeben vom Institut für Film und Bild FUW, München) Stuttgart, Klett-Verlag, 1976. Ca. 160 S. Kart. (erscheint Herbst) Ca. Fr. 10.10.

LERG, Winfried B. und Rolf STEININGER: RUNDFUNK UND POLITIK 1923–1973

(= Reihe «Rundfunkforschung, Band E») Berlin, Verlag Volker Spiess, 1976. 472 S. Paperback. Fr. 30.80.

Der Bogen der Untersuchung spannt sich von den Anfängen des deutschen Rundfunks zur Zeit des Nationalsozialismus bis zur Neukonstituierung nach 1945. Behandelt werden u. a. die frühen Versuche mit literar. Programmen sowie die deutschen Exilsendungen.

NESTLE, Fritz, und Gernot KRANKENHAGEN (Herausg.): AUDIOVISUELLE MEDIEN IM MATHEMATIKUNTERRICHT

Mit Beiträgen von J. Albrecht, J. Arendt, H. Griesel, K. Kunert u. a. Mit Einführung der Herausgeber (= Schriftenreihe AV-Pädagogik, herausg. vom Institut für Film und Bild FUW, München) Stuttgart, Klett-Verlag, 1976. ca. 120 S. mit 31 Abb. Kart. ca. Fr. 11.70 (erscheint im Frühjahr).

NEUPERT, Dieter W.: DIE FILMFREIHEIT UND IHRE VERFASSUNGSMÄSSIGEN SCHRANKEN

(Diss. jur. Zürich) Zürich, Verlag Hans Rohr, 1976. XXXV, 245 S. Paperback. Fr. 29.50. son. Fr. 29.90.

Der Autor setzt sich (nach einer kurzen Standortbestimmung des Films als ästhetisch-soziolog. Medium) à fond mit der Frage nach der Filmfreiheit auseinander. Unter Beizug rechtlicher Entwicklungen in Deutschland und in den USA werden die gegenwärtig in der Schweiz herrschenden Zensur- und Gesetzesschranken (Kantone/Bund) detailliert aufgezeigt, juristisch in Frage gestellt und im Resultat nach einer spezifisch-aktuellen Definition der Freiheit des Films gefragt.

PAECH, Joachim und Karl MERTES (Hg.): SCHÜLERFERNSEHEN, SCHÜLER MACHEN FILME

(= Reihe «Didaktik der Massenkommunikation, Band 3») Stuttgart, Metzler-Verlag, 1976. Ca. 200 S. Kart. (erscheint Oktober) Ca. Fr. 25.—.

Dieser Band wertet jene Erfahrungen aus, die mit der Reihe «Schüler machen Filme» des WDR-Schulfernsehens erzielt wurden, und zieht auch die entsprechenden mediendidaktischen Folgerungen.

PRAGER, Gerhart: REDEN UND AUFSÄTZE

Vorwort von St. Barcava (= ZDF-Schriftenreihe, Heft 16) Mainz, Zweites Deutsches Fernsehen, 1975. 87 S. mit Porträt. Brosch. (kostenlos)

Fundierte Äusserungen des unlängst verstorbenen, verdienten deutschen Fernsehpioniers und Programmdirektors des Mainzer ZDF.

PRODOLLIET, Ernest: DIE FILMPRESSE IN DER SCHWEIZ

Bibliographie und Texte (= Reihe «Öffentliche soziale Kommunikation, grosse weisse Schriftenreihe, Band I») Freiburg i. Ü., Universitätsverlag, 1975. 173 S. mit 8 Bildtafeln. Paperback. Fr. 30.—.

Bibliographische Erfassung und Kommentierung der Schweizer Filmpresse (Fachblätter, filmkritische Periodika, Publikumszeitschriften) von 1911 bis 1973. Mit Auswahl seltener Originaltexte aus frühen Schweizer Filmzeitschriften (u. a. von Meinrad Lienert, Johannes Jegerlehner, Kasimir Edschmid und S. M. Eisenstein).

SCHWARZ, Reent (Hg.): DIDAKTIK DER MASSENKOMMUNIKATION (Band 2):

Materialien zum Fernsehunterricht/Unterrichtspraxis, Programmanalysen und Medientheorie. Mit Beiträgen des Herausgebers sowie von Horst Holzer und Knut Hickethier. Stuttgart. J. B. Metzler-Verlag, 1976. XII, 300 S. mit zahlreichen Fotos. Paperback. Fr. 27.60.

Enthält u. a. Programmanalysen zum Kinderfernsehen, zu den Fernsehnachrichten und zu den Serien im Werberahmenprogramm. Sodann thematische Längsschnittanalysen durch Comicabenteuer, Fernsehkrimis und politische Informationsangebote.

deren Englischunterricht auf der Sekundarstufe I aufbaut. Die Tatsache, dass *The Road to English* vor allem für die Sekundarstufe I (ab 7. Schuljahr) konzipiert ist, hindert nicht eine stufengerechte Behandlung mit Quartanern. Etwas anders liegen die Verhältnisse dort, wo Englisch als dritte Fremdsprache mit Quarta einsetzt (Typus B). Einerseits fordert das Buch diesen Schülertyp vom Inhalt der Texte wie auch vom Schwierigkeitsgrad der Grammatik und der Übungen her etwas weniger als *Living English* desselben Autors; doch anderseits erlaubt die Anlage des Lehrgangs ein rasches, den Lerneifer fördernde Vorwärtsschreiten, das bald zu ermunternden Erfolgen führt. Dass Grammatik und England-Kunde später einer Erweiterung bedürfen, ist selbstverständlich. – Bei fünf Wochenstunden lässt sich der Grundkurs in etwa 15 Monaten erarbeiten. Der Schüler lernt eine gute, moderne Umgangssprache.

Besonders sei noch das *Teacher's Handbook* empfohlen, in welchem der Autor viele sachliche und methodische Anregungen bietet. Es schärft zudem den Argwohn gegenüber Modetorheiten, die es auch auf dem Gebiete des Sprachunterrichts immer wieder gibt. – Vorzüglich gesprochene *Tonbänder* sind vorhanden. Vertrieb durch Tonstudio H. Mathys, Stadthausstrasse 3, 6000 Luzern.

Frau L. Bürgi, H. Gasser, H. Hochuli, H. P. Schüepp.

PETIT LAROUSSE IST 70

Petit Larousse en couleurs, Dictionnaire encyclopédique pour tous, 1704 S. (71 000 Artikel, 5150 Abb., 245 Karten), Librairie Larousse, Paris, Fr. 87.50.

Der Petit Larousse, dieser im französischen Sprachbereich fast zum Synonym für Wörterbuch gewordene Bestseller (von 1905 bis 1975 mehr als 35 Mio Exemplare) braucht wohl, was seinen Aufbau betrifft, nicht eigens vorgestellt zu werden. Doch da der Verlag Wert darauf legt, das Wörterbuch à jour zu halten und es deswegen seit 1959 jährlich neu überarbeitet herausgibt – seit 1967 gibt es jeweils auch eine etwas teurere Ausgabe «en couleurs» mit überwiegend farbigen Illustrationen und Karten – ist es immer wieder reizvoll zu sehen, welche Wörter oder Wortbedeutungen neu aufgenommen worden sind. Selbstverständlich hinkt ein Wörterbuch immer etwas hinter dem «Stand der Sprache» nach, und ganz besonders eines, das wie der PL für den Normalverbraucher bestimmt ist. Es kann und will «Eintagsfliegen» oder Modewörter, die bald wieder verschwinden, nicht aufnehmen, um so weniger, als das Im-Wörterbuch-Stehen ja eine Art Konsakration eines Wortes ist. Und beim Kampf um die Reinerhaltung der Sprache, der in Frankreich heftiger und emotionsgeladener geführt wird als anderswo, ist es begreiflich, wenn die Larousse-Redaktion zurückhaltend ist.

Deshalb zeigt ein Blick auf die Liste der «neuen» Wörter, dass es sich keinesfalls immer um sehr neue oder junge Wörter und Ausdrücke handelt. Da finden wir u. a. *à la carte* (dîner à la carte), *carte de crédit, sabra* und *fendant* «vin blanc du Valais». Auch der Anglizismus *hit parade* ist schon seit Beginn der sechziger Jahre in Umlauf. Trotzdem soll der PL nach Angabe des Verlags in zwölf Jahren eine Fluktuationsrate von 25% erfahren haben. Die Ausgabe von 1976 enthält im ersten Teil (Partie langue) 108 neue Wörter, 24 neue Bedeutungen und 25 neue «expressions», im 2. Teil (Partie Histoire) 72 neue Namen.

Von den Neuaufnahmen seien im übrigen noch erwähnt: *matériel,* als französisches Ersatzwort für *hardware,* das aber auch noch im PL figuriert, dann *centre-culture, sexisme, mobilier urbain, mobilité sociale, anthihausse, fiscaliste, cash flow, flipper* u. a. m., wobei auffällt, dass der Anteil an Anglizismen verhältnismässig niedrig ist (10). Im zweiten Teil haben u. a. *Gustav Heinemann, Olof Palme* und *Ivan Illich* neu die Ehre einer Erwähnung. Aber auch *Aimé Césaire* und *Michel Butor* fehlten bisher, und *Cabora Bassa,* der Staudamm, um den es seit dem Rückzug der Portugiesen aus den Kolonien ruhiger geworden ist, wird jetzt erst aufgeführt.

Vergeblich sucht man nach *anti-théâtre, antisionisme* und *anticulture* – hingegen ist *contreculture* neu aufgenommen – nach *hôte payant, sixjours* und der Bedeutung «Grenzgänger» von *frontalier.* Auch recht gebräuchliche Anglizismen, wie *drive-in, polo-shirt, slack, teenager* und *self-mademan* fehlen. Und warum fehlt wohl unter *collant* immer noch die Bedeutung der «Strumpfhose», dieses Massenverbrauchsartikels, für den in jeder Illustrierten Reklame gemacht wird – die Definition «N.m. Vêtement qui colle étroitement au corps» kann wohl kaum als für dieses Kleidungsstück zureichend betrachtet werden –? Die Bezeichnung *collant* ist ja inzwischen schon vom Italienischen übernommen worden und ist dran, die autochthone Bezeichnung *calzamaglia* zu verdrängen.

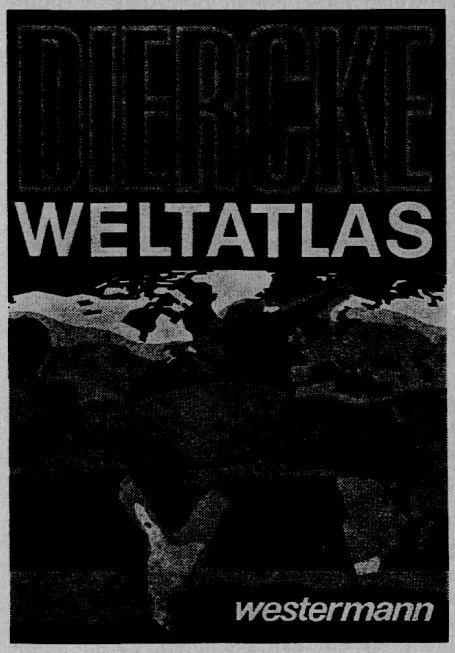
Diese paar Beobachtungen und Lücken schmälern den Wert des auch graphisch ausgezeichnet gestalteten und mit klaren und aussagekräftigen, wenn oft auch kleinen Bildern versehenen Wörterbuches und Nachschlagwerkes natürlich in keiner Weise. Sie bestätigen ja im Grunde nur die altbekannte Erfahrung, dass es kein vollkommenes und kein vollständiges Wörterbuch gibt. Der Petit Larousse en couleurs ist aber ein sehr gutes und sehr klares, ein nützliches. *Colette Abegg*

ZWEI NEUE SCHULATLANTEN

Immer zahlreicher werden die Wünsche, die an einen modernen Schulatlas gestellt werden. Der Bildungsauftrag der Geographie ist im Wandel begriffen. Neben der Vermittlung eigentlicher länderkundlicher Kenntnisse sollen auch Einsichten in Strukturen und Systeme, vor allem in den kulturgeographischen und den wirtschaftsgeographischen Bereichen, vermittelt werden. Hiefür genügen reine Übersichtskarten allein nicht mehr. So bemühen sich denn auch die Herausgeber neuer Schulatlanten, den Ansprüchen der Geographen Genüge zu tun und möglichst viele der Forderungen der Geographielehrer zu erfüllen.

Diercke Weltatlas: 200 Kartenseiten, 32 Seiten Register. Westermann Verlag, Braunschweig 1975, Fr. 32.90.
Diercke Handbuch: 320 S. Westermann Verlag, Braunschweig 1976, Fr. 22.20.

Der in einer vollständigen Neubearbeitung vorliegende Diercke Weltatlas ist in seiner Reichhaltigkeit und in seiner Auswahl von Spezialkarten kaum mehr zu überbieten. Dabei ist er trotz vermehrtem Kartenangebot gegenüber seinem Vorgänger erst noch leichter, und weil das DIN-A4-Format gewählt wurde, für den Schüler handlicher



geworden. Dies war möglich dank einer raumsparenden Atlasgestaltung, bei der weitgehend auf einen Rand verzichtet wurde. Gerade dadurch erscheinen aber viele Seiten überladen.

Nach einer Einführung in das Kartenverständnis kommen 40 Seiten Deutschland, 50 Seiten Europa und 100 Seiten Aussereuropa inkl. Polargebiete und Erdübersichten. Den Schluss bilden 6 Seiten Erde und Weltall. Diese kurze Aufzählung sagt aber noch nichts aus über die Reichhaltigkeit, der in den einzelnen Kapiteln behandelten Themen. Wir finden sowohl analytische Karten, auf denen nur ein Sachverhalt zur Darstellung gelangt (z. B. Bodennutzung), als auch komplex-analytische Karten, bei denen ein ganzer Themenkomplex (z. B. Fremdenverkehr/Verkehrswege) aufgezeigt wird, wie auch synthetische Karten, die ganze Themenkreise (z. B. Bodennutzung/Bodenschätze/Industrie) beinhalten. Viele dieser Karten enthalten eine derartige Dichte an Informationen, dass eine vollständige Auswertung der Karteninhalte im Unterricht beinahe unmöglich erscheint. Als wertvoll ist herauszuheben, dass bei den wirtschaftlichen Übersichtskarten die Signaturen nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgehend quantifiziert wurden. Leider ist der Druck (Farbpasser) nicht bei allen Karten mit der notwendigen Sorgfalt ausgeführt worden.

Der Atlas enthält nicht nur Karten zu all den heute im Unterricht behandelten Themen wie Umweltschutz, Stadtplanung, Entwicklungshilfe usw., sondern auch viel statistisches Material und graphische Darstellungen (Warenverkehr, Personenverkehr, Energieverbrauch usw.), was zur Entlastung des Atlas eher in ein Geographiebuch gehören würde.

Das zum Atlas herausgegebene umfangreiche Handbuch (320 Textseiten A4) vermittelt dem Lehrer wertvolle Zusatzinformatio-

nen. Zu jeder Karte wird von einem kompetenten Autor eine gründliche Karteninterpretation gegeben. Literaturhinweise sollen auf weitere Informationsquellen aufmerksam machen, und zu jeder Karte werden die Lernziele formuliert. Didaktische Hinweise sollen helfen, den Atlas im Unterricht möglichst erfolgreich einzusetzen. Eine «eingängigere» graphische Gestaltung des sehr viel Wissen vermittelnden Hilfsbuches wäre zu begrüssen.

List Grosser Weltatlas: Mensch und Erde. 35 Kartenseiten, 22 Seiten Register. List Grosser Weltatlas: Lehrermaterialien. 126 S. Paul List Verlag, München 1976.

Die erste geschlossene Kartenfolge umfasst auf 27 Seiten Themen zur allgemeinen Geographie und gibt dabei einen Überblick über die Erde als Gesamtheit. Besonders dieser erste Teil ist in der gesamten Themenstellung äusserst originell und macht die Besonderheit des Atlas aus. Auf einer Doppelseite kommen z. B. auf vier Weltkarten zum Thema Lebenshaltung/Gesundheitswesen folgende Probleme zur Darstellung: Pro-Kopf-Einkommen/Entwicklungshilfe, Ernährungslage, Seuchengebiete, Krankenhausbetten und Ärzte.

Der zweite Teil des Atlas ist nach den üblichen Grossräumen geordnet, wobei die meisten Karten auf den Raum Europa entfallen (52 S.). Auch hier wurden thematische Karten aufgenommen, deren Inhalt aber stärker an Einzelregionen gebundene Probleme aufzeigen. Die physikalischen Übersichtskarten, die mit Höhenstufenfarben aufgebaut sind, erscheinen wegen den intensiven Farben nicht sehr differenziert und mögen nicht durchweg zu befriedigen. Positiv ist zu vermerken, dass alle Spezialkarten eine angenehme Grösse aufweisen und leicht lesbar sind. Auch hier lässt die Genauigkeit des Druckes bei einigen Karten zu wünschen übrig.

Im dritten Teil werden Themen der mathematischen Geographie, der Geophysik, der Meteorologie und der Raumfahrt behandelt.

Als Kommentar ist ein Lehrerbegleitheft zum Atlas herausgegeben worden. Zu den wichtigsten Karten werden wertvolle didaktische und methodische Hinweise gegeben. Ergänzende Skizzen, Tabellen, Kärtchen und Graphiken vermitteln in ansprechender Form die für den Lehrer oft so notwendigen Zusatzinformationen.

*

Vergleichen wir die beiden besprochenen Atlanten miteinander, so können wir abschliessend festhalten, dass der *Westermann Atlas* durch seine ungeheure Vielfalt besticht und der *List Atlas* durch seinen klaren Aufbau zu gefallen weiss.

Peter Blatter

BLUMEN IM BILD

Fitter, R. und A. / Blamey, M.: Pareys Blumenbuch: Wildblühende Pflanzen Deutschlands und Nordwesteuropas. Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von K. von Weihe. 2900 farbige und 220 einfarbige Einzeldarstellungen. Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin, Fr. 26.60.

Dieses ausserordentlich hübsche Blumenbuch wendet sich an alle botanisch interessierten Kreise; es will aber keine lückenlose, streng wissenschaftliche Flora des Verbreitungsgebietes sein. So sind Gräser und Scheingräser absichtlich weggelassen worden. Ausser den nach Natur gemalten Pflanzen enthält das Buch auch kurze Beschreibungen und Artenlisten sowie ergänzende Artenlisten aus dem Bereich der Bundesrepublik und der DDR. Für die Schweiz fehlen einige Spezialitäten der inneralpinen Regionen und der Südschweiz.

Der Pflanzenfreund kann das Buch ebenso als Bilderbuch geniessen als auch zur Bestimmung einer Pflanze benützen. Nicht lückenlose Bestimmungsschlüssel, sondern bildhafte, bunte Bestimmungshilfen am Anfang des Taschenbuches (Blütenformen und -farben, Blütenstände) führen zum

Ziel, mit Hinweisen auf die möglichen Pflanzen und Seitenzahlen. Der Bestimmung von Bäumen und Sträuchern dienen ebensolche bildhafte Siegel der Blattformen.

Wer seine Pflanzen üblicherweise nach Binz-Becherer oder Schinz/Keller und Thommen bestimmt, kann das vorliegende Bilderbuch sowohl als Einstieg als auch als ergänzende Augenweide für sich und seine Schüler oder Bekannten benützen. Das alphabetische Register der lateinischen und deutschen Namen am Ende des Buches und die systematische Anordnung der präzis und ästhetisch überaus ansprechend dargestellten Blumen erleichtert das Auffinden der vermuteten oder sicher bestimmten Pflanzen.

Jeder Blumenfreund, gerade auch der fachfremde Lehrer, wird mit Hochgenuss zu diesem Buche greifen!

Willy Eglin-Dederding

INFORMATIK

Flensberg, K. / Zeising, I.: Praktische Informatik. 156 S. Bayerischer Schulbuch-Verlag, München, Fr. 26.20.

Diese Einführung in die Arbeitsweise von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen (EDVA genannt) ist für Gymnasiasten in den letzten beiden Schuljahren gedacht; sie bietet aber auch dem Lehrer, der sich in der Materie noch nicht auskennt, reichhaltige Information und einen direkten Zugang zur Informatik. Methodisch wird ein Weg von aussen nach innen verfolgt: Die Themen der einzelnen Kapitel – Algorithmische Aufbereitung von mathematischen Problemen / Formulierung der Algorithmen in der Programmiersprache ALGOL 60 / Binäre Darstellung von Zahlen, Codierung (mit Ausblicken auf die Informationstheorie) / Schaltnetze in digitalen Rechenanlagen / Technische Realisierung der Informationsträger – führen Schritt für Schritt vom mathematischen Problem bis zu den elektronischen Bausteinen einer EDVA.

Die Vergleiche der EDVA mit dem menschlichen Rechner sind oft problematisch. Z. B. dürfte die Analogie «Zeile der Tabelle ≙ Speicherplatz» (S. 15) das Verständnis des Begriffs Speicherplatz eher erschweren als erleichtern. Der Zweck und Aufbau der einzelnen Grundeinheiten einer EDVA ist auch ohne solche Vergleiche ohne weiteres zu verstehen!

Die Sprachelemente von ALGOL 60 sind zwar gut ausgewählt, aber für mein Gefühl zu formal eingeführt. So steht z. B. grün eingerahmt (S. 46): «Bei Variabeln sind nur die ersten sechs Zeichen signifikant»; die Bedeutung der Variabeln (Adressen von Speicherplätzen) wird aber nur ganz nebenbei vermerkt. Ebenso wird die Wirkung der Wertzuweisung nirgends ausdrücklich erklärt. Diese Mängel hängen natürlich mit dem beschriebenen methodischen Aufbau des Buchs zusammen. Die Semantik einer Programmiersprache lässt sich eben nur verständlich machen, wenn zuerst vom Aufbau einer EDVA (insbesondere des Speichers) eine ausrechende Modellvorstellung vermittelt wird.

Wenn am Schluss von Kapitel 8 die Flipflops schon beschrieben werden, sollte auch ihr Zusammenwirken mit dem Taktgeber erläutert werden. Dieser letzte Teil des Buchs ist nicht mehr ohne weiteres verständlich. Gesamthaft dürfte das Buch aber auch für Schüler durchaus lesbar sein und kann für den Unterricht wie für das Selbststudium empfohlen werden. *S. Keller*

MATHEMATIK-DIDAKTIK

Meschkowski, Herbert (Hrsg.): Didaktik der Mathematik, Band III, Sekundarstufe II. 388 S., 86 Abb. Ernst Klett Verlag, Stuttgart, Fr. 29.90.

Wie die vorhergehenden Bände I und II ist dieses Buch von einer Autorengemeinschaft verfasst und in einen fachwissenschaftlichen sowie einen didaktischen Teil gegliedert. Dabei fällt der erstere mit knapp 18 Seiten sehr kurz aus, denn «wir dürfen ja wenigstens für die Oberstufe voraussetzen, dass die Lehrer fachlich vorbereitet sind». Dieser Teil (Autor: Herbert Meschkowski) besteht zur Hauptsache aus einer Skizze des nach des Autors Auffassung einfachsten Weges zu Differentialquotient und bestimmtem Integral über den Begriff des Rasters (Filterbasis). Die Autoren haben das Ziel, auf der Oberstufe den Schülern «den Sinn und die Notwendigkeit des mathematischen Denkens» klar zu machen. Sie wollen es erreichen, indem sie besonders gründlich auf Grundlagenfragen eingehen und auf historische Bezüge aufmerksam machen.

Die Kapitel des didaktischen Teils sind: Algebraische Strukturen (Hans Schubert), Vektorräume (Karl Seebach), Geometrische Abbildungen (Fro Trommsdorff und Heinz Wolpers), Analysis (Günter Lessner), Grundlagen der Geometrie (Helmut Schütz), Geschichte der Mathematik (Rudolf Zirngibl), Praktische Mathematik (Rul

Gunzenhäuser). Bei der Abhandlung der ersten beiden Kapitel steht die axiomatische Methode im Vordergrund. Die Axiome werden zwar grösstenteils motiviert und an bekannte Vorstellungen angeknüpft, doch soll z. B. der Vektorbegriff durch das System der Axiome des Vektorraumes definiert werden, weil ein geometrischer Vektorbegriff «viel zu eng» sei. So werden dann etwa zwei Vektoren senkrecht genannt, wenn ihr Skalarprodukt verschwindet. Freudenthal würde wohl hier, wo es primär nicht um die Sache, sondern um geeignete didaktische Verfahren geht, von antididaktischer Inversion sprechen. – Im Kapitel über geometrische Abbildungen nehmen die affinen Abbildungen und ihre Klassifizierung mit Hilfe von Matrizen den breitesten Raum ein. – Für die Analysis wird ein Minimalprogramm im Rahmen eines Grundkurses dargestellt. – Relativ knapp fällt die Behandlung der Grundlagen der Geometrie aus. Es werden Wege zu endlichen und nichteuklidischen Geometrien skizziert. – Lesenswert sind die beiden letzten Kapitel. Zur Geschichte der Mathematik erhält der Leser einen schönen Strauss von Anregungen für den Unterricht, und eine Fülle von Literaturhinweisen sollen ihm die auf diesem Gebiet ziemlich verstreuten Unterlagen zugänglich machen. – Im letzten Kapitel finden sich geraffte, gut brauchbare didaktische Überblicke über Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik, sowie über numerische Mathematik und Informatik. Dieses Kapitel lehnt sich deutlich an die von J. Kratz herausgegebene Schrift zum Mathematikunterricht an der Bayerischen Kollegstufe an.

Ein Vorzug des Buches ist das 216 Werke umfassende Literaturverzeichnis, auf das in ausgiebiger Weise Bezug genommen wird. Unangenehm fallen die vielen Druckfehler auf. *Otfried Doerfler*

GRUNDFRAGEN DER WIRTSCHAFTS- UND GESELLSCHAFTSORDNUNG

Šik, Ota: Argumente für den Dritten Weg. Reihe Standpunkt. 213 S., Hoffmann und Campe Hamburg, Fr. 11.30.

Der Verfasser war 1968, zur Zeit des «Prager Frühlings», unter Dubcek Stellvertretender Ministerpräsident und Wirtschaftsminister der Tschechoslowakei; Šik lehrt heute als Ökonomieprofessor an der Hochschule St. Gallen.

Neben seinem umfangreichen Werk «Der dritte Weg» (ebenfalls im Verlag Hoffmann und Campe) legt Šik hier eine knapp gehaltene und leichter lesbare Fassung seiner zentralen Ideen und Anliegen vor. Das Bändchen ist jedoch nicht blosses Resümee; es lässt vielleicht sogar mehr als das erwähnte Hauptwerk an den persönlichen (bitteren) Erfahrungen des Autors teilhaben und greift verschiedene Probleme unter neuen Aspekten auf. Im Unterschied zu jenem enthält das vorliegende Buch keine systematische Darstellung der theoretischen und wirtschaftspolitischen Auffassungen Šiks. Die zehn Kapitel stellen Einzelstudien dar, von denen jede unter eine bestimmte Frage gestellt ist. Diese Fragen orientieren sich einerseits an grundsätzlichen Problemen (Welche Folgen hat die Marktunterdrückung in der kommunistischen Wirtschaft? Warum kann man ökonomische Schwierigkeiten in Ost und West nicht mit Hilfe der Moral positiv überwinden?), anderseits aber auch an der Aktualität (Hat die Inflation in der westlichen Marktwirtschaft und in der kommunistischen Planwirtschaft etwas Gemeinsames? Wie versuchen die gegenwärtigen kommunistischen Ideologien die Mängel des sowjetischen Systems zu erklären?).

Ausgangspunkt der Frage um die Wirtschaftsordnung bildet bei Šik nicht die Konfrontation von Marktwirtschaft («Kapitalismus») und Planwirtschaft («Sozialismus»), sondern die jedem bis heute realisierten System anhaftenden besondern Widersprüche und typischen Interessenkonflikte. Zwei zentrale Probleme seien herausgegriffen. Zum ersten: Die Entfremdung der arbeitenden Menschen von den sachlichen Produktionsmitteln. Auf ihr beruht nach Ansicht des Verfassers der noch nirgends endgültig gelöste Konflikt zwischen Lohn- bzw. Konsuminteressen und Investitionsinteressen, der nach Šik auch die letzte Ursache der Inflation in den industriell entwickelten Ländern ist. Die Lösung erblickt Šik in der Schaffung kollektiver Kapitaleigentumsformen und kollektiv gewählter Entscheidungsorgane, die in ihrer modellhaften Ausgestaltung vom Verfasser freilich bis jetzt nicht vorgestellt worden sind. Zum zweiten: Das Problem der Effektivität und damit zusammenhängend das der Qualitätssteuerung in der Produktion. Hier ist der Leser vor allem beeindruckt, welch entscheidende und unersetzbare Rolle Šik bei der Lösung dieser Aufgaben dem Markt und seinem Steuerungsmechanismus zuordnet. Es geht um Funktionen, die auch der ausgefeilteste staatlich erzwungene Wirtschaftsplan nicht annähernd erfüllen kann, sondern nach Šiks persönlicher Erfahrung zu «nie dagewesenen enormen Effektivitätsverlusten» führt. Zu beachten ist dabei, dass der Markt des dritten Wegs planmässig fixierten Interessen der Gesellschaft untergeordnet wird. Die Makroaufteilung des Nationaleinkommens auf investive, individuell-konsumtive und gesellschaftlich-konsumtive Einkommen gemäss demokratisch beschlossenen Entwicklungszielen ginge der Entfaltung der Marktkräfte voraus.

Charakteristisch für Šiks systemübergreifende Betrachtungsweise ist die Beurteilung der Konzentrationserscheinungen der westlichen und der Bürokratisierung der östlichen Volkswirtschaften als Ausdrucksform ein und desselben Entwicklungstrends. Seine Bedenken gegenüber der im Westen zu beobachtenden fortschreitenden Verflechtung von Wirtschaft und Staat sind nicht zu überhören. Diese Entwicklung führt, so Šik, in letzter Konsequenz zur ahumanen Vergewaltigung der gesellschaftlichen Entwicklung.

Šik ist heute ohne Zweifel einer der besten Kenner der traditionellen Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme in Ost und West. Die hier besprochene Publikation enthält zu diesem Thema eine Fülle von Fakten, so dass die Lektüre auch für jenen Leser zum Gewinn wird, der die politischen Schlussfolgerungen Šiks teilweise oder grundsätzlich ablehnt. Gewiss kein Lehrbuch! Lehrer jedoch, die in ihrem Unterrichtsfach (Wirtschaftskunde, Staatskunde, Religion, Philosophie) Grundfragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung begegnen und ihnen nicht ausweichen, sollten sich die Auseinandersetzung mit den Ideen Ota Šiks nicht ersparen. Die vorliegende Paperbackausgabe stellt hierzu eine geeignete Einstiegsmöglichkeit dar.

Franz Abplanalp

Kurzberichte

Hegar, Peter: Murten in alten Ansichten und Stichen. 95 S. 103 Abb. Walter, Olten. Fr. 95.—.

Murten, die verträumte Stadt am See, inmitten einer zauberhaften Landschaft gelegen, muss mit ihren stolzen Stadtmauern und wehrhaften Türmen, ihren behäbigen Barockbauten und alten Gassen von altersher einen faszinierenden Eindruck auf die Reisenden ausgeübt haben. Nicht allein in literarischen Zeugnissen, sondern vor allem auch in einer reichen Fülle bildlicher Dokumente, in Zeichnungen, Stichen, Aquarellen und Ölgemälden, hat diese Faszination ganzer Generationen ihren Niederschlag gefunden. Das in prächtiger Aufmachung zum 500jährigen Schlachtjubiläum erschienene Bildwerk bietet aus der Fülle dieses Reichtums eine überraschend vielfältige Auswahl. Die zum Teil farbigen Abbildungen sind nach Themen geordnet, denen je ein knapper einleitender Text vorangestellt ist. Das stattliche Bilderbuch lädt jeden Liebhaber der romantischen und geschichtsträchtigen Stadt zum verweilenden Betrachten ein.

(F. Meyer-Wilhelm)

Broschüre Frauenberufe

Der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen hat eine Broschüre herausgegeben, die eine Übersicht über die Vielfalt der Frauenberufe gibt. Sie soll dazu anregen, sich mit verschiedenen Ausbildungsrichtungen auseinanderzusetzen und sich an zuständiger Stelle orientieren zu lassen. Für die zukünftige Weiterbildung und für bereits Berufstätige sind Hinweise auf Aufstiegsmöglichkeiten enthalten.
Die Broschüre ist erhältlich beim Bund Schweizerischer Frauenorganisationen, Winterthurerstrasse 60, 8006 Zürich. Preis: Fr. 4.50. (BSF)

Siltala, Pirkko: Kindheit und Persönlichkeit. Die Bedeutung der sozialen Beziehungen für die Entwicklung vom Säuglingsalter bis zur Pubertät. Aus dem Finnischen übersetzt von Liisa Rumohr. 112 S. Otto Maier Verlag, Ravensburg. Fr. 17.70.

Der finnischen Autorin – Dozentin für Psychotherapie – ist es ausgezeichnet gelungen, das Erlebnis zu vermitteln, was es heisst, Mensch zu werden. Dieses Buch bietet einen übersichtlichen Abriss der seelischen und geistigen Entwicklung des Kindes. (Olga Roemer)

Dinkmeyer, Don / McKay, Gary: Erziehung zur Verantwortungsbereitschaft. Wege zur Partnerschaft zwischen Eltern und Kindern. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Inge Wendl. 240 S. Otto Maier Verlag, Ravensburg. Fr. 24.90.

In diesem Buch werden neue Einblicke in kindliche Verhaltensweisen vermittelt und den Eltern wesentliche Erziehungshilfen gegeben. – Regie führt die Praxis. – Ziel ist

ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Eltern und Kindern. Dabei geht es einzig und allein um Verständigung und Zusammenhalt in der Familie. Verunsicherte Eltern finden einen gangbaren Mittelweg zwischen der autoritären und der antiautoritären Erziehung. Zahlreiche praktische Beispiele lockern den Text auf. (Olga Roemer)

Koliadis, Emanuel: Mütterliche Erwerbstätigkeit und kindliche Sozialisation. Typoskript-Druck, 389 S. Beltz, Weinheim/Basel. Fr. 41.30.

Längst ist die Familie als Sozialisationsträger durch ausserfamiliäre Instanzen konkurrenziert. Art, Umfang und Bedingungen der weiblichen Erwerbstätigkeit haben sich historisch gewandelt. Koliadis analysiert **empirische Untersuchungen der letzten 24 Jahre** und systematisiert die Ergebnisse (Freiburger Dissertation). Lobenswert ist einmal die Bemühung, reichlich vorhandene Untersuchungsergebnisse nicht durch eine weitere empirische (gezwungenermassen ebenfalls beschränkte) Untersuchung zu ergänzen, sondern sauber und kritisch aus der Fülle der Arbeiten die Hauptergebnisse herauszulesen. Revolutionierendes war dabei nicht zu erwarten: Einmal mehr zeigte sich die Vielzahl der wirkenden Kräfte, deren unterschiedliche Gewichtigkeit in den jeweiligen besonderen Situationen und die Notwendigkeit, den je einzelnen Fall pädagogisch, d. h. unter Berücksichtigung aller individuellen und sozialen Gegebenheiten zu betrachten. Q. e. d. (J.)

Österreich. Heft 1/29 der Merian-Monatshefte der Städte und Landschaften. 124 S. Ill. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. Fr. 9.80.

Unentbehrlich, anregend, informativ, «up to date» und mit Flair für Geschichtliches – ein Merian-Heft, das Österreich-Touristen oder solche, die über Österreich unterrichten wollen, kennen sollten. (-t)

Grüneisl, Gerd: Spielen mit Gruppen. 151 S. Ill. Klett-Verlag, Stuttgart. Fr. 24.40.

Kann man eine so freie und natürliche Aktivität wie das Spiel der Kinder pädagogisch betreuen, ohne es zu zerstören? fragt Lothar Krappmann in der Einleitung zu diesem reich illustrierten Buch. Es enthält beispielhafte Hinweise, wie an die Alltagserfahrungen der Kinder anknüpfend und mit einfachsten Materialien Spiele angeregt werden können. Alles weitere besorgen die Kinder selbst. (-t)

Die Durchlässigkeit der Schulsysteme ist schon seit längerem gefordertes und auch in Einzelfällen praktiziertes Konstituens des neuen Bildungssystems. Auf den ersten Blick ist diese Forderung fortschrittlich und demokratisch. Tatsächlich aber bedeutet sie, für sich allein genommen, überhaupt keinen Fortschritt, sondern vielmehr die Differenzierung der alten Schule in Kurse anstatt in Klassen und somit eine schwere Verschärfung des Leistungsprinzips.

Til Schulz in Kadelbach:
Leben heisst Lernen

TASCHENBÜCHER MARKTNOTIZEN

Daheim ist daheim. 18 Autoren aus Österreich, Deutschland und der Schweiz erzählen Heimatgeschichten (dtv 1129, Fr. 6.20). Der Begriff Heimatgeschichte scheint sehr weitmaschig zu sein. Er umfasst Kurzgeschichten, die konkret einen Raum schildern, kritisch oder eher verklärt, und solche, die recht wenig gebietsgebunden sind, die genauso gut anderswo anzusiedeln wären. Solche Vergleiche machen den Band wertvoll.

Marschall, Wolfgang: Der Berg des Herrn der Erde. Alte Ordnung und Kulturkonflikt in einem indonesischen Dorf (dtv Wissenschaftliche Reihe 4181, Fr. 10.40). Ein grosses Lob dem dtv-Verlag, der mit diesem Band eine völkerkundliche Monographie eines indonesischen Dorfes auf Nias, einer Insel vor Sumatra, in sein Programm aufgenommen hat. Der Autor beschreibt die materielle, vor allem aber die geistige Kultur der Dorfbewohner. Sehr geeignet für den Schulunterricht an oberen Klassen, um so mehr, als ethnologische Monographien oft nicht leicht zugänglich sind.

Mavor, James W. jun.: Reise nach Atlantis. Wissenschaftler lösen das Rätsel einer Weltkatastrophe (dtv 914, Fr. 8.30). Expeditionsbeschreibung und Resultate des Thera (Santorin)-Ausbruchs von 1500 v. Chr. Mit Zeittabellen und Bildern. Spannend und recht überzeugend.

Sören Kierkegaard: Philosophische Brosamen und Unwissenschaftliche Nachschrift (dtv 6064, Fr. 16.60). – Sören Kierkegaard: Entweder – Oder (dtv 6043, Fr. 16.60). – Conrad Ferdinand Meyer: Sämtliche Werke (dtv 6061 und 6062, zusammen Fr. 20.80). – Joseph von Eichendorff: Sämtliche Gedichte (dtv 6044, Fr. 9.30). – Charles de Coster: Thyl Ulenspiegel (dtv 2010, Fr. 13.50). In der Dünndruckausgaben-Reihe von dtv sind diese weiteren Bände erschienen; sie sind durch eine sorgfältige Präsentation, die in dieser Sammlung üblich ist, ausgezeichnet. Ein über 150 Seiten und im Entweder – Oder fast 100 Seiten umfassender Kommentar erleichtert die Lektüre von Kierkegaard. Die Ulenspiegel-Ausgabe wurde mit 150 Holzschnitten von Frans Masereel (1926) verziert. Auch die Meyer- und Eichendorff-Ausgaben sind kommentiert und mit bibliographischen Angaben ergänzt.

Umwelt-ABC. 123 S. (Fischer Taschenbuch Verlag, Fr. 3.80). Unter der Redaktion von Ministerialrat Manfred Merforth entstand ein kleines Lexikon der über 700 Fachbegriffe des Umweltschutzes. Die Erklärungen sind knapp, aber gut und verständlich, so dass man im Bedarfsfall gern zu dem in der Aufmachung bescheidenen, aber gut brauchbaren Bändchen greift. *(M. S.)*

Lutterjohann, Martin: IQ-Test für Kinder. So prüfen Sie die Intelligenz Ihres Kindes (Heyne 4483, Fr. 5.10). Do-it-yourself-Psychologie, doch mit interessanten Hinweisen auf die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes, bis 6. Lebensjahr.

Alexis de Tocqueville: Über die Demokratie in Amerika (dtv 1490, Fr. 5.50). Vollständige Ausgabe des 1835 und 1840 geschriebenen staatsphilosophischen Werkes mit Anmerkungen und einem Nachwort von J. P. Mayer und Theodor Eschenburg.

Zeska, Philipp: Spektakel müssen sein. Theater in Anekdoten (dtv 1189, Fr. 5.10). Eine Sammlung von etwa 400 kleinen und kleinsten Anekdoten aus der Theaterwelt. Köstlich.

Bücher, die die Welt verändern. Eine Kulturgeschichte Europas in Büchern (dtv 3137, Fr. 13.50). Bibliographische Angaben und kurzer Kommentar über 424 Bücher und Zeitschriftenartikel, die Geschichte machten; ein etwas gesuchtes Sammelsurium von Gutenbergs Bibeldruck über Hobbes Leviathan, Leibniz' Differentialrechnung bis zu Flemings Penicillin-Artikel und Churchills Zweitem Weltkrieg.

Erlinghagen, Helmut: Japan. Ein deutscher Japaner über Japan (dtv 1184, Fr. 11.40). Der Autor, ein deutscher Professor, lebte 30 Jahre in Japan und schildert Land, Menschen und ihre Denkweise und ihr Handeln. Klar gegliedert, umfassend. Hervorragend!

Hofmann, Joachim: Der Marxismus (Heyne Kompaktwissen 64, Fr. 5.10). Über 700 Originalzitate von Marx bis Marcuse, nach Sachthemen geordnet und kurz kommentiert, sollen eine «Einführung in Philosophie und Ökonomie der marxistischen Lehre» geben, aber auch «Argumente, um in Diskussionen bestehen zu können». Für Eilige und Rationelle . . .

Lexikon der Wörter und Wendungen. Ein Wörterbuch der Formulierkunst (Heyne-Lexika 4487, Fr. 9.30). Eine Übernahme aus dem VEB-Verlag Leipzig; der Inhalt ist mit dem des Duden-Stilwörterbuches zu vergleichen, erreicht aber im allgemeinen nicht dessen Präzision. Als Ergänzung dazu brauchbar.

Meadows, Dennis L.: Wachstum bis zur Katastrophe. Pro und Contra zum Weltdell (dtv 1112, Fr. 5.10). Diskussionsbeiträge verschiedener Autoren zum Buch «Grenzen des Wachstums». Sehr aufschlussreich.

Bloom, Arthur L.: Die Oberfläche der Erde (dtv Wissenschaftliche Reihe, 4188, Fr. 9.30). Ein aus dem Englischen übersetztes Lehrbuch der Geomorphologie, das dem Fachmann und dem Laien in Text und Bild zu wenig bietet. Es gibt in Ost und West Besseres. Enttäuschend.

Grzimek, Bernhard: Auch Nashörner gehören allen Menschen. Kämpfe um die Tierwelt Afrikas (dtv 1082, Fr. 10.40). Eine unterhaltsame und spannend geschriebene Story über die Tierwelt in Ost- und Zentralafrika und das Bemühen, Tierarten vor der Ausrottung zu schützen. Erstmals erschienen 1962, doch wurde die Taschenbuchausgabe vom Autor durchgesehen. Farbig und schwarzweiss illustriert. ■

Redaktion: Dr. Rudolf Marr, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Kurse und Veranstaltungen

OSTASIEN UND SCHULE

Wochenendtagung 13./14. November 1976
im Hotel Seefeld, 6314 Unterägeri ZG

Diese vom Ostasiatischen Seminar der Universität Zürich geplante Veranstaltung verfolgt u. a. folgende Ziele:

- die «eurozentrischen» Vorurteile und Wertvorstellungen sollen in weltweitem Zusammenhang gesehen werden;
- abklären, welcher Stellenwert ostasiatischem Gedankengut und aktuellen Problemen dieser Region (wie der Dritten Welt überhaupt) im Schulunterricht zukommt;
- erste Stufe einer *schulpraktischen Aufarbeitung* des Themenkreises.

Tagesprogramm:

Samstag, 13. November

10.00 Begrüssung und Einführung
PD Dr. N. Meienberger, OAS Zürich

10.30 Ostasien und Schule
(Referat und Ko-Referat von G. Blumer und Dr. R. Homann)

12.30 Mittagessen

14.15 Das Bild Chinas in Europa
Dr. J. F. Billeter

15.15 Die Beziehungen Schweiz - China
Dr. H. Dubois oder R. Gassmann

16.30 Schweiz - Japan: Welches Bild haben die beiden Länder voneinander?
Dr. Ed. Klopfenstein

17.15 Der islamische Raum
Prof. Dr. J. Ch. Bürgel, Uni Bern

20.00 Filmvorführung von Schulfilmen über China von Herrn von Rohr

Sonntag, 14. November

10.00–12.30 und 14.00–17.00

Arbeit in Gruppen:

1. Entwicklung auf dem Lande in China
2. Kulturrevolution
3. Vorurteile: Vergleich der gegenseitigen, verzerrenden Darstellungen
4. Erarbeitung spezifischer Themen über Japan

Kosten: 90 Fr. (inklusive Verpflegung und Unterkunft)

Anmeldecoupon (an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich)

Der Unterzeichnete nimmt am Ostasien-Seminar teil

☐ Samstag, 13. November
☐ Sonntag, 14. November

Übernachten: ☐ Zweierzimmer
☐ Einerzimmer (mit Zuschlag)

Adresse:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/ORT:

Unterschrift:

JUGEND-ARBEITSLOSIGKEIT UND BERUFSWAHL

Tagung des Vereins «Jugend und Wirtschaft»
Samstag, 27. November 1976 in Bern

Ziel der Tagung:

Konfrontation des Oberstufenlehrers mit neuen Gegebenheiten nach einer Zeit der Hochkonjunktur:

Die Schulentlassenen ergreifen weniger oft den Beruf ihrer ersten Wahl. Welche Verhaltensweisen können von Eltern, Berufsberatern und Lehrern den Jugendlichen empfohlen werden?

Die Schulentlassenen zeigen als Lehrstellen- und Stellensuchende oft zu wenig Aktivität, resignieren zu früh. Wie können sie durch die ältere Generation aktiviert werden?*

Tagungsprogramm:

9.00 *Jean-Pierre Bonny, Direktor des Amtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit:*
Jugendarbeitslosigkeit: Das Ausmass des Problems
Kurzfristige Massnahmen und ihre Erfolge
Mittel- und langfristige Prognosen und Programme

10.00 *Rudolf Frehner, Stiftung Pro Dialog:*
Arbeitslosigkeit aus der Sicht der Jugendlichen
Persönliche Eindrücke nach einer Reihe von Tagungen über die Jugendarbeitslosigkeit

11.00 Pause

11.30 **Gruppendiskussionen:**
A Je höher die Bildung, desto grösser die Berufssicherheit!?
B Ideen zur kurzfristigen Überbrückung der Arbeitslosigkeit
C Ideen zur langfristigen Beschäftigungssicherung

12.30 Mittagessen (die Gruppen bleiben beisammen)

14.15 *Viktor Moser, Gewerkschaftsjugend:*
Die Jugend-Arbeitslosigkeit aus gewerkschaftlicher Sicht
Die Verantwortung der Gesellschaft gegenüber den Schwächeren. Zweifel am Leistungswahn in gewissen Bereichen

15.15 *Paul Lüscher, Berufswahllehrer, Muttenz:*
Problemorientierter Unterricht als Lebensvorbereitung
für eine Wirtschaftswelt mit ungewisser Zukunft

16.15 Kaffee

16.45 *Ing. Paul Dubach, Schweiz. Gesellschaft für Zukunftsforschung:*
Berufliche Laufbahnen von morgen
Die Berufsberatung vor schwierigen Augaben

18.00 Diskussion (bis etwa 19.00)

*** Eine Beilage «Bildung und Wirtschaft» zum Thema JUGEND-ARBEITSLOSIGKEIT UND BERUFSWAHL erscheint in SLZ 42 vom 14. Oktober.**

Coupon

An den Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, 8004 Zürich

☐ Ich interessiere mich für die Tagung «Jugend-Arbeitslosigkeit und Berufswahl

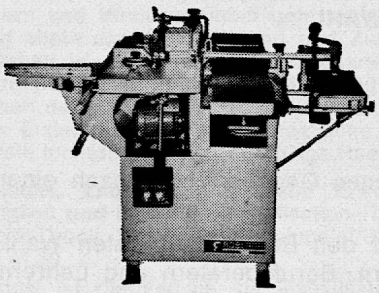
☐ Ich melde mich definitiv für diese Tagung an

Name

Schulstufe

Strasse, Nr.

PLZ, Ort



Universal-Hobelmaschine

in grosser Auswahl

SUVA-gerecht, Hobelbreite 210 mm bis 500 mm, Preis ab Fr. 3200.—

Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte!

ETTIMA AG, 3202 Frauenkappelen-Bern
Tel. 031 50 14 20

Wir verkaufen an schönster Lage in **Savognin**, 1200 m ü. M., in 6-Familien-Haus, komfortabel ausgebaute

2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen

letztere mit gediegenen Wohnküchen, ab Fr. 133 000.—.
Tiefgarage Fr. 14 000.—.

Auskunft erteilt:
H. Bryner, Dörnlerweg 48, 5115 Möriken
Telefon 064 53 18 04

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten Sie sofort einen Barkredit einfach absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....
Name..... Vorname.....
Strasse..... Nr.....
PLZ/Ort.....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Hochpräzise Schüler-Reisszeuge in lebendigen Farben...

...eine neue Ofrex-Leistung

Preiswerte Reisszeuge von höchster Präzision aus gezogenem Messing in herrlichen Farben plastifiziert und zwar schlagfest, kratzfest und abwaschbar. Toll nicht?

Weitere Merkmale die für Ofrex-Reisszeuge sprechen

— präzise und langlebige Zahnradsymetrieführung
— Nullzirkeldruckautomatik
— ausziehbare Schenkelverlängerung
— schwenkbarer Tusch-Haltereinsatz für kleinste Kreise.

Rüsten Sie Ihre Klasse mit Ofrex-Reisszeugen aus. Lassen auch Sie mit der farbigen Präzision arbeiten.

(Selbstverständlich sind Ofrex-Modelle auch vernikelt zu haben.)

OFREX
Ofrex-Haus, Flughofstrasse 42
8152 **Glattbrugg**
Tel.: 01 / 810 58 11

Original Ofrex, der klasse Klassenzirkel

Mich interessieren die farbigen Ofrex-Reisszeuge

senden Sie mir den gratis Farbprospekt.

Name _____
Adresse _____

coupon

«Gegenwartsbezogene Sozialthemen»
(Orientierung über ein laufendes Projekt)

1. Unter den rund 200 Interessenten am Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen» wurde diesen Sommer eine *Befragung über sozialkundliche Interessen, Ansichten und Erfahrungen* durchgeführt. Ein Bericht über diese Befragung ist kürzlich erschienen und wird Interessenten gerne zugestellt.

2. Im Rahmen des engeren Arbeitskreises arbeiten gegenwärtig kleine Lehrergruppen an der modellartigen Skizzierung von gegenwartsbezogenen Sozialthemen für den Unterricht. Es handelt sich dabei um die folgenden Themen:
- *Was ist «in»? (Wie man das Phänomen «Mode» im Unterricht behandeln kann).*
- *Die Gemeinde – ein sozialer Erfahrungsraum (Heimatkunde als Sozialkunde der alltäglichen Schüler-Umwelt).*
- *Das Klassenlager – sozialkundliche Hilfen.*
- *Soziale Stereotypen – ein Beitrag zur Entstehung von Gruppen-Meinungen.*

Die vorhandenen Unterlagen zur Themenbearbeitung werden Interessenten gerne zugestellt. *Wir sind aber auch dankbar für Hinweise irgendwelcher Art, die für die Skizzierung dieser Themen nützlich sein könnten.* Es wäre wertvoll, wenn die praktischen Erfahrungen, die manche Lehrer in bezug auf solche Themen gesammelt haben, nicht «versickern» würden, sondern der Erstellung von Unterrichtshilfen – und damit allen Lehrern – zugute kommen könnten.

3. In der nächsten Zeit soll versucht werden, eine Übersicht über wichtige sozialkundliche Literatur und Projekte zu erstellen (Hinweise auf wenig bekannte Literatur und Projekte werden dankbar entgegengenommen!).
Für Auskünfte über das Projekt und für Informationsaustausch bin ich gerne bereit. Interessenten für den engeren und den weiteren Arbeitskreis sind willkommen.

Dr. Jacques Vontobel, Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen», Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31–37, Postfach, 8035 Zürich.

Kinder spielen mit Kaspar Fischer «CHRISTOPH KOLUMBUS»
jeweils 15 bis etwa 17.45 Uhr am 6., 9., 16., 20., 23., 27., 30. Oktober 1976 im Theater am Neumarkt, Zürich (Tram Nr. 3)

Im Rahmen seiner lebenslänglichen Bemühung um die Verwischung des Unterschieds zwischen Kindern und Erwachsenen beschäftigt sich Kaspar Fischer auch mit Kindertheater.

In «Christoph Kolumbus» spielen die jeweiligen Zuschauer-Kinder (sechs- bis zwölfjährige) das Stück ohne Probe. Eine kurze Besprechung geht jeder der drei Szenen voran: Eine Audienz bei König Ferdinand, für die erst der Palast gemalt werden muss, ein Sturm auf dem Atlantik während der Überfahrt, das Tierleben im zentralamerikanischen Urwald bei Tag und Nacht. (Uraufführung: Zug, März 1974.)

Günstig wirkt, von den Kindern nicht plötzlich Theaterspiel vor Publikum zu fordern, sondern sie *auf dem Weg über die Beschäftigung mit Requisiten und Masken zum Spiel kommen zu lassen.*

Wenn in eineinhalb Stunden etwa 80 Kinder Spielmöglichkeiten auf der Bühne finden sollen, so sind die Entfaltungsmöglichkeiten für das einzelne Kind natürlich beschränkt. (Kleinere Gruppen, mehr Zeit würden die Einzelentfaltung fördern – bringen aber das Berufstheater sehr bald an die Grenzen seiner geschäftlichen Möglichkeiten.) Drum sind die Materialien der Requisiten, etwa fliegende Hunde aus schwarzen Regenschirmen, auf und zuflatternd, die Staubsaugerschlange und ähnliches so gewählt, dass sie die Kinder leicht ausserhalb des Theaters wiederfinden, wo das Spiel weitergehen kann – wie ich hoffe. *K. F.*

Ein für Lehrer wie Kinder erlebenswertes Experiment! Eintritt: 5 Fr. für Kinder, 8 Fr. für Erwachsene (Theaterkasse: 01 32 44 88).

SLV und SLZ dienen auch Ihnen

Junglehrer ohne Anstellung und regulären Verdienst sind vom Jahresbeitrag an den SLV (Fr. 19.—) befreit. (Sektionsbeitrag abklären!)
SLZ zum Mitgliederpreis.

39. Kantonale Erziehungstagung Luzern

Freitag, 8. Oktober 1976, im Gersag-Zentrum, Emmenbrücke, 9 bis 17 Uhr.

Zum Thema *«Über die Liebe»* sprechen Christa Meves, Joachim Illies.
Tageskarte 15 Fr., Vor- oder Nachmittag 8 Fr.

Detaillierte Programme können bezogen werden beim Sekretariat des Kantonalen Katholischen Frauenbundes, Mariahilfgasse 9, 6004 Luzern, Tel. 041 22 27 36.

Kreative Entfaltungswoche

17. bis 24. Oktober 1976
Hasenstrick/Bachtel

7 schöpferische Tage, die erneuern, verändern, rhythmisch entfalten; 7 Tage Selbsterfahrung, Selbstentfaltung, Integration of the Personality.

Leitung: Siegi Simon.

Auskunft: IAC, Balderngasse 9, 8001 Zürich, Tel. 01 27 80 51.

IAC-Kreativ-Kurse

Direkte Wege zum schöpferischen Selbst.
Kunstpädagogisches Institut

Balderngasse 9, 8001 Zürich
Telefon 01 27 80 51

Chormusikwoche Folklore der Welt

9. bis 16. Oktober 1976 im Blaukreuzheim Hupp bei Wisen SO

Leitung: Wolfgang Jehn, Heinz W. Lemmermann.
Neben der Arbeit mit neuerer *singbarer* Chormusik werden womöglich folgende Arbeitsgruppen geführt:
a) Schulmusik, Kinderlied, Kinderspiel
b) Männerchor, Frauenchor
c) Chorleitungsübungen; Erweiterung der Literaturkenntnisse
d) Bewegungsarbeit, (Volks-)Tanz

Kursgebühr: 145 Fr. und etwa 20 Fr. Materialkosten.

Unterkunft und Verpflegung (Zweier- und Dreierzimmer): 26 Fr./Tag.

Anmeldung an Arbeitskreis Spiel/Musik/Tanz, 8307 Effretikon, Tel. 052 32 39 82.

Tanz mit Behinderten in Sonderschule, Wohnheim und Freizeitklub

Lehrgang für Erzieher, Sozialarbeiter, Heilpädagogen und Therapeuten im Kurszentrum *Fürigen* am Vierwaldstättersee

Sonntag, 31. Oktober 1976, von 9.30 bis 17 Uhr.
Tanz gibt Freude – Freude schafft Kontakte – Kontakt führt aus der Isolation zur Gemeinschaft.
Mittel und Wege für den Einsatz des Tanzes in der Gruppe, im heilpädagogischen und therapeutischen Bereich als nonverbales Ausdrucksmittel zur Förderung des Sozialisationsprozesses.

Leitung: Betli und Willy Chapuis.

Programme und Anmeldung bis 25. Oktober bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 18 99.

Universität Basel: Ausbildungskurs in Heilpädagogik

Ein weiterer *Ausbildungskurs in Heilpädagogik (Sonderklassenlehrer)* beginnt im Frühjahr 1977. Abschluss (Diplom) durch Vollzeitstudium (4 Semester) oder berufsbegleitend absolviertes Studium (8 Semester).

Zulassungsbedingung: Lehrerdiplom, wenigstens 3 Jahre Lehrerfahrung erwünscht.
Auskünfte: Sekretariat des Instituts für Spezielle Pädagogik und Psychologie, Münzgässlein 16, 4051 Basel, Telefon 061 25 35 30, Anmeldeformulare sind ebenfalls an dieser Stelle zu beziehen.

Anmeldeschluss: 31. Oktober 1976.

Hörer: Hörer können zu einzelnen Vorlesungen zugelassen werden. Hörerscheine sind ab Semesterbeginn (28. 3. 1977) auf dem Sekretariat des Instituts zu beziehen.

Realschule Allschwil

Für unsere Realschule (allgemeine und progymnasiale Abteilung) suchen wir auf Frühjahr 1977:

2 Lehrer(innen) phil. I
(D, F, E; evtl. mit T)

1 Lehrer(in) phil. I
(D, F; evtl. mit T)
ab Ende Sommerferien

1 Lehrer(in) phil. II
(M, N)

1 Lehrer(in) Zeichnen
(mit Metall- und Holzhandarbeit)

Wir sind eine Schule mit 30 Klassen, verfügen über moderne Schulräume und neuzeitliche Hilfsmittel (u. a. Sprachlabor), haben 27 Pflichtstunden, sind ein recht junges Kollegium und wünschen uns gute Kollegen.

Allschwil liegt vor den Toren Basels, lädt ein zu Ausflügen ins Elsass und in den Jura, lässt am kulturellen Leben einer Grossstadt teilhaben.
Im Lohn sind Teuerungszulage (indexgemäss) und maximale Ortszulagen inbegriffen.

Anmeldungen sind erwünscht bis 31. Oktober 1976 an die Präsidentin der Realschulpflege, Frau H. Koller-Huber, Hegenheimermattweg 26, 4123 Allschwil.
Weitere Auskünfte erteilt gerne der Rektor, R. Meury (Tel. 061 63 55 25; privat 061 39 35 64).

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (18. April 1977) sind an unserer Oberstufe einige

Lehrstellen

an der

Realschule und Oberschule

neu zu besetzen.

Kloten verfügt über moderne Oberstufenschulanlagen. Eine aufgeschlossene Schulpflege bietet Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht. Weiterbildungskurse von Lehrerinnen und Lehrern werden von uns begrüsst und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bewilligt. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können wir Ihnen ein gutes Arbeitsklima garantieren. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Die Besoldung und Anstellung richten sich nach den Gesetzen und Verordnungen des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Sofern Sie im Besitze eines kantonalzürcherischen Reallehrerpatentes sind, bitten wir Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn Kurt Falisi, zu richten.

Schulpflege Kloten

Oberstufenschule Kreisgemeinde Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 ist an unserer Oberstufe eine

Lehrstelle an der Sekundarschule (phil. I)

zu besetzen. Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schulanlagen, bieten die Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit in einer Kreisgemeinde, deren Oberstufenschule zurzeit insgesamt 18 Klassen umfasst.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzusenden an den Obmann der Sekundarschule,
Herrn Dr. A. Ulrich, Talacherring 12,
8103 Unterengstringen, Tel. 79 35 36 (Geschäft: 60 17 47).

Oberstufenschulpflege Weiningen

Gewerbeschule Burgdorf Hauswirtschaftliche Fortbildungs- und Frauenschule Burgdorf

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (1. April 1977) eine

Hauswirtschaftslehrerin

für:
- die Fächer Kochen, Ernährungslehre und Haushaltpflege an den Haushaltlehrtöchterklassen;
- den hauswirtschaftlichen Unterricht an den obligatorischen 5-Wochen-Kursen und der Weiterbildungsklasse;
- Spezialitätenkochkurse, Herren- und Bubenkochkurse.

Alles zusammen ergibt ein Hauptamt.

Erfordernis: Hauswirtschaftslehrerinnenpatent.

Wir bieten: Zeitgemässe Besoldung nach kantonaler Besoldungsverordnung, gut ausgerüstete Unterrichtsräume, kollegiale Zusammenarbeit mit aufgeschlossener Lehrerschaft.

Der Bewerbung sind Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sowie ein Foto beizulegen.

Anmeldeschluss: 30. Oktober 1976.

Bewerberinnen werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung an den Rektor der Gewerbeschule Burgdorf, Herrn Hans Bratschi, Zähringerstrasse 25a, 3400 Burgdorf, einzusenden.

Kath. Knabeninstitut
BONDERER VILTERS SG
gegr. 1950

Knabeninstitut Sonnenberg

Vilters 700 m ü. M.

gegr. 1950
vorm. J. Bonderer

Oberhalb Vilters in schönster Lage am Fusse des Pizol und in der Nähe von Bad Ragaz gelegen.

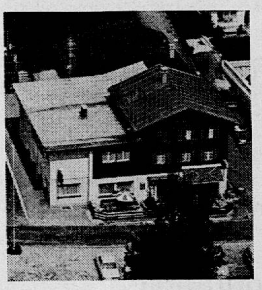
Private Sekundarschule 1.–3. Klasse mit individuellem Unterricht in beweglichen Klassen. Staatliches Schulprogramm – Freifächer – beaufsichtigtes Studium. Disziplin.

Auf Wunsch Wochenend- oder Sonntagsurlaube.

Freizeitgestaltung nach neuzeitlichen Erkenntnissen – Basteln – musische Fächer – Sportplätze – Sommer- und Wintersport – moderne Turnhalle – geheiztes Hallenbad – eigener Skilift – Staatlich geprüfte Sport- und Skilehrer.

Die Leitung steht Ihnen für einen unverbindlichen Besuch jederzeit gerne zur Verfügung.

Direktion: B. Wistawel, 7324 Vilters
Telefon 085 2 17 31 oder 2 29 21



Sedrun GR, 1450 m ü. M.
Jugendhaus Badus
Sommer- und Winterkurort

8 Skilifte, Sesselbahn, Hallenbad, Fussballplatz, Tennisplätze und über 100 km Wanderwege. Eignet sich das ganze Jahr für Ferien. Neuzeitlich eingerichtetes Haus für Selbstkocher oder Pensionäre. Platzzahl bis 60 Personen.

Noch frei ab 19. März 1977 bis nach Ostern.
Sommer 1977 Monat Juni sowie ab 30. August. Günstige Preise.

Auskunft erteilt Teodosi Venzin, Bahnhofstrasse, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 11 47.

Ferienhaus Panorama Saas-Grund Wallis

geeignet für **Schulen und Jugendgruppen**
20 bis 52 Betten in Zweier- und Viererzimmern, in allen Zimmern Kalt- und Warmwasser. Grosser Esssaal, zwei Aufenthaltsräume, gute sanitäre Einrichtungen usw. Mässige Preise für Vollpension und Selbstkocher.

Noch frei Winter 1976/77 und Juni, September, Oktober 1977.

Auskunft erteilt gerne Fam. Guido Bumann, Panorama, **3901 Saas-Grund,** Telefon 028 4 87 70.

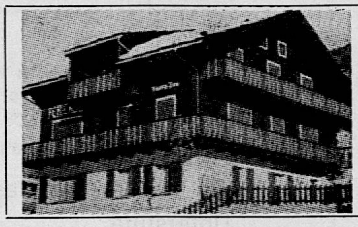
Zu vermieten in

Grindelwald

Ferienhaus mit 51 Betten.

Freie Termine für 1977:
17. bis 29. Januar 1977,
25. Juni bis 4. Juli 1977,
29. August bis 3. Sept. 1977.

Auskunft erteilt
Finanzverwaltung Zollikofen
(Telefon 031 57 18 51)



Ferienlager «Santa Fee»
3925 Grächen VS
Sehr gut eingerichtetes Haus für Ferien, Schulwochen, Skilager in ruhiger und aussichtsreicher Lage, günstige Preise. Wie wär's mit einer Anfrage für Winter oder Sommer?
Anton Cathrein, Tel. 028 4 06 51

Waltensburg/Brigels, Bündner Oberland
Neueres Ferienlager, gut eingerichtet, ruhige Lage.
Herbst/Sommer: 56 Plätze für Selbstkocher.
Winter 1977: 40 Plätze, Vollpension. Frei bis 29. Dezember, 9. bis 23. Januar und ab 27. Februar.
Günstige Gruppenfahrpreise auf den Bergbahnen. Direkt an der Talstation gelegen.
Auskunft: Skilifte + Bergbahnen, 7165 Brigels, Tel. 086 4 15 95.

Heime für Skilager und Schulverlegungen

in sorgfältig und heimelig ausgebauten Heimen
Unterwasser/Toggenburg
Davos-Laret
Tschierv im Münstertal
Januar, März bis Juni Preisvorteile auch für kleine Klassen!

RETO-Heime, 4411 Lupsingen
Dokumentationen: 061 96 04 05

Herbstwanderungen/Bergtouren Wanderwochen im Bündnerland

Wohnen Sie in unseren Ferienwohnungen und Gruppenhäusern.
Ruhige und sonnige Lage am Waldrand
Zwischensaisonpreise

PS: Auskünfte
Stefan Illi, Lehrer
Hochstr. 325, 8200 Schaffhausen
Telefon 053 3 32 85

Anmeldungen an Hr. Camenisch Telefon 081 35 17 35

Kantonsschule Rämibühl Zürich Realgymnasium

Auf den 16. April 1977, eventuell später, ist an unserer Schule eine

Hauptlehrerstelle für Geographie

(w. m. in Verbindung mit einem andern Fach) neu zu besetzen.

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze eines Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein.

Anmeldungen sind bis zum 20. Oktober 1976 einzureichen an: Kantonsschule Rämibühl Zürich, Rektorat Realgymnasium, Rämistrasse 56, 8001 Zürich. Das Sekretariat (Telefon 32 81 20) gibt gerne Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen.

Kantonsschule Rämibühl Zürich
Rektorat Realgymnasium

Bezirksschule Rheinfelden

Wir suchen auf den Herbst 1976 (Semesterbeginn 18. Oktober 1976) an der Bezirksschule Rheinfelden

1 Hauptlehrer(in) für Französisch, Deutsch und Italienisch

und

1 Vikar(in) für die gleichen Fächer,

eventuell auch nur für eines oder zwei der drei Fächer.

Die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen und wird durch eine geregelte Ortszulage ergänzt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen **baldmöglichst** an die Schulpflege, 4310 Rheinfelden, erbeten.

Schulpflege Rheinfelden

Schulgemeinde Volketswil

An unserer Schule sind auf Herbst 1976 (25. Oktober 1976) folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Realschule (1.)

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwilligen Gemeindezulagen gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst und bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulsekretariat, Telefon 01 86 60 61, Herrn H. Schnurrenberger.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. N. Hasler, Huzlenstrasse 3, 8604 Volketswil zu richten.

Schule Bühler AR

Wir suchen auf das Frühjahr 1977 für unsere Unterstufe

1 Primarlehrer(in)

sowie für die Sekundarschule (3 Klassen / 3 Lehrer)

1 Sekundarlehrer(in)

mathematischer Richtung

Gute Anstellungsbedingungen, junges Lehrerteam, günstige Wohnmöglichkeiten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gern der Schulpräsident, an den Sie auch Ihre Bewerbung richten wollen:

U. Tischhauser, Sonnenberg, 9055 Bühler, Telefon 071 93 22 90.

Wissenschaftliche Rechner

Commodore SR 7919	Fr. 57.–
Commodore SR 1800	Fr. 105.–
Commodore SR 4148	Fr. 158.–
Brother 512 SR	Fr. 105.–
Texas-Instruments SR 50 A	Fr. 140.–
Texas-Instruments SR 51 A	Fr. 204.–
Texas-Instruments SR 56	Fr. 260.–
Texas-Instruments SR 52	Fr. 780.–
Corvus 500	Fr. 228.–

Alle Rechner mit Netzgerät (SEV), Etui und deutscher Gebrauchsanweisung. 1 Jahr CH-Garantie. Grösste Auswahl über 200 Rechner am Lager. Sammelbesteller und Wiederverkäufer gesucht. 55

STADTHOF BÜRO-SHOP
4663 AARBURG Tel. 062/41 17 33

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried

1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer, 3313 **Bühren zum Hof,** Telefon 031 96 75 45.

Zu verkaufen in Oberegg AI (870 m über Meer) ein als Gastarbeiterunterkunft ausgebautes

Wohnhaus

mit 8 Schlaf- und Wohnräumen, 1 Aufenthaltsraum mit Küchenwand, 1 separate Küche, 1 Duschenraum, 1 Waschraum, 3 WC, Zentralheizung mit Tankraum und 8000-l-Heizöltank.

Das Haus ist u. a. besonders für Ferien-, Wander- oder Skilager (Skilift am Ort) geeignet.

Interessenten melden sich bitte bei:
Dünner AG, Strassen- und Tiefbau
9400 Rorschacherberg, Telefon 071 42 19 19

Aufruf

Wir suchen junge, idealistische, unternehmungslustige Leute für **Wanderlager mit Behinderten** vom 9. Oktober bis 23. Oktober 1976.

Auskunft Tel. 052 32 73 91.

Berner Oberland

Hotel Lötschberg, alkoholfrei, 3714 Frutigen, Tel. 033 71 16 37

geeignet für Ski- und Klassenlager. 40 Matratzen (Räume zu 6 bis 8 Personen). Leiter in Hotelzimmer. Vollpension ab Fr. 19.50. Wochenkarte für Skigebiet Elsigenalp Fr. 70.— pro Schüler.

Jugendheim Bruder Klaus, Lungern OW

geeignet für Schul- und Skilager, Schulungswochen, Wochenendseminare usw. für Jugendliche und Erwachsene.

Steckbrief: nur für Selbstkocher! Ganzjahresbetrieb, 2 Häuser, Spielwiese, Wald mit Sitzgruppen, sehr ruhige Lage, max. 60 Betten (z. T. doppelstöckig), 2–4-Bett-Zimmer (z. T. mit fl. Warm- und Kaltwasser), Duschen, Ölheizung, moderne Küche, 2 Aufenthaltsräume. Vielseitiges Touren- und Wandergebiet, Skigebiet Schönbühl.

Auskunft: Josi Wiederkehr-Gander, Obergrundstrasse 110, 6000 Luzern (Telefon 041 41 50 38).

Achtung! Günstige Ferien auf Axalp!

Nähe Brienz, drei Skilifte, ganzjährlich zu vermieten. Für Familien, Vereine und Schulen. Zimmer, Massenlager und ein Chalet mit 8 Zimmern.

Grosse Küchen stehen zur Verfügung.

Rufen Sie uns bitte ab 19 Uhr unverbindlich an (Tel. 062 69 23 57).

20 000 Dias
Tonbildreihen
Schmalfilme
Transparente

für dynamischen Unterricht

Sie erhalten die neueste, 125seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlages

TECHNAMATION SCHWEIZ, 3125 TOFFEN/BERN

TONBÄNDER . . . Audio Tapes (USA)
LEERSPULEN . . . C. Schneider

Ein Begriff für die Profis der Tonbandaufnahme Technik.

Verlangen Sie die Gratispreisliste. Schulrabatt.

MEGEX ELECTRONIC AG, Postfach 8902 Urdorf, Tel. 01 734 41 71

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, roh, extra fein geschliffen, auch kleine, geeignete Pinsel, liefert:

Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045 74 12 24.

SASSMANN

Cembalo, ital. Bauweise

8'+8'/C–d'''/Cypresse massiv, 2 m lang, mit Koffer verkauft Tel. 071 67 24 25.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Telefon 061 46 76 28.

Piz Mundaun Obersaxen

Lager für Kolonien mit Vollpension

Noch frei vom 15. Januar bis 5. Februar und ab 26. Februar.

Anmeldung an:

Skilifte Piz Mundaun AG, 7131 Surcuolm,

Tel. 086 2 26 12 oder 2 38 47 (nur abends).

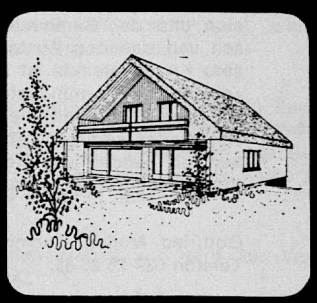
Ihr Partner wenn's ums Bauen geht

034 45 33 11 ARCHITEKTURBÜRO
MASSIVBAU
KIRCHBERG A.G. / 3422 KIRCHBERG - ERSIGEN BE

Einfamilienhäuser ab Fr. 155 000.–

Wir bauen für Sie:
- **schlüsselfertige Normhäuser**
- **Einfamilienhäuser**
- **Mehrfamilienhäuser**
- **landw. Siedlungen**
- **auch Altbau- und Stallsanierungen etc.**

Auskunft und Farbprospekte erhalten Sie unverbindlich



Höhere Pädagogische Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau

An der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau mit provisorischem Standort in Zofingen werden in einem viersemestrigen Ausbildungsgang Primarlehrer ausgebildet. Auf den Beginn des Sommersemesters 1977 (April) wird folgende Hauptlehrerstelle zur Erstbesetzung ausgeschrieben:

Dozent für allgemeine Pädagogik

(evtl. in Verbindung mit einem Teilbereich der pädagogischen Psychologie)

Voraussetzungen: Hochschulabschluss (Doktorat) und weitere wissenschaftliche Qualifikationen, Lehrerfahrung im Volksschulbereich und in der Lehrerbildung, Kenntnisse neuerer Formen der Lehrerbildung, Fähigkeit zur Teamarbeit.

Anmeldeformulare können auf schriftliche Anfrage hin bezogen werden auf dem Sekretariat der Höheren Pädagogischen Lehranstalt, 4800 Zofingen (Tel. 062 52 19 52). Weitere Auskünfte erteilt der Direktor der HPL.

Einsendeschluss für Bewerbungen mit den im Anmeldeformular aufgeführten Unterlagen: 30. Oktober 1976.

Erziehungsdepartement des Kt. Aargau

Die

Reformierte Kirchgemeinde Freiburg

sucht

ein(e) Sozialarbeiter(in)

Möchten Sie mit Hilfe einer aktiven Fürsorgekommission und der Gemeindeschwester Fürsorgeprobleme lösen und daneben Kontakte schaffen und ausbauen? Unsere Kirchgemeinde ist zweisprachig, weitläufig und vielschichtig. Gute mündliche Kenntnisse in Französisch sind von Vorteil. Sollten Sie über keine Ausbildung als Sozialarbeiter verfügen, aber gewillt sein, diese zu erwerben, so werden wir Sie dabei unterstützen. Wollen Sie Ihre Anfragen oder Bewerbung richten an

Gottfried Müller, Chemin des Grottes 1, 1700 Freiburg, Telefon 037 26 26 35.

Oberstufenschulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Frühjahr 1977 sind an unserer Oberstufe folgende Stellen zu besetzen:

einige Lehrstellen an der Realschule

eine Lehrstelle an der Oberschule

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise innert Monatsfrist an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbüel 4, 8620 Wetzikon, einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Der Bewerber ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Die Oberstufenschulpflege

Appenzell AR Kantonsschule Trogen

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (26. April 1977) ist die Stelle des

Konviktleiters

neu zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein halbes Lehrpensum verbunden. Als Fächer kommen in erster Linie Französisch, Italienisch oder Zeichnen in Frage. Auch andere Fächerkombinationen sind möglich.

Verlangt wird das Diplom für das höhere Lehramt. Es kann aber auch ein ausgewiesener Sekundarlehrer in Betracht gezogen werden.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. November 1976 zu richten an:

Rektorat der Appenzell-Ausserrhoder Kantonsschule, 9043 Trogen, Tel. 071 94 19 07

ENGADIN

Regionalschule Samedan/Pontresina/Celerina

für unsere Sonderschule, Standort Pontresina, suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt

heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft

Lieben Sie das Oberengadin, das Leben in einem aufgeschlossenen Dorf und Kurort, die Zusammenarbeit in einem kleinen Team bei fortschrittlicher Besoldung?

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne

R. Wiesner, 7504 Pontresina
Präsident der Regionalschule

Hochalpine Schüler- und Kinderheime «La Margna und Albris»

sowie Ferienlager

7505 Celerina bei St. Moritz, 1700 m ü. M.

Telefon 082 3 33 52

Celerina ist das sonnenreichste Engadinerdorf.

Bei diesem südlichen Hochgebirgsklima ist ein guter Erfolg bei psychischen Störungen, Asthma bronchiale, lymphatischer Diathese, Rekonvaleszenz und Bronchitis zu erwarten.

Wir sind als Präventorien IP anerkannt und somit auch vom Krankenkassenkonkordat. Die Aufnahme durch die IV steht unmittelbar bevor.

Eigene, staatlich anerkannte Heimschule.

Für alle Altersgruppen ab 6 Wochen bis 16 Jahren haben wir noch Plätze frei.

Der volle Tagespensionspreis beträgt zurzeit Fr. 35.—.

Auch Ferienkinder sind bei uns willkommene Gäste.

Wir führen auch Ferienlager (bis etwa 35 Personen) durch. Freie Daten ab Januar 1977. Gondelbahn und Skilifte in greifbarer Nähe (zwei bis drei Gehminuten von unseren Häusern). Im Sommer und Herbst ideales Wander- und Tourengebiet. Ebenfalls Ferienwohnungen vorhanden.

Auskunft, Anmeldung und Prospekte erhalten Sie durch die Heimleitung: E. Schönberg-Dahinden unter obiger Adresse.

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau Lehramtsschule

An der Lehramtsschule des Kantons Aargau in Brugg-Windisch werden einsemestrige Fortbildungskurse für Oberstufenlehrer sowie verschiedene berufsbegleitende Ausbildungskurse durchgeführt. Infolge Wahl des jetzigen Direktors zum Direktor der HPL wird die Stelle eines

Direktors der Lehramtsschule

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Dem Direktor obliegt die Führung und Verwaltung der Schule. Daneben hat er eine Unterrichtsverpflichtung im erziehungswissenschaftlichen und/oder fachdidaktischen Bereich.

Die verantwortungsvolle und vielseitige Position erfordert eine dynamische Persönlichkeit mit Lehrerfahrung. Voraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Erziehungswissenschaft oder in einem fachdidaktischen Bereich und weitere wissenschaftliche Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen in der Lehrerbildung, Fähigkeiten im Umgang mit dem Lehrkörper und den Behörden sowie zur Teamarbeit und zu konzeptionellem Denken.

Der Amtsantritt ist auf das Frühjahr 1977 oder nach Vereinbarung vorgesehen. Interessenten werden gebeten, auf der Direktion der Lehramtsschule, 5200 Brugg-Windisch (Telefon 056 41 63 67), die Anmeldeformulare anzufordern, wo auch weitere Auskünfte eingeholt werden können. Die Anmeldungen sind bis zum 6. November 1976 an die Direktion der Lehramtsschule einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

LYCEUM ALPINUM ZUOZ

vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin für Knaben und Mädchen von 10 bis 19 Jahren

Auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte Mai 1977) suchen wir einen

Hauptlehrer für Französisch

Verlangt wird abgeschlossene Hochschulbildung, wenn möglich das Diplom für das höhere Lehramt.

Ein initiativer und einsatzfreudiger Lehrer findet in Zuoz ein menschlich und beruflich dankbares Tätigkeitsfeld. Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind bis zum 22. Oktober 1976 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, zu richten.

Zu ergänzenden Auskünften stehen wir gern zur Verfügung (Telefon 082 7 12 34).

Lernstudio Zürich

(staatlich anerkannte Privatschule)

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Schülern und Jugendlichen mit Schulschwierigkeiten auf individuelle Art wirksam zu helfen. Wir unterrichten in Kleinklassen von 15 bis 19 Schülern und in Gruppen von 2 bis 4 Schülern. Unsere Privatschule stellt mit ihrem individuell abgestimmten Schulungsprogramm eine Ergänzung der öffentlichen Schule dar.

Auf Beginn des Herbstquartals 1976/77 und des Schuljahres 1977/78 suchen wir je einen/eine

Sekundarlehrer(in)

(sprachlich/historische Richtung und mathematisch/naturwissenschaftliche Richtung)

Reallehrer(in)

Wir bieten die Vorteile eines modernen, fortschrittlichen Unternehmens.

Bewerberinnen und Bewerber, die in unserem kameradschaftlich geführten Lehrerteam mitwirken möchten, erreichen uns durch eine Kurzofferte zuhanden der Schulleitung oder telefonisch.

Lernstudio Zürich
Freiestrasse 122, 8032 Zürich,
Telefon 01 32 00 95 (Herr K. Frey)

Der

Reformierte Kirchenchor Solothurn

sucht auf Frühjahr 1977 (eventuell früher) einen neuen

Chorleiter

Proben jeweils am Donnerstag; Besoldung nach den Richtlinien des Schweizerischen Kirchengesangsbundes.

Interessenten melden sich bitte bei
Frau A. Kradolfer-Duc, Schützenmattstrasse 27,
4500 Solothurn, Telefon 065 22 08 75.

Das neu errichtete Sonderschulheim

St. Iddazell, Killberg, 8376 Fischingen

sucht zum Eintritt nach den Herbstferien (24. Oktober 1976) einen qualifizierten

Sonderschullehrer

für die Mittelstufe.

Anfragen erbeten an die Heimleitung
Telefon 073 41 18 81.

Universität Basel

Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie

Ausbildungskurs in Heilpädagogik

Im Frühjahr 1977 wird wiederum ein **Ausbildungskurs in Heilpädagogik (Sonderklassenlehrer)** durchgeführt.

Die Ausbildung, welche mit einem staatlichen Diplom abschliesst, kann erworben werden in einem Vollzeitstudium von 4 Semestern oder in einem berufsbegleitend absolvierten Studium von 8 Semestern.

Zulassungsbedingung: Lehrerdiplom, wenigstens 3 Jahre Lehrerfahrung erwünscht.

Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat des Instituts für Spezielle Pädagogik und Psychologie, Münzgässlein 16, 4051 Basel, Tel. 061 25 35 30, Anmeldeformulare sind ebenfalls an dieser Stelle zu beziehen.

Anmeldeschluss: 31. Oktober 1976.

Hörer: Hörer können zu einzelnen Vorlesungen zugelassen werden. Hörerscheine sind ab Semesterbeginn (28. März 1977) auf dem Sekretariat des Instituts zu beziehen.

Bezirksschule, 5610 Wohlen

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. April 1977) sind an der Bezirksschule Wohlen

2 Hauptlehrstellen phil. I

sowie

1 Vikariat phil. I

(10 bis 20 Wochenstunden)

definitiv zu besetzen.

Fächerkombinationen: Deutsch, Französisch und ein weiteres Fach (Englisch, Geschichte o. a.).

Besoldungen nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt) beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Tätigkeit sind der Schulpflege Wohlen einzureichen.

Auskunft erteilt: F. Isler-Staub, Präsident der Schulpflege, Telefon G 057 6 22 44, P 057 6 38 74; Kurt Hartmann, Rektor, Telefon Schule 057 6 41 50, P 057 6 35 58.

Schulpflege Wohlen

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente (für Hellraumprojektoren)
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 92 72 21

Biologie und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Blockflöten
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Einteilungsmaterial für Sammlungen, Lagergestelle und Lagerboxen
Zehnder+Co., Handelsgesellschaft, 8115 Hüttikon, 056 74 15 70

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Email Bastelartikel (Brenn)
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Fernsehen
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, Herbstweg 32, 8050 Zürich und 6644 Orselina
PETRA AV, Scandia-Keramikbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebœuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien/Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 36 67 35

Mathematik und Rechnen
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43.
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos+Flügel
Musik Hug AG, Füsslistr. 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte
fsg Mader+Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPE = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00 (TB TV)
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8956 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87, Spezielles Schulprogramm, unverbindliche Beratung, Verkauf, Vermietung
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten/Bastel- und Hobbyartikel
Lachapello AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin AG, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Töpferbedarf
Tony Gülier, NABER-Schulbrennöfen, 6644 Orselina

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoen, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

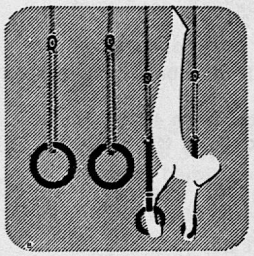
Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 90 09 05
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



Lieferant sämtlicher Wettkampf-Turngeräte und Turnmatten der Europameisterschaft im Kunstturnen 1975 in Bern.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.

Mensch, Gesellschaft und Umwelt

(Übersetzung aus dem Russischen)
Von einem Autorenkollektiv der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unter Leitung von Akademiemitglied Prof. I. P. Gerassimow
336 Seiten, 48 Abbildungen, Pappband, 18 M, Bestell-Nr. 706 872 3, Kurzwort: 042156 Mensch Gesell.Umw.

Diesem Grundlagenwerk zu Fragen der Umweltproblematik liegen neueste und weitreichende Forschungen namhafter sowjetischer Autoren zugrunde. Die Verfasser geben eine klare und parteiliche Darstellung aller Probleme, die mit der Umgestaltung der Natur durch den Menschen und mit dem Umweltschutz zusammenhängen. Die Ausführungen werden jeweils durch wissenschaftliche Arbeiten und ausführliche Literaturangaben belegt, sie entsprechen dem neuesten Stand der Forschung. Dabei ist hervorzuheben, dass die Autoren sich mit bürgerlichen Auffassungen offensiv auseinandersetzen und die Perspektiven unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft in den Vordergrund stellen.
Das Werk wird nicht nur für Lehrer (speziell in den Fächern Geographie, Biologie, Staatsbürgerkunde) nützlich sein, sondern – da es in seiner Bedeutung weit darüber hinausgeht – auch Wissenschaftlern und Mitarbeitern anderer Institutionen Gewinn bringen.

Volk und Wissen
Volkseigener Verlag Berlin
DDR-108 Berlin, Lindenstrasse 54a

Heinz Teuchert

Klingender Gitarren-Lehrgang

Leichte Anleitung für Solospiel – Folklore – Rhythmus Flamenco
Mit Schallplatte für den Selbstunterricht

Der Lehrgang ist ohne Platte in sich abgeschlossen. Lehrgang und Platte können einzeln bezogen werden.

Lehrgang 80 Seiten
PE 970 Fr. 19.—

Schallplatte 30 cm stereo/mono PSR 40 590 Fr. 19.—

PSC 140 590 Musikkassette Fr. 19.50

Der **«Klingende Gitarrenlehrgang»** gibt eine leichtverständliche Einführung in das Gitarrespiel in Wort, Bild und Ton. Dabei beschränkt sich der Lehrgang nicht nur auf das klassische Gitarrenspiel, sondern macht den Schüler auch mit den Grundlagen des Folklore-, Rhythmus- und Flamencospiels vertraut.

Für den Anfänger ohne Notenkenntnisse sind die ersten Übungen in einer einfachen Griffschrift notiert, so dass gleich mit dem praktischen Spiel begonnen werden kann. Alle Spielvorgänge werden genau erklärt. Den textlichen Erläuterungen sind zahlreiche Fotos und Griffbilder beigegeben.

Das Neue und Besondere dieses Lehrganges:

Die gleichzeitige Einführung in Solo, Folklore, Rhythmus und Flamenco auf klassischer Grundlage.

Aus dem Inhalt: Die Griffschrift / Einführung in die Notenschrift / Das Melodiespiel nach Noten / Akkordspiel und Liedbegleitung / Anschlagsarten für Folklorebegleitung / Einführung in das Solospiel / Rhythmusspiel mit Barré / Folkmusik für Gitarre solo / Der Flamencoanschlag.

Die zum Lehrgang erschienene
Langspielplatte PSR 40 590
sowie
Musikkassette PSC 140 590
ist besonders für den auf **Selbstunterricht** angewiesenen Schüler eine wertvolle Hilfe.

Ausführende: Heinz Teuchert (Gitarre) – Michael Teuchert (Gitarre) – Dr. Rolf-Eberhard Ratz (Gesang).

Vom 18. bis 20. Oktober findet in Zürich ein Fortbildungskurs für Gitarrenlehrer unter der Leitung von **Heinz Teuchert** statt.
Einige Plätze sind noch frei.
Tel. Anmeldung bei Pelikan-Verlag.

Musikverlag zum Pelikan
8044 Zürich

Hadlaubstrasse 63, Telefon 01 60 19 85 Montag geschlossen

KROKUS

Das macht den Hobbyspass erst perfekt: selbst zu vergrössern, was man selbst belichtet hat!

Und wer das wiederum perfekt, einfach und preisgünstig machen möchte, schafft sich am besten einen der sorgfältig durchkonstruierten universellen KROKUS-Vergrösserer an, zum Beispiel den

KROKUS 3 COLOR

ein hochmoderner, vielseitiger Profi- und Amateur-Vergrößerer für alle Schwarz/Weiß- und Farbnegative bis 60 x 90 mm. Mit Dreifachkondensor und großem, gut belüfteten Lampengehäuse für Opallampen bis 150 Watt mit Zwischentubus bis 500 Watt. Rasche und präzise Scharfeinstellung über Friktionstrieb Drehknopf. Maskenbänder zur stufenlosen, ja sogar asymmetrischen Umrandung des Bildausschnittes. Gerätekopf beliebig drehbar seitlich um 90° schwenkbar. Echte Entzerrungsmöglichkeit durch schwenkbare Objektivebene. Vergrößerungen auf das Grundbrett, je nach Objektiv, von 0,4 bis 16 x lin., ohne Grundbrett beliebig stark. Colorfilterschublade für Filter 135 x 135 mm. Reduziereinsatz für Filter 70 x 70 mm und Mattscheibe für diffuses Licht. Robustes erschütterungshemmendes 3-Säulen-Stativ. Objektiv-Einschraubgewinde M 42 x 1, auswechselbare Objektiv-Platinen, einschwenkbares Rotfilter, Film-Haltesch ale usw. Grundplatte 450 x 600 mm aus polierten Furnierholz. Umfangreiches Zubehör für Farbvergrößerung, Projektion und Reproduktion. Weitere Spitzenmodelle aus der KROKUS-Reihe sind die Vergrösserer

KROKUS 66 COLOR SL (für alle Negative bis 60 x 60 mm)

KROKUS 44 COLOR L (für alle Negative bis 40 x 40 mm)

KROKUS, die Besten ihrer Preisklasse

Exporteur

Hersteller

BEROFLEX AG –
Verkauf **KROKUS**
Schaffhauserstrasse 491
8052 Zürich
Tel. 01/50 13 20

AZ 3000 Bern